Das Ostpreußenblatt

Organ der Landsmannschaft Ostpreußen

Jahrgang 10 / Folge 48 — Hamburg 13, Parkallee 86 / 28. November 1959 — Verlagspostamt Leer/Ostfriesl.

Eiserne Nerven

EK. Starke Beachtung verdient eine Rede, die in diesen Tagen der neue amerikanische Außenminister Christian Herter vor dem Außenhandelsrat der Vereinigten Staaten gehalten hat und in der er zum erstenmal andeutete, was man in Washington eigentlich unter dem vielzitierten und doch bis heute recht nebelhaften „Geist von Camp David" versteht. Es muß vorausgesetzt werden, daß diese Ausführungen Herters nicht nur im voraus die Billigung des Präsidenten Eisenhower gefunden haben, sondern vermutlich von diesem sogar angeregt worden sind. Es hat längere Zeit gedauert, ehe der Nachfolger von Foster Dulles sich in sein so verantwortungsvolles Amt so hineinlebte, daß er von den bisher sehr knappen und oft nicht gerade besonders deutlichen Erklärungen zu einer umfassenderen Darstellung der amerikanischen Weltpolitik überging. Man weiß ja und spürt es seit Monaten immer stärker, welch ausgeprägte und führende Rolle in der Washingtoner Außenpolitik der verstorbene Minister Dulles gespielt hat. Auch jene Leute, die einst im sogenannten Geist der Koexistenz mit heftigster Kritik an dem „harten" Dulles nicht sparten, geben heute zu, daß hier ein Mann die Sache der freien Welt vertreten hat, der schwer zu ersetzen sein wird.

Gibt es „Spielregeln"?

Herter hat in seiner Rede vor dem Außenhandelsrat den Standpunkt vertreten, es gelte im Wettstreit zwischen Ost und West gewisse „Spielregeln" aufzustellen. Er ist davon überzeugt, daß die freie und kommunistische Welt heute den gemeinsamen Wunsch habe, sich selber zu behaupten, und daß sie in ihrer Weltpolitik davon ausgehen müssen, daß die kriegerische Lösung nicht mehr diskutabel sei. Ein Atomkrieg werde einem gegenseitigen Selbstmordversuch gleichkommen. Bei dieser Gelegenheit betonte Herter, man werde niemals zur Aufstellung solcher „Spielregeln" und Anknüpfungspunkte kommen, wenn man im Westen nicht gerade jetzt und in Zukunft eiserne Nerven, eine erhöhte Wachsamkeit und hohen Mut beweise. Herter betonte immerhin, man wäre kaum zu einem Gespräch mit einem Chruschtschew und seinen Verbündeten gekommen, wenn man es nicht verstanden hätte, die Stärke des Westens und seine Fähigkeiten zu kraftvoller Abwehr eindrucksvoll unter Beweis zu stellen. Das sind Feststellungen, denen man ohne weiteres zustimmen muß, wenn man die Dinge klar sehen will.

Jahrelange Verhandlungen

Es ist sicher so, daß Außenminister Herter bei dieser Gelegenheit die Grundlinien der amerikanischen Politik nicht nur für die nächsten Monate, sondern auch für die nächsten Jahre einigermaßen nüchtern aufzeigen wollte. Er sprach zum Beispiel von dem „grundzätzlichen Willen zum Überleben", der heute von der freien Welt und von den Kommunisten geteilt werde. Der Präsident Eisenhower sei entschlossen, „den Lauf der Geschichte vom Krieg zum Frieden zu führen", und dieser Absicht habe auch die Einladung an Chruschtschew zu dem Besuch in den USA entsprochen. Es wurde deutlich, daß der Chef des Washingtoner Staatsdepartements davon überzeugt ist, daß heute viele sehr wichtige und gerade entscheidende Fragen der Weltpolitik im Augenblick nicht zu lösen, sondern, wie er sagte, „höchstens zu mildern und zu entschärfen" seien. Man müsse zuerst und vor allem die Schraube des Wettrüstens hüben und drüben, die von jenen Problemen angetrieben werde, unter Kontrolle bringen. Wörtlich: „Das ist die Hauptaufgabe der Verhandlungen der nächsten Monate und vielleicht Jahre." Den Versuch, politisches Neuland zu betreten, nach Verständigungsmöglichkeiten zu suchen, nannte der Washingtoner Außenminister schwierig. Man müsse ihn dennoch nach Eisenhowers und seiner Meinung wählen. Nichts wäre allerdings gefährlicher, als bei einer Entspannung der internationalen Beziehungen mit den eigenen Anstrengungen nachzulassen. In diesem Zusammenhang ist die Tatsache beachtlich, daß nach sehr verläßlichen Washingtoner Angaben auch der neue Wehrhaushalt der USA die Summe von 41 Dollar-Milliarden (über 172 Milliarden DM) erreichen wird. Abstriche hat hier der Präsident nicht vorgesehen, und bei der Einführung neuer Waffentypen darf nur eine Verschiebung der Summen von einem Wehrmachtsteil zum anderen zu Erörterung stehen. Herter hat schließlich gesagt, man werde einen Krieg nicht riskieren, um irgendwelche politischen Fragen zu entscheiden. Man habe zur Zeit in Washington vielmehr die Hoffnung, daß Fragen, die der Lösung harrten, deswegen leichter erledigt werden könnten, weil nämlich die akute Kriegsgefahr auf längere Zeit gebannt werde. Es bleibt abzuwarten, ob diese Erwägungen zutreffen.

Chruschtschew drohte massiv

Daß es in der Tat oberstes Gebot für alle Politiker der freien Welt ist, gerade zu diesem Zeitpunkt, wo vermutlich eine ganze Serie von Konferenzen und Aussprachen zu erwarten ist, eiserne Nerven, klaren Blick und höchste Wachsamkeit zu bewahren, das bewies allerdings dann jene Rede, die fast zur gleichen Zeit Chruschtschew vor den sowjetischen Journalisten in Moskau hielt. Sie war in besonders starkem Maße wieder mehr auf das Drohen als auf das Locken eingestellt. Es kann niemand überhören, daß der Kremlchef bei dieser Gelegenheit wieder einmal behauptet hat, West-Berlin gehöre nicht zur Bundesrepublik, sondern zum „Territorium der DDR". Man werde in West-Berlin keinen Deutschlandfunk dulden, und man habe niemals das Recht der Bundesrepublik, die wieder einmal „revanchistisch" genannt wurde, auf West-Berlin anerkannt. Chruschtschew, der sich sonst so gern als aufgeschlossener Gesprächspartner für die freie Welt empfiehlt, hat hierbei sehr energisch bestritten, daß eine gewisse Änderung der sowjetischen politischen Linien zu den Gesprächen mit dem Westen geführt habe. Die sowjetische Politik habe sich nicht geändert: „Wir sind als Kommunisten geboren, wir leben als Kommunisten, und wir werden uns auch weiter als Kommunisten bewegen." Daß Chruschtschew bei dieser Gelegenheit erneut die mehr als eindeutige Leninsche Koexistenz-Parole für sich beanspruchte, ist aufschlußreich genug. Lenin hat bekanntlich immer wieder betont, eine Periode zeitweiliger Koexistenz solle nur einem neuen Vorstoß der kommunistischen Weltrevolution eine Atempause verschaffen. Die Sowjetunion, so betonte der rote Ministerpräsident weiter, besitzt soviel Atom- und Wasserstoffgeschosse, daß es ihr möglich sei, sämtliche Gegner „vom Erdboden wegzufegen".

Spekulation auf Spaltung

Seine Hoffnung auf einen „Sinneswandel der kapitalistischen Machthaber" im Geiste des Nachgebens gegenüber dem Kreml hat Chruschtschew erneut zum Ausdruck gebracht. Er sprach sie sowohl gegenüber Eisenhower und Mcmillan wie vor allem auch gegenüber de Gaulle aus. Er erklärte weiter, er messe seinen Gesprächen mit de Gaulle große Bedeutung bei und hoffe, mit ihm „zu einer gegenseitigen Verständigung zu kommen". In der Deutschlandfrage bestehe nach seiner Ansicht zwischen ihm und Chruschtschew eine Meinungsverschiedenheit lediglich in der Form, nicht in der Sache! Hämisch lächelnd fügte er hinzu, er glaube, daß die französischen Sympathien für Bonn, für die „Bonner Revanchisten" nicht größer seien als die der Sowjets. Wörtlich: „Die sowjetische Regierung glaubt, daß wir mit Frankreich zu einer Verständigung kommen können. Unsere Wege kreuzen sich niemals."

*

Es scheint uns, daß gerade diese freimütigen Äußerungen Chruschtschews geeignet sind, manche Erwartungen, die man in westlichen Kreisen auf ein echtes Entgegenkommen der Moskauer hegt, erheblich zu mindern. Trotz aller Versicherungen Chruschtschews, er werde — wenn das die anderen auch täten — eines Tages dann alle seine Atom- und Wasserstoffbomben ins Meer versenken, ließ er doch deutlich erkennen, daß er bei einem Gespräch heute wie gestern nichts anderes als die Annahme seiner Pläne erwartet. Das wird man auch in Washington schwerlich übersehen können. Nicht ohne Grund hat Präsident Trumans langjähriger Außenminister Dean Acheson sowohl Eisenhower wie auch Herter gewarnt, mit ihrem guten Willen nicht in eine Falle des Kreml gerade in der deutschen und Berliner Frage zu laufen.



Ein kleines Licht

Es ist besser, das kleinste Licht zu entzünden, als sich über die allgemeine Finsternis zu beklagen. Dieses Wort des chinesischen Weisen Konfuzius könnte heute, in unserer Zeit, entstanden sein. In bewegten Worten wird überall, wo Menschen zusammenkommen, über die Mißstände in unserer Zeit geklagt, über die Einsamkeit alternder Menschen, über die mangelnde Nächstenliebe, über den zunehmenden Hang zu materiellen Gütern und so fort. Aber — was nützt alles Klagen?

Da tun sich irgendwo in einer Großstadt ein paar Frauen zusammen, um alten Landsleuten aus den Lagern ein heimatliches Adventsfest zu bereiten. Da basteln Kinder unserer Landsleute mit heißen Wangen an Spielsachen für andere Kinder, die vom Wirtschaftswunder noch nicht berührt worden sind. Da sitzt irgendwo in einer kleinen Stadt ein Ohmchen und strickt warme Sachen, die sie mit ein paar herzlichen Worten an die Bruderhilfe weitergibt für ein Paket in die Heimat. Hier und da und dort — an vielen Stellen werden solch kleine Lichter angezündet, Lichter der Liebe, des Verstehens und der Hoffnung. Sorgen wir, daß diese Lichter weiterbrennen, daß sie zu einem Meer von Lichtern werden in dieser dunklen Zeit.

Verstärkte Spitze

-r. Während das Kardinalkollegium der katholischen Kirche viele Jahrhunderte hindurch höchstens aus siebzig hohen Kirchenfürsten bestand, hat Papst Johannes soeben mit der Ernennung von acht weiteren „Kronprinzen der Kirche" die Zahl der Kardinäle nunmehr auf 79 heraufgesetzt. Dem höchsten Kollegium des Vatikans gehören damit 31 Italiener und 48 Ausländer an.

Für uns Deutsche besonders interessant ist die Erhebung des 78jährigen deutschen Jesuitenpaters Augustin Bea zur Kardinalswürde. Damit ist zum erstenmal seit 1933 wieder ein Deutscher in der Kurie, der eigentlichen „Regierung" der Kirche, vertreten. Bea war einer der engsten Mitarbeiter des verstorbenen Papstes Pius XII. und leitet seit langem das sehr wichtige römische Bibelinstitut. Im Kardinalskollegium ist damit Deutschland durch vier Kirchenfürsten (die Kardinäle Frings-Köln, Wendel-München, Döpfner-Berlin und Bea) vertreten. Bedeutsam ist weiter die Erhebung des seit 1946 in Westdeutschland tätigen apostolischen Nuntius, Erzbischof Aloysius Muench, eines Amerikaners, zum Kardinal. Man rechnet damit, daß Kardinal Muench in absehbarer Zeit ebenfalls nach Rom gehen und dort wichtige Aufgaben übernehmen wird. In der äußerst schwierigen Nachkriegszeit hat er sich vor allem auch auf dem karitativen Gebiet um das deutsche Volk sehr verdient gemacht. Er kam 1945 als katholischer Generalvikar der Besatzungsarmee der USA nach Deutschland; sein Vater wurde im Böhmerwald geboren, seine Mutter stammt aus der Oberpfalz. Aus einer deutschen Einwandererfamilie stammt auch der zum Kardinal ernannte Erzbischof von Chicago, Albert Meyer. Von den neuen Kardinälen sind der Staatsangehörigkeit nach drei Italiener, zwei Amerikaner, einer Deutscher, einer Spanier und einer Engländer. Die meisten der neuernannten Kirchenfürsten werden in der römischen Kurie selbst tätig sein.

Beachtung verdient in Deutschland die Tatsache, daß der sehr bekannte französische Kardinal Tisserant, der viele Jahre das sehr wichtige Kirchenamt der Betreuung der Ostkirchen versah, dieses Amt niedergelegt hat. Sein Nachfolger wurde der italienische Kardinal Cicognani. Die italienische Presse stellt manche Vermutungen an, warum Kardinal Tisserant aus der Ostkirchenkongregation ausschied. Er wird im übrigen noch andere sehr wichtige Ämter weiter versehen. Der Papst hat betont, daß eine Reihe der älteren Kirchenfürsten künftig auf einen Teil ihrer vielseitigen Aufgaben zugunsten jüngerer Kräfte verzichten solle.

Auch Chruschtschew hat Sorgen

Einen sehr beachtlichen Artikel des Schweizer Publizisten Dr. Lorenz Stucki in der Züricher „Weltwoche" entnahmen wir folgende Feststellungen:

Vor einem Jahr warf Chruschtschew im Moskauer Sportpalast seine große Berlin-Bombe. Sie war gut gearbeitet, mit Drohungen, Ultimaten, aber auch mit gewissen Rückschaltungen versehen. Als der Kreml etwas unter Druck kam, wurde die Zündschnur prompt verlängert und schließlich eine Zeitzündung eingebaut, und die sowjetische Erpressung brachte bisher ganz schöne Resultate: Chruschtschew erhielt die sehnsüchtig erwartete Einladung in die USA. Er kam mit der amerikanischen Super-Großmacht — der einzigen, die er anerkennt — ins Gespräch. Und nun hat er den Scheck für die Gipfelkonferenz in der Tasche. Demnach müßte man annehmen, daß die Bilanz, die er machen kann, mit einem großen Plus abschließt.

Aber wenn Washington heute Mühe hat, die Ansichten der westlichen Bundesgenossen unter einen Hut zu bringen, so gibt es in Moskau gleichfalls Sorgen. Der angeblich monolithische Block der kommunistischen Welt und Parteien zeigt Risse und innere Gegensätze, ganz einfach deshalb, weil es auch dort, trotz des Einheitskommandos, schwer zu vereinbarende Interessen ebenso wie unterschiedliche Entwicklungen gibt. Der große Cocktail, den Chruschtschew mischen möchte, besteht aus Absolutismus, Despotismus und einem ganz kleinen Schuß Liberalismus. Dieses Gebräu ist schwer genießbar, und manchen bereitet es Magenschmerzen. Die Koexistenz- und vielgepriesene

Fortsetzung Seite 2

Auch Chruschtschew hat Sorgen

Schluß von Seite 1

Entspannungspolitik ist nicht nur, wie von ihren Urhebern geplant, ein Mittel zur Aufweichung und Einschläferung des Westens. Vielmehr muß der Kreml zu seinem Leidwesen bemerken, daß sie die Wirkung eines B u m e r a n g s hat, der auf ihn zurückprallt und im eigenen Herrschaftsbereich Schwierigkeiten schafft. Chruschtschews zahlreiche Pirouetten verlangen im kommunistischen Lager so viele Anpassungen, daß die starre Parteilinie heute eher einer wild ausschlagenden Fieberkurve ähnelt.

Das alte Spiel

Die größte Blamage ereignete sich in Frankreich. Um de Gaulle um den Bart zu gehen und eine günstige Atmosphäre für seinen Pariser Besuch zu schaffen, hatte es Chruschtschew für angebracht gehalten, den letzten A l g e r i e n - P l a n des französischen Staatspräsidenten wohlwollend zu beurteilen. Das widersprach der Haltung der französischen Kommunisten, die dem Staatsoberhaupt vorwarfen, er plane die Verlängerung des Algerienkrieges und die Täuschung der Aufständischen. Kaum war aber der französische Gauleiter Maurice Thorez aus Rußland nach Frankreich zurückgekehrt, da wurde das kommunistische Steuerruder um 180 Grad herumgerissen und proklamiert, man müsse den „Weg der Friedenspolitik" des Generals beschreiten. Ein solches von Moskau befohlenes „Rechts um kehrt" ist für die französischen Kommunisten nichts Neues. Als Laval 1935 Stalin besuchte und der französisch-sowjetische Beistandspakt unterzeichnet wurde, erhielten sie gleichfalls plötzlich die Anweisung, sich als Patrioten auszugeben. Dies dauerte bis zum nächsten Verrat im September 1939, als ihnen befohlen wurde, die Aggression des Nationalsozialismus zu rechtfertigen. Und 1944 gab dann Stalin dem General de Gaulle in Moskau den freundschaftlichen Rat, den heimkehrenden Landesverräter Thorez zunächst freizulassen und erst später im gegebenen Moment einzusperren. Es ist eben ein altes Spiel, daß der Kreml aus taktischen Gründen die ausländischen Kommunisten verrät. Zwischen Stalin und Chruschtschew gibt es darin kaum einen Unterschied ... !

Schwierigkeiten

Ebenfalls auf große Schwierigkeiten stößt Moskaus Indienpolitik. R o t c h i n a s Vorgehen gegen Nehru fand in zahlreichen kommunistischen Parteien spontanen Anklang. So unterstützte der Rundfunk in der deutschen Sowjetzone zunächst das rotchinesische Vorgehen. Darin kam die latente Feindschaft eines Teils der kommunistischen Führung gegen Chruschtschews lavierenden Kurs zum Ausdruck. Man kann annehmen, daß seine Chinapolitik auch in der Sowjetunion selbst umstritten ist. Die Geschichte der kommunistischen Partei bildet eine Folge von Wiederholungen. Die Einstellung zu China galt stets als einer ihrer neuralgischen Punkte. Genau so umstritten wie im Moment des Blutbades von Kanton Stalins Festhalten an dem Bündnis mit Tschiang Kai-schek war, dürfte heute Chruschtschews temporäre Beschwichtigung zugunsten Nehrus sein.

Schließlich hat Chruschtschew seine harte Hand i n P o l e n gezeigt, weil er offenbar befürchtete, der „Geist vom Camp David" könne die Polen dazu verführen, neue Beweise für ihre Unabhängigkeit zu liefern. Die polnische Wirtschaftskrise bot ihm einen gelegenen Vorwand zum Eingreifen, und sein dortiges Vorgehen ist als Warnung für alle jene im Ostblock zu verstehen, die sich mit dem Gedanken tragen sollten, gegen den Moskauer Stachel zu löcken.

All diese inneren Sorgen, die seine Zeit und Kraft erheblich beanspruchen, mögen den sowjetischen Partei- und Regierungschef veranlaßt haben, nicht mehr auf ein frühes Datum für die Gipfelkonferenz zu drängen. Auch für ihn, genau wie für den Westen, gilt es zunächst, eine Reihe von Problemen zu regeln und seine etwas in Verwirrung geratenen Fronten in Ordnung zu bringen.

Nun fälscht auch PAA!

Was einer staatlichen Fluggesellschaft recht ist, ist einer privaten billig! So etwa denken offenbar die Aktionäre der amerikanischen Fluggesellschaft „P a n A m e r i c a n W o r l d A i r w a y s", die der britischen BEA in der Grenzmarkierung auf ihren Flugkarten schnell nacheiferten (vgl. dod Nr. 14, „Sternchenpolitik"). Während nun aber die BEA auf ihre Karten, auf denen die deutschen Ostgebiete als „Polen" bezeichnet wurden, wenigstens noch der Vermerk hinzufügte, diese Karte habe „keine politische Bedeutung", glaubte die PAA auf solche Rücksichten verzichten zu können. Die amerikanischen Bussines-Manager schlugen auch bedenkenlos den n ö r d l i c h e n T e i l O s t p r e u ß e n s z u m S t a a t s g e b i e t d e r S o w j e t u n i o n. In den speziell für die PAA gedruckten Karten (Route maps) sind die Begriffe O s t p r e u ß e n (E a s t P r u s s i a) und Schlesien (Silesia) lediglich als geographische Angaben, ohne Grenzziehungen, vermerkt.

Der Versuch unbeschadet politischer (und rechtlicher) Notwendigkeiten das Geschäft über alles zu stellen, ist ja nicht neu im angelsächsischen Raume; aber auch die Folgen solchen Handelns sollten doch nicht unbekannt sein. Die Gewinner sind in jedem Falle die Sowjets und ihre Satelliten, die der Gewinnsucht der westlichen Geschäftemacher immer geschickt auszunutzen wissen. In diesem Zusammenhang verdient auch eine Konferenz der Vertreter aller osteuropäischen Agenturen der „A i r F r a n c e" i n W a r s c h a u Erwähnung, auf der eine Intensivierung des Flugverkehrs dieser Gesellschaft zwischen Frankreich und den osteuropäischen Staaten beraten wird. Dabei soll Warschau Zentrum dieser Entwicklung werden. Es steht außer Zweifel, daß auch die Franzosen dabei nicht an politischen Herzdrücken sterben werden, denn — die Konkurrenz ist groß.

„Geboren zwischen Minsk und Bialystok"

Aufwühlendes von einem Ost-Berliner Kabarettprogramm

Es wirkte explosiv — auf einer Ost-Berliner Bühne! Ein Mann tritt auf, lädt eine Kiste von seinen Schultern, auf der in markanten Buchstaben ‚Szezin' steht. Der Mann weist darauf, spricht den polnischen Namen aus und sagt dann eindringlich: „S t e t t i n !" Nach einer Pause, in der die Erwartung knistert, die nur das große politische Kabarett verbreitet, fährt der Mann fort: „Stettin — da bin ich geboren, da bin ich zur Schule gegangen, da lebten meine Freunde, meine Verwandten —." Wieder eine Pause. Dann: „Heute lebe ich in Rostock, das ist auch schön, aber —" Der Mann stellte nun die Überlegung an, daß drüben jetzt andere Menschen aufwachsen, denen Stettin inzwischen zur Heimat geworden sei; er hat verzichtet, und doch ist die Sehnsucht so groß, daß er sich eines Tages nach West-Berlin aufgemacht habe, dorthin, wo die Landsleute aus der alten Heimat sich treffen. Nur Erinnerungen habe er austauschen wollen, und so habe das Treffen auch begonnen, dann aber habe jemand das Wort ergriffen und „zum Revanchekrieg aufgehetzt ..."

*

Das Ost-Berliner Kabarett „Distel" hätte diese Szene ohne die Schlußwendung nie bringen können. Doch die Schlußwendung verdirbt wenig, denn die Ost-Berliner Besucher w i s s e n, daß auf den Heimatvertriebenentreffen in West-Berlin n i c h t zum Revanchekrieg gehetzt wird. So zündet nicht die Pointe, sondern der Auftakt, der das heikle Thema in einem offiziell streng verbotenen menschlichen Licht anschneidet.

„Stettin" — allein schon das aus den östlichen Atlanten getilgte Wort ging elektrisierend durchs Parkett.

Wie hektisch ausradiert all die deutschen Namen sind, von Insterburg bis Stettin, Danzig bis Breslau, dafür hat die SED gerade jetzt und ausgerechnet im Zusammenhang mit dem „Distel"-Kabarett einen grotesken Beweis gegeben. Eine der Damen des Teams, Ingrid Ohlenschläger, ist eine ostpreußische Landsmännin. In einem der Programmhefte des Jahres 1958, in dem die Mitarbeiter in launigen Kurzbiographien vorgestellt wurden, fanden wir zu Ingrid Ohlenschläger (ebenso wie zu ihrer Kollegin Ellen Tiedke) die Bemerkung „stammt aus O s t p r e u ß e n". Im letzten Novemberheft 1959 der sowjetzonalen satirischen Wochenzeitung ‚Eulenspiegel' nun finden wir die aus jenem Programmheft entnommene Karikatur der Ingrid Ohlenschläger mit den Worten in der Unterschrift: „. . . geboren zwischen Minks und Bialystok!"

Man muß das zweimal lesen. Und zugleich wissen wir, welch Mut heute in Ulbrichts Machtbereich zu der schlichten Aussage „stammt aus Ostpreußen" gehört. Und welcher Mut zu der „Stettin"-Nummer, die das Heimatvertriebenenproblem so stark von der menschlichen Seite her aufrollt, daß jeder spürt, wie aufgehetzt und erzwungen die Schlußwendung ist.

*

Die Frage, wie die talentierten Distel-Leute nun persönlich zum SED-System stehen, brauchen wir hier weder zu stellen noch zu beantworten; sie haben sie selbst einmal beantwortet mit der Feststellung, daß sie „bei guten Lebensbedingungen wohl kaum jemals den Versuch unternehmen werden, den Futtereimer umzuschmeißen". Bohren wir hier nicht weiter. Vergleichen wir vielmehr den Auftakt der Stettin-Szene mit dem, was wir Heimatvertriebenen derzeit in der Bundesrepublik erleben, das verlegene S c h w e i g e n ü b e r d a s d e u t s c h e S c h i c k s a l s t h e m a auf der einen Seite, die Vorwürfe und Mahnungen auf der anderen bis hin zur ungeschminkten Aufforderung, zu verzichten. Was wir in Westdeutschland und im westlichen Ausland hören müssen, es ist oft nicht weit von der antideutschen, ja der antieuropäischen Einstellung, die aus der Formulierung „geboren zwischen Minsk und Bialystok" spricht. Wird es noch soweit kommen, daß auch bei uns Mut zu der simplen Feststellung gehört „stammt aus Ostpreußen"!? Bei uns! — und wir liegen doch nicht wie das Distel-Kabarett auf seiner kleinen Bühne am Ost-Berliner Bahnhof Friedrichstraße an der Kette der SED-Zensur! Aber manchmal haben wir den Eindruck, wenn wir sogenannte große westliche Tageszeitungen durchblättern.

Das Londoner Gespräch

Kp. Von zuständiger britischer Seite ist in diesen Tagen vor dem Unterhaus erneut betont worden, daß sich an der Haltung der britischen R e g i e r u n g, wonach über die Frage der d e u t s c h e n O s t g r e n z e n erst in einem Friedensvertrag entschieden werden könne, nichts geändert habe. Die Äußerung kam von dem Staatsminister im Londoner Foreign Office, Profumo, der als Stellvertreter des Außenministers Lloyd sprach, und zu einer solchen Meinung durchaus bevollmächtigt ist. Wir wissen, daß diese erneut bekräftigte völkerrechtlich einwandfreie Haltung zum mindesten von einem beachtlichen Teil der britischen Presse, aber auch von gewissen Parteipolitikern des Vereinigten Königreichs in der Vergangenheit nicht geteilt wurde. Es wird auch in Zukunft sicher dort drüben an Stimmen nicht fehlen, die dem deutschen Volk einen endgültigen Verzicht auf unsere heute von Sowjets und Rotpolen besetzte Heimat zumuten möchten. Um so wichtiger erscheint immerhin diese a m t l i c h e Erklärung.

Wer das Echo in der Sowjetunion und in anderen kommunistischen Regimen zur Londoner Reise des Bundeskanzlers verfolgte, der wird erneut erkannt haben, welche Freude es dem Ostblock machen würde, wenn zwischen Westdeutschland und Großbritannien die Spannungen weiterbestehen würden. Die roten Sender arbeiten Tag und Nacht mit Überschichten, um Ressentiments der Briten gegen die Deutschen zu verstärken und hier in entscheidender Stunde eine Spaltung der Meinungen zu erzielen. Sicher war es nicht möglich, in der knappen Zeit der Beratungen zwischen den Regierungschefs der Bundesrepublik und des vereinigten Königreichs schon alle anstehenden Fragen zu lösen. Immerhin hat man den Eindruck, daß man sich in der großen Linie nähergekommen ist; über die Frage der allgemeinen Abrüstung dürfte eine weitgehende Übereinstimmung erzielt worden sein, die Briten haben im übrigen auf die vagen Pläne der Schaffung einer „D i s e n g a g e m e n t - Z o n e" in Mitteleuropa verzichtet. Der Kanzler hat in seiner letzten Londoner Pressebesprechung betont, daß er mit einer Behandlung der Berliner Probleme auf einer Gipfelkonferenz nur dann einverstanden sei, wenn zugleich die Frage der deutschen Wiedervereinigung und alle damit verbundenen schwierigen Punkte behandelt würden.

*

Nach der Schaffung der europäischen Wirtschaftsgemeinschaft haben die Briten bekanntlich mit sechs anderen Staaten eine äußere Wirtschaftsvereinigung gebildet. Der Kanzler ist dafür eingetreten, daß zwischen diesen beiden Gruppen jede Möglichkeit eines Wirtschaftskrieges gebannt werde und daß man sich um eine Zusammenarbeit bemühe. Beachtlich war auch die Feststellung Adenauers auf der Pressekonferenz, daß auf einer Gipfelkonferenz neben der Abrüstung die Frage des in der Charta der Vereinten Nationen verankerten S e l b s t b e s t i m m u n g s r e c h t s des Teiles Deutschlands erörtert werden muß, dem dieses Recht zur Zeit versagt ist. Wir erinnern daran, daß neben den siebzehn Millionen Bewohnern der sowjetisch besetzten Zone etwa vierzehn Millionen heimatvertriebene Ostdeutsche bis heute auf eine Verwirklichung dieses Selbstbestimmungsrechtes warten müssen, obwohl es allen einsichtigen Politikern klar sein muß, daß a l l e i n auf der Basis eines solchen Selbstbestimmungsrechts die eigentlich entscheidenden Fragen — dann aber auch restlos befriedigend — gelöst werden können. Verwirklichung einer echten allumfassenden Abrüstung und Verwirklichung des Selbstbestimmungsrechts für alle, das ist der Weg, der allein den kalten Krieg für immer beenden kann.

Chruschtschew tadelte Gomulka

Von den Verhandlungen auf der „Kleinen Ostblock-Konferenz", die Ende Oktober in einer — bisher nicht genannten — Ortschaft an der rumänisch-sowjetischen Grenze stattfand und an der außer C h r u s c h t s c h e w auch G o m u l k a und U l b r i c h t teilnahmen, ist bisher bekanntgeworden, daß insbesondere die Versorgungskrise und die allgemeinen politischen Verhältnisse in P o l e n zur Erörterung standen. Nach — teilweise übereinstimmenden — Berichten aus Ost-Berlin und aus polnischen Quellen sollen auf dieser Konferenz u. a. die folgenden Fragen besprochen worden sein:

1. Das Verhältnis zu Jugoslawien. Angeblich soll der Anlaß für die Reise Chruschtschews nach Rumänien das Bemühen des sowjetischen Ministerpräsidenten um eine „Festigung der Freundschaft" mit Jugoslawien gewesen sein.

2. Die s o w j e t i s c h - r o t p o l n i s c h e n B e z i e h u n g e n. Wie hierzu bekanntgeworden ist, hat Chruschtschew — in Anwesenheit Ulbrichts — Gomulka wegen der polnischen Wirtschaftskrise ernstlich zur Rede gestellt. Nach polnischen Berichten hat der sowjetische Ministerpräsident dabei „die ganze Liste" sowjetischer Hilfeleistungen für die Polen aufgezählt und über die Haltung eines Teils der polnischen Öffentlichkeit gegenüber der Sowjetunion Beschwerde geführt. Wie des weiteren verlautet, hat Chruschtschew eine R e i h e v o n P e r s o n a l v e r ä n d e r u n g e n verlangt, die inzwischen in Warschau auch erfolgt sind. Insbesondere soll auch die Oder-Neiße-Frage erörtert worden sein. Nach Ost-Berliner Quellen hat Chruschtschew wiederholt auf die „gegenwärtige" sowjetische Einstellung zur Oder-Neiße-Frage hingewiesen, wobei er das Wort „gegenwärtig" besonders betont haben soll. Dies ist inzwischen aus Ost-Berlin sind von exilpolnischer Seite bestätigt worden: Der Londoner „Dziennik Polski" meldete, Chruschtschew habe Gomulka „zu verstehen gegeben, daß sich auf diesem Gebiete viel ändern könnte, wenn Gomulka sich nicht nach den (sowjetischen) Instruktionen richten würde".

Aus Warschau verlautete hierzu, daß Gomulka unverzüglich nach seiner Rückkehr von der „Kleinen Ostblock-Konferenz" dem Politbüro der polnischen Kommunistenpartei über seine Gespräche mit Chruschtschew und Ulbricht Bericht erstattet habe. Das Politbüro habe die sowjetischen Forderungen angenommen und sich sonst auf die Feststellung beschränkt, daß eine „Degradierung" Gomulkas nicht in Frage komme.

3. Das Verhältnis Polens zur Sowjetzone. Gomulka soll sich darüber beschwert haben, daß ein großer Teil der SED-Mitglieder eine „feindliche Einstellung" gegenüber der Oder-Neiße-Linie bekunde und daß die „DDR" der Volksrepublik Polen nur in äußerst unzureichendem Maße Hilfe zur Überwindung der gegenwärtigen Versorgungskrise leiste.

Nach aus Ost-Berlin vorliegenden Informationen soll Ulbricht zunächst die sowjetische Politik in der Oder-Neiße-Frage in etwa den gleichen Wendungen bekräftigt haben, wie sie Chruschtschew gebraucht hat, wobei er betonte, es werde „gegenwärtig" der Standpunkt eingenommen, daß die „Oder-Neiße-Grenze unantastbar" sei.

Von Woche zu Woche

Bundeskanzler Adenauer wird Berlin am 11. Januar einen zweitägigen Besuch abstatten und während seines Aufenthaltes auch zur Bevölkerung sprechen.

Den Gesetzentwurf über die Reform der Krankenversicherung hat das Bundeskabinett gebilligt. Im Falle einer Zustimmung durch das Parlament wird die Reform für 24 Millionen Versicherte in der gesetzlichen Krankenversicherung einschneidende Änderungen mit sich bringen. Unter anderem ist daran gedacht, durch eine Kostenbeteiligung der Patienten zu erreichen, daß bestimmte Mißbräuche mit dem Krankenschein verhindert werden.

Frankreich wurde von der Vollversammlung der Vereinten Nationen ersucht, auf seine geplanten Atomwaffenversuche in der Sahara zu verzichten. Mit der erforderlichen Zweidrittelmehrheit verabschiedete das Weltforum eine schon vom Hauptausschuß mit einfacher Mehrheit gebilligte Entschließung, in der diese Forderung enthalten ist.

Der amerikanische Außenminister Herter reist bereits am 12. Dezember nach Paris, wo am 15. die NATO-Ministerkonferenz und am 19. die westliche Gipfelkonferenz beginnt.

Eine Masseneinwanderung von mindestens zwei Millionen Juden aus Ländern in Europa, Asien und Afrika erwartet der Staat Israel. Wie der israelische Ministerpräsident Ben Gurion sagte, werde dieser Einwanderungsstrom in den nächsten drei bis vier Jahren kommen.

Zum neuen polnischen Botschafter in Moskau ist der bisherige stellvertretende Vorsitzende der rotpolnischen Planungskommission, Boleslaw Jaszczuk, ernannt worden. Er trat die Nachfolge von Botschafter Tadeusz Gede an.

Der Atomwaffenversuchsstop solle um ein weiteres Jahr verlängert werden, ist die Meinung des Vorsitzenden des US-Senatsausschusses für Abrüstung, Humphrey. Der Versuchsstop läuft Ende dieses Jahres ab.

Heftige Schneestürme über Nordamerika haben vielen Menschen das Leben gekostet. Stellenweise sanken die Temperaturen bis auf vierzig Grad unter den Gefrierpunkt.

Zahl der polnischen Ansiedler sinkt

„Die Bewirtschaftung freien staatlichen Bodens in den Westgebieten macht eine Fortführung der Ansiedlungsaktion erforderlich." Mit diesen Worten weist „Glos Olsztynski" auf die Schwierigkeiten hin, die sich bei der Besiedlung der ländlichen Distrikte der ostdeutschen Gebiete ständig neu ergeben. In dem polnischen Bericht wird betont, daß die polnischen Bauern — trotz gewährter Vergünstigungen — n i c h t in der Lage seien, die in polnisch verwalteten Oder-Neiße-Gebieten zum Verkauf gestellten Gehöfte käuflich zu erwerben. „Glos Olsztynski" regt weitere Vergünstigungen für den Bodenerwerb an und sagt voraus, daß angesichts der gegenwärtigen Lage die Aktion des Landverkaufs keine „günstigen Ergebnisse" zeitigen werde.

Insbesondere habe sich der W i e d e r a u f b a u o d e r N e u b a u v o n G e h ö f t e n durch den S t a a t als unzweckmäßig erwiesen; denn an solchen Gehöften hätten die polnischen Neusiedler oftmals kein Interesse: „In dem Zeitraum, in welchem solche Vergünstigungen gewährt wurden, verließen sie (die Neusiedler) oftmals die Gebäude und verzichteten auf die Wirtschaften. Die Gebäude mußten also nochmals für Neusiedler instand gesetzt werden. Unter diesen Umständen vermehrte sich trotz aller bedeutenden Ausgaben die Zahl der Bauernhöfe nicht, sondern sie verminderte sich vielmehr." Daher müßten die Gebäude von den Siedlern selbst instand gesetzt werden, wobei höchstens bei der Errichtung der ersten Unterkunft Hilfe geleistet werden solle.

Herausgeber: Landsmannschaft Ostpreußen e. V.

Chefredaktion: Mit der Leitung betraut Eitel Kaper, zugleich verantwortlich für den politischen Teil. Für den kulturellen und heimatgeschichtlichen Teil: Erwin Scharfenorth. Für Soziales, Jugendfragen und Unterhaltung: Ruth Maria Wagner. Für landsmannschaftliche Arbeit und Bilder: Joachim Piechowski. (Sämtlich in Hamburg.)

Unverlangte Einsendungen unterliegen nicht der redaktionellen Haftung, für die Rücksendung wird Porto erbeten.

Das Ostpreußenblatt ist das Organ der Landsmannschaft Ostpreußen und erscheint wöchentlich zur Information der Mitglieder des Förderkreises der Landsmannschaft Ostpreußen.

Anmeldungen nehmen jede Postanstalt und die Landsmannschaft Ostpreußen entgegen. Monatlich 1,20 DM.

Sendungen für Schriftleitung, Geschäftsführung und Anzeigenabteilung: (24a) Hamburg 13, Parkallee 84/86. Telefon: 45 25 41/42. Postscheckkonto Nr. 907 00 (nur für Anzeigen).

Druck: Gerhard Rautenberg, (23) Leer (Ostfriesland), Norderstraße 29/31, Ruf: Leer 24 11.

Auflage über 125 000

Zur Zeit ist Preisliste 9 gültig.



Der Eingang führt durchs Fenster

Eine Reise mit Kamera und Notizblock durch die Heimat

Der Landsmann und Journalist Erich von Lojewski ist im Sommer mit Kamera und Notizblock durch Ostpreußen gereist. Aufschlußreiche Einzelheiten über die heutigen Zustände in unserer Heimat brachte er mit zurück, Einzelheiten und Erlebnisse, die Erich von Lojewski zu einem anschaulichen Bild geformt hat. Seiner ausführlichen Schilderung haben wir die nachfolgenden Stellen entnommen.



Sommer 1959 in Lyck: Schnappschuß vom Wochenmarkt



Lötzen: Königsberger Ecke Angerburger Straße. Überall große Lücken in den Häuserfronten.



Nikolaiken: Mit viel Pathos, verheißungsvollen Sprüchen und Wodkaflaschen versuchen die Polen das schöne ostpreußische Fest des Stinthengstes fortzusetzen.

Mangel an Initiative

„Für jeden Mißstand im heutigen Ostpreußen gibt es eine überzeugende Begründung, aber nicht dafür, daß unsere Dörfer und Kleinstädte verfallen. Die polnischen Zeitungen schreiben darüber und nennen die Mißstände auch beim Namen: Mangel an Initiative, schlechte Arbeitsbedingungen, Wohnungsmangel, Rückwanderung ins polnische Mutterland.

Während in den Städten Allenstein, Lötzen, Sensburg und nun auch in Lyck und Ortelsburg stärker gebaut und baufällige Häuser instand gesetzt werden (die Hauptstadt der „Wojewodschaft", Allenstein, mag dafür ein Musterbeispiel sein, denn hier geschieht schon einiges), liegen die Kleinstädte und die Dörfer mit wenigen Ausnahmen danieder. In den Landkreisen mit abgelegenen Gemeinden und entlang der polnisch-sowjetischen Demarkationslinie greift der Verfall weiter um sich. Wo die Wohnhäuser ein Gärtchen mit Zaun und Blumen haben, kann mit einiger Sicherheit angenommen werden, daß hier noch einer der letzten Deutschen wohnt. In einigen abgelegenen Dörfern und dort, wo der Boden sandig ist, zerfallen Ställe und Scheunen. Mit der Zeit stürzen sie ein. Die Felderflächen können von den Bauern nicht ausgenutzt werden.

In einer kleinen Gemeinde zwischen Lötzen und Arys stieg ich aus, um ein mir früher bekanntes großes Bauernhaus zu fotografieren. Aber ich wußte plötzlich nicht, von welcher Seite ich es aufnehmen sollte: überall Schmutzhaufen, zum Teil mannshohes Krautgestrüpp, aus dem hochbeinige Schweine herausrannten. Zäune gab es nicht mehr, nur ein paar halbverfaulte Latten. Aus den gardinenlosen, teils eingeschlagenen Fenstern gähnte die Leere. Schmerzliche Erinnerungen und Zweifel tauchten auf. Ich ließ das Fotografieren und habe mir geschworen, keines solcher Elendsbilder nach Deutschland zu bringen.

In einem anderen Ort machte mich der Pfarrer auf zwei Schulkinder aufmerksam, die soeben durch das Fenster in ein Haus stiegen. Der Eingang war jämmerlich zerfallen, der Balken in der Mitte geknickt. Kein neuer Balken und auch keine Bretter stützten diesen Eingang ab — und so steigt man einfach durch das Fenster!

‚Wenn oder sobald das Haus gänzlich einstürzen wird', erklärte mir mein Mitfahrer, ‚zieht die Familie in den Stall. Basta! Nur nicht reparieren oder gar ausbauen. Es lohnt sich nicht. Es könnten vielleicht die Deutschen wiederkommen, und dann können wir Polen ja wieder heim...'

Der große Kummer

Die Repatrianten (das sind die Polen, die aus der Sowjetunion umgesiedelt wurden) sind in Scharen nach Südostpreußen gekommen. Sie sind zum Leidwesen der Bevölkerung und der polnischen Dienststellen gänzlich mittellos aus ihrer ursprünglichen Heimat nach dem Westen verpflanzt worden. Es sind mißtrauische und sehr ängstliche Menschen. Eine deutsche Kinderschwester verriet, daß die meisten Frauen unter ihren langen, dunklen Faltenröcken keine Unterwäsche trügen. Als ich eines Morgens die Schwester in das Haus eines solchen Repatrianten begleitete, fanden wir mitten in der ‚großen Stube' des ehemals schönen deutschen Bauernhauses einen grobgemauerten, großen Steinofen, um dessen Gesimse aufgewühlte Tücher und Pelze lagen und an einer Stelle auch das kranke Kind, in Pferdedecken gehüllt.

Während die Zimmerdielen herausgebrochen waren, leuchteten uns Wasserpfützen in dem eingestampften Lehm entgegen. Eine zahnlose Alte schälte Kartoffeln. Zwei kleine Ferkel versuchten, die Kartoffel aus dem Zuber zu stehlen. Eine knurrende, trächtige Hündin biß die rosigen Tierchen von Zeit zu Zeit in das Hinterteil; es gab einen Spektakel, der auf die Hausbewohner keinen Eindruck zu machen schien.

Auch diese Repatrianten wollen wieder heim...

Rotbuntes Vieh und Pferde

Meine besondere Aufmerksamkeit galt der Rinderzucht. Das, was ich auf den Weiden beobachten konnte, wurde von einem 76jährigen Landsmann ergänzt, der auf einer Kolchose im Kreis Angerburg 45 Kühe und Sterken weidete. Mit ihm und seinem Hütehund habe ich mich schnell anfreunden können (der herzensgute Alte hatte nur noch seine verwitwete Tochter auf der Welt). Bis auf sechs, sieben schwarzbunte, massige Kühe, die aus der ostpreußischen Zucht stammen, sind alle Rinder rotbunt. Ein seltsames Bild für den masurischen und ermländischen Bauern. Diese Rotbunten brachten die Umsiedler aus Ostpolen mit. Die polnischen Züchter erklären, daß dieses Vieh hier gedeihe und bessere, vor allem fetthaltigere Milch gebe als in Ostpolen. Während die Rotbunten Milch mit höherem Fettgehalt liefern, ist die Milchleistung bei den Schwarzbunten stärker. Das Rindvieh steht gut im Futter. Von Kühen mit Rekordleistungen wie zu deutscher Zeit aber hat der Alte nichts gehört. Das Pferdematerial kann sich ebenfalls sehen lassen. Es gibt keine sogenannten polnischen ‚Katzen' oder Klepper mehr. Man sieht es den Zugpferden an, daß sie aus der deutschen Aufzucht kommen und daß auch die kleineren polnischen Pferde von züchterischer Substanz sind. Trakehner sind unterwegs nicht zu finden. Sie werden in den südlichen Teilen der Kreise Goldap, Angerburg und besonders im Ermland gezüchtet. Die Gestüte mit Warmblutpferden sollen sich bis nach Posen hinein erstrecken.

Noch immer Raubbau

Die Einheimischen berichten, daß neben den Wölfen die Axt der Holzfäller in den Forsten wüte. Ich selbst habe Kahlschläge in den Gegenden, in denen ich zu Hause war, nicht gefunden. Aber die treibenden Flöße auf den Seen reden eine andere Sprache. Mir ist aufgefallen, daß viele neue Holz- und Sägewerke entstanden sind und daß sie zu einem großen Teil übermäßige Holzvorräte aufzuweisen haben. Auch die meisten der jahrhundertealten Eichen auf der Insel Steinort sind der Axt zum Opfer gefallen. Für Hege und Pflege in den Wäldern wurde kaum etwas getan.

Über die Fischerei ist mehr zu sagen, weil ich eingehend mit Fischern am Spirdingsee sprechen konnte. Mit besonderem Eifer wird nachts gefischt, das heißt, es wird geräubert. Fischbrut wird nur in geringem Maße eingesetzt. Im Vorjahr geschah es häufiger. Auch werden die kleinen Fische (mit Vorliebe Weißfische und Aale) ohne Gnade mitgenommen. Alles bringt zunächst Geld und hilft das Übersoll steigern.

Der Fischreichtum in Südostpreußen ist ziemlich erschöpft. Ein See bei Rudczanny, sagte mir ein Busschaffner, ist tot. Durch die Abwässer einer neuen chemischen Plattenfabrik haben zuerst die Schleie, dann die übrigen Fischarten aufgehört zu leben. Das Grundwasser wurde vergiftet. Die Menschen beklagten sich. Jedoch die Plattenfabrik arbeitet weiter..."

Ostpreußen — heute

opp — Eine ganze Reihe von Wohngebäuden mit der Gesamtzahl von 342 Wohnräumen soll in Allenstein abgerissen werden. Der Grund liegt in der zu stark fortgeschrittenen Verwahrlosung, die eine Reparatur nicht mehr zuläßt.

*

Während in Polen im Durchschnitt 2,9 Prozent der schulpflichtigen Kinder keinen Schulunterricht haben, gibt es in dem polnisch verwalteten Teil Ostpreußens 3,6 Prozent heranwachsende Analphabeten. Von den zur Zeit in der Heimat lebenden erwachsenen Polen haben 14 Prozent keine abgeschlossene Volksschulbildung.

*

opp — Vorgefertigte Leichtbauplatten werden zum ersten Male bei einem Versuchsbau in Wormditt gebraucht. Die rotpolnischen Funktionäre hoffen auf diese Weise, der durch die zehnjährige Vernachlässigung bedingten Wohnungsnot schneller beikommen zu können.

*

40 000 Zloty verschwanden aus der Genossenschaft „Bäuerliche Selbsthilfe" in Altkirchen im ostpreußischen Kreise Ortelsburg. Damit wurde die Unterschreitung des Ertragssolls vor der Öffentlichkeit erklärt.

*

opp — Im Hafen von Memel wurde von der derzeitigen sowjetlitauischen Verwaltung ein Gottlosenhaus eingerichtet, in dem laufend Vorträge und Ausstellungen atheistischer Art stattfinden sollen.

*

Siebentausend Kranke konnten im Laufe eines Jahres in Allenstein nicht zur Behandlung im Krankenhaus aufgenommen werden, da die Bettenzahl noch nicht auf einen normalen Stand gebracht werden konnte.

Rückkehr aus Sibirien

„Ich habe schon eine Wohnung für Sie...!"

Nach 15jähriger Trennung konnte in Lübeck der Landsmann Gustav Klingbeil wieder seine Frau, die beiden mittlerweise erwachsenen Töchter Waltraud und Hildegard und den Sohn Helmut überglücklich in die Arme schließen. Der Enkel Heinrich begriff noch nicht die Freudentränen, denn er wurde in der Sowjetunion geboren.

*

Mit dieser Wiedervereinigung einer ostpreußischen Familie aus dem Samland wurde für Frau Klingbeil und deren Kinder ein langer Leidensweg beendet. Die Qual der Ungewißheit begann 1944, als das Memelland vor den vorstoßenden Sowjets evakuiert werden mußte. Frau Klingbeil kam mit ihren vier Kindern (neun bis zwölf Jahre alt) nach Königsberg. Sie überlebten den Untergang der Stadt und die Hungersnot. 1947 wurden sie von der roten Soldateska nach Memel getrieben und 1949 mit anderen Landsleuten nach Sibirien verschleppt. 4500 Kilometer hinter Moskau, in einer Sowchose, setzte man Frau und Kinder zur Zwangsarbeit ein.

Gustav Klingbeil, der als Soldat in Gefangenschaft geraten war und nach der Entlassung in Lübeck ein Dach über dem Kopf gefunden hatte, erhielt erst 1947 die Gewißheit, daß seine Familie lebt. Der erste Brief wurde von Lübeck nach Sibiren geschrieben...

Die Jahre vergingen. Alle Versuche, seine Frau und die Kinder freizubekommen, scheiterten an dem Schweigen Stalins und des stellvertretenden sowjetrussischen Außenministers Sorin, denen der verzweifelte Landsmann Bittbriefe zukommen ließ. Die Lübecker Gruppe der Landsmannschaft und das Amt für Vertriebene wandten sich schließlich an das Auswärtige Amt. Dann, nach einer weiteren Zeit des ungewissen Wartens, erhielten Frau, Töchter, Sohn und Enkel die Ausreisegenehmigung. Der älteste Sohn der Familie Klingbeil mußte jedoch noch in Sibirien zurückbleiben.

Als Frau Klingbeil mit ihren erwachsenen Kindern auf dem Hauptbahnhof in Lübeck eintraf, konnte der 1. Vorsitzende der landsmannschaftlichen Gruppe, Guttmann, die Familie mit den Worten überraschen: „Ich habe schon eine Wohnung für Sie!"

Wichtige Fragen des Lastenausgleichs

Auf der Delegiertentagung der Landsmannschaft

Von unserem Bonner O.B.-Mitarbeiter

Die Ostpreußische Landesvertretung beschäftigte sich auf ihrer Tagung am 15. November in Vorträgen und Aussprachen mit der Weiterentwicklung des Lastenausgleichs.

Als vordringlichste Maßnahme wurde die Freigabe der zweiten Rate der Hauptentschädigung an die Geschädigten vom 75. Lebensjahr ab bezeichnet. Weder Kosten- noch Verwaltungsgründe erschienen der Landesvertretung hinreichend, um diese sozial unbedingt erforderliche Maßnahme noch länger zurückzustellen. Der Vorstand der Landsmannschaft wird in diesem Sinne an die Mitglieder des Kontrollausschusses herantreten.

Als zweitvordringlichstes Problem bezeichnete die Landesvertretung die Frage der „Stichtagsversäumer". Nach geltenden Rechtsvorschriften erhalten nach dem 31. 12. 1954 nach zwischenzeitlichem Aufenthalt in der sowjetischen Besatzungszone ins Bundesgebiet zugezogene Vertriebene nicht einmal im Notlagefalle Hausratbeihilfe, Unterhaltsbeihilfe und Aufbaudarlehen. Die hierfür maßgebliche 2. Leistungs-Durchführungsverordnung muß unverzüglich durch Streichung des Stichtages vom 31. 12. 1954 geändert werden. Bei einer Neufassung dieser Verordnung sollte man auch den nach dem 31. 12. 1952 aus der SBZ zugezogenen, ehemals selbständigen Vertriebenen der Jahrgänge ab 1890 die Unterhaltsbeihilfe zusprechen. Auch in dieser Frage wird der Sprecher der Ostpreußen an die maßgeblichen Bundesstellen herantreten.

Eingehend wurde die Frage erörtert, welche Änderungen des Lastenausgleichsgesetzes vom 3. Bundestag vor allem noch erwartet werden. Es wurde eine Erhöhung der Hauptentschädigungsquoten bei den Schäden über 4600 RM gefordert, ferner in begrenztem Ausmaß eine Korrektur der Einheitswerte. Besonders lebhaft gestaltete sich die Auseinandersetzung um die vom Bundeskanzler in Bad Godesberg zugesicherte Altersversorgung der Selbständigen. Die Berücksichtigung der nach dem 31. 8. 1953 erwerbsunfähig gewordenen ehemaligen Selbständigen wurde als das Hauptanliegen bezeichnet und die Beseitigung der 300-DM-Obergrenze bei der Entschädigungsrente für notwendig gehalten.

Außerhalb des Lastenausgleichs sei eine Einbeziehung der nicht wieder eingegliederten ostdeutschen Landwirte in die Altershilfe der (westdeutschen) Landwirte erforderlich. Mitglieder der Landesversammlung kritisierten weiter die gegenwärtig fällige Anrechnung der Unterhaltshilfe auf die Hauptentschädigung. Einmütigkeit herrschte auch darüber, daß die LAG-Novelle vom Frühjahr 1961 endlich eine angemessene Regelung für die Vermögensverluste der Instarbeiter bringen müsse.

*

An der Sitzung nahm außer dem Vorsitzenden des BdV-Lastenausgleichsausschusses, dem Königsberger Dr. Hans Neuhoff, auch Bezirks-Vertrauens-Landwirt Franz Weiß teil. Landsmann Weiß stammt aus Frögenau, Kreis Osterode, und ist vielen Landsleuten als Herausgeber der Fachzeitschrift „Das Vertriebene Landvolk", die für Nordrhein-Westfalen erscheint, und als unermüdlicher Vorkämpfer für die Rechte der heimatvertriebenen Bauern und Instarbeiter bekannt. In seinem leidenschaftlich vorgetragenen Bericht führte Landsmann Weiß folgendes aus:

„Wir bemühen uns seit langem, eine grundlegende Verbesserung der sozialen Lage der durch die Vertreibung am schwersten betroffenen Menschen aus früher selbständigen Berufen durchzusetzen. Besondere Bedeutung ist in diesem Zusammenhang der Altersversorgung der heimatvertriebenen Bauern beizumessen. Unzählige Entschließungen, Eingaben und persönliche Schreiben haben die zuständigen Stellen auf diese brennende Frage hinweisen wollen, ohne daß bisher eine entscheidende Wende erzielt worden wäre. Nachdem auch der Herr Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung auf eine Entschließung des heimatvertriebenen Landvolkes in NRW vom 19. 1. 1958 sich unter dem 21. 2. 1958 dahingehend geäußert hat, daß die Regelung der Altersversorgung Sache der Fürsorgeverbände oder des LAG sei, nachdem ferner eine erneute Eingabe des heimatvertriebenen Landvolkes in NRW vom 4. 3. 1958 bis heute ohne Resonanz geblieben ist, sehe ich die einzige Möglichkeit, den heimatvertriebenen Bauern eine angemessene Altersversorgung zu garantieren, nunmehr darin, daß der Gesamtverband, die Landsmannschaften und alle übrigen Verbände der Heimatvertriebenen in einer geschlossenen Front eine Generallösung fordern müssen. Die Situation der früheren selbständigen Berufe in dieser Frage ist folgende:

Das LAG bestimmt, daß nur die Jahrgänge bis 1897 (Männer) bis 1902 (Frauen) in den Genuß der Unterhaltshilfe kommen. Die Früh-Invaliden, die diese Jahrgangsvoraussetzungen nicht haben und auch die Stichtage nicht erfüllen, sind von dieser Regelung ausgeschlossen. Das bedeutet, daß sie von der kläglichen Altersrente, die zwischen 32,— und 166,— DM im Monat liegt, leben müssen und zwangsläufig der Fürsorge zur Last fallen.

Auch das Arbeiterrenten-Versicherungs-Neuregelungsgesetz (ArVNG) stellt für die heimatvertriebenen Bauern keine Lösung des Problems ihrer Altersversorgung dar. Nach diesem Gesetz wird der früher selbständige Bauer, der mit mindestens 50 Jahren eine versicherungspflichtige Arbeit aufgenommen hat, nach Vollendung des 65. Lebensjahres eine Altersrente von im Schnitt 70,— bis 80,— DM erhalten. Wenn er aus seiner Hauptentschädigung eine Nachversicherung in Höhe von 5000,— DM tätigt, so erhöht sich dieser Betrag um ca. 42,— DM. Bei einem Einsatz von 5000,— DM stehen sich die Hergabe der Hauptentschädigung für einen verlorenen Hof von ca. 40 Morgen und einer monatlichen Altersrente von ca. 42,— DM (für zwei Personen) gegenüber. Es muß jeder zugeben, daß hier nicht die geringste Relation vorliegt, und daß eine derart niedrige Rente auch die bescheidensten Lebenskosten nicht decken kann.

Hinzu kommt, daß nur derjenige frühere Bauer eine solche Nachversicherung tätigen kann, der bei Übernahme der ersten sozialversicherungspflichtigen Arbeit nicht unter 50 Jahre alt gewesen ist. Alle jüngeren Jahrgänge werden nach dem ArVNG behandelt. Die Fürsorge, auf die sie deshalb angewiesen sind, hält sich ihrerseits an der Hauptentschädigung schadlos und nimmt der Familie die Möglichkeit, über das LAG in den früheren sozialen Stand eingegliedert zu werden. Kein Bauer denkt jemals daran, für die Altersversorgung die Substanz seines Hofes anzutasten. Hier aber würde der gesamte Hof in Form der Hauptentschädigung zu diesem Zweck eingesetzt.

Wir müssen also ausdrücklich feststellen, daß der ostdeutsche Bauer von allen sozialen Vergünstigungen, deren sich weite Kreise in der Bundesrepublik erfreuen, ausgeschlossen ist. Auch die Rentenreform geht an ihm vorüber, da sie nur diejenigen betrifft, die ein volles Arbeitsleben versichert gewesen sind.

95 % der ostvertriebenen Bauern fristen 15 Jahre nach der Vertreibung im Hintergrund eines bewundernswerten wirtschaftlichen Aufstiegs ihr Dasein noch immer als Hilfsarbeiter und stehen somit auf der untersten Stufe der sozialen Schichtung.

Der durch die Verbindung mit der Scholle seit Jahrhunderten konservativste und staatsbejahendste Beruf wird im Alter, unverschuldet in Not geraten, aus der Gemeinschaft ausgestoßen. Ehemals selbständige Bauern, die oft schwer gearbeitet haben, um das Erbe ihrer Väter als Fundament des Staates zu erhalten, werden nunmehr zu Menschen zweiter Klasse herabgewürdigt. Ich bin davon überzeugt, daß die Heimatvertriebenen in ihrer Gesamtheit eine solche Entwicklung nicht zulassen können, ist doch die Gesunderhaltung dieses Berufsstandes auch eine der wesentlichsten Voraussetzungen für die friedliche Wiedergewinnung unserer Ostgebiete. Deshalb bitte ich den Gesamtverband und alle Landsmannschaften so herzlich wie dringend, sich mit der ganzen Wucht der großen Organisation dafür einzusetzen, daß den heimatvertriebenen Landwirten nach all den Enttäuschungen, welche Lastenausgleich und Eingliederungspolitik ihnen bereitet haben, nun wenigstens durch gesetzliche Maßnahmen eine ausreichende Altersversorgung eingeräumt wird. Folgendes ist dabei unumgänglich:

1. Die Regelung der Altersversorgung der früheren selbständigen Berufe kann und darf nicht eine Angelegenheit des Lastenausgleichs bleiben.
2. Sie hat nach dem ArVNG zu erfolgen und muß solange gewährleistet sein, wie ein Kausalzusammenhang zwischen Vertreibung und Altersversorgung besteht.
3. Die frühere selbständige Tätigkeit ist als Versicherungszeit anzurechnen. Bei Bestimmung der Höhe von Beitragsnachzahlungen müssen die zu 20 % aufgewerteten Abgaben eines Sozialversicherungspflichtigen vom 1. 4. 1924 bis 1948 zugrunde gelegt werden.
4. Oder man entschließt sich zu der Änderung des LAG, daß den früheren selbständigen Berufen eine Nutzungsentschädigung entsprechend der Regelung der Nutzungsentschädigung für die Besatzungsgeschädigten, politisch und rassisch Verfolgten, gewährt wird.

Nachdem der heimatvertriebene Bauer seine Scholle und damit seine Existenzgrundlage verloren hat, darf ihm nun im Alter nicht durch soziale Benachteiligung auch noch die Lebensberechtigung genommen werden.

Für die gerechte Lösung dieser Fragen zu kämpfen, ist Pflicht eines jeden Heimatvertriebenen."

*

Nach eingehender Aussprache wurden sechs Punkte festgehalten, die in Fragen des Lastenausgleichs vordringlich erscheinen. Die Empfehlung, diese sechs Punkte möglichst bald zur Klärung zu bringen, soll vom Vorstand der Landsmannschaft Ostpreußen aus an die zuständigen Stellen in Bonn weitergeleitet werden.

Weltweite Aufklärungsarbeit

Fünfzehn Millionen Deutsche lesen ständig etwas über Ostpreußen

Bei der Delegiertentagung der Ostpreußischen Landesvertretung in Hamburg wurden von dem Geschäftsführenden Bundesvorstandsmitglied, Egbert Otto, eingehend die publizistischen Leistungen des Heimatpolitischen Referats und die Lehrgänge im Wiesenhaus in Bad Pyrmont gewürdigt. Der Sprecher der Landsmannschaft, Dr. Alfred Gille, ging auf die Arbeiten des Bundes Ostpreußischer Studierender ein und dankte herzlich den an der Landesversammlung als Gäste teilnehmenden Mitgliedern des BOSt-Vorstandes für ihren wirksamen Einsatz an den Hochschulen und Universitäten im Bundesgebiet und in West-Berlin.

Gezielte Pressearbeit

Das Heimatpolitische Referat, das mit dem bekannten Dienst „Ostpreußen-Press" (opp) mehrere hundert Tageszeitungen im In- und Ausland, einschließlich Übersee, regelmäßig und kostenlos beliefert, ist neben dem OSTPREUSSENBLATT ein wirksames Instrument in dem Kampf um die friedliche Rückgewinnung der Heimat.

In Zahlen ausgedrückt: Einzelne Meldungen des opp-Dienstes wurden von Tageszeitungen in einer Gesamtauflage von über fünf Millionen verbreitet, damit also an mindestens fünfzehn Millionen Leser herangetragen. Es gibt in der Bundesrepublik keine Zeitung von nennenswerter Auflagenhöhe, die nicht regelmäßig mit Kommentaren, Berichten, Nachrichten und Unterhaltungsmaterial beliefert würde.

Egbert Otto wies anschließend auf eine nicht minder wichtige und bedeutungsvolle Aufklärungsarbeit hin, die in Besuchen ausländischer Redakteure, Journalisten und Korrespondenten im Haus der Landsmannschaft Ostpreußen in Hamburg sichtbar wird.

Die vom Heimatpolitischen Referat erarbeitete Aufklärungsbroschüre „Legende und Wirklichkeit" ist in einer Druckauflage von 150 000 Exemplaren verteilt worden. Allein 50 000 Broschüren, die in englischer Sprache gedruckt wurden, gingen nach England und Übersee.

Briefe und Entschließungen

Über einen anderen Zweig der Öffentlichkeitsarbeit unterrichteten die jungen Landsleute Nehring (der seitherige 1. Vorsitzende des Bundes Ostpreußischer Studierender) und Orlowski (der beim ostpreußischen Studententag in Dassel zum neuen 1. Vorsitzenden gewählte) die Landesvertretertagung. Danach wurden in der bundesdeutschen Presse von dem an allen Universitäten und Hochschulen vertretenen BOSt zahlreiche Erklärungen zu heimatpolitischen Fragen abgegeben und in Vorträgen die Studenten eingehend über Ostpreußen aufgeklärt. Im Jahre 1958 wurden zudem 2500 Briefe verschickt. In weiteren Briefen, Entschließungen und Interviews soll darüber hinaus der deutschen Öffentlichkeit gezeigt werden daß die Jugend nicht daran denkt, die Heimat im Osten aufzugeben.

In den letzten Tagen hat der Bund Ostpreußischer Studierender auch Proteste an die britische Fluggesellschaft BEA abgesandt und sich entschieden gegen die Darstellung der Oder-Neiße-Linie als Grenze auf der Flugkarte verwahrt.

„Wir haben den Wunsch, von Ihnen in die politische Arbeit hineingeführt zu werden", sagte Frank Orlowski, der den Delegierten für die ideelle und finanzielle Unterstützung herzlich dankte. Zugleich bat er die Kreisvertreter und die Vorsitzenden der Landesgruppen, daß die landsmannschaftlichen Gruppen in den Universitäts- und Hochschulstädten die Vereinigungen des BOSt durch eine gute Zusammenarbeit unterstützen mögen.

Mit Begeisterung und Leidenschaft

„Die Bemühungen junger Ostpreußen an Deutschlands hohen Schulen haben uns beglückt", sagte der Sprecher der Landsmannschaft, Dr. Alfred Gille. „Diese jungen Menschen, die unser Erbe für die Aufgaben im deutschen Osten eines Tages übernehmen werden, sind mit Begeisterung und mit Leidenschaft bei der Sache und bemühen sich gemeinsam mit der Landsmannschaft um die Lösung unserer Fragen."

Als Zeichen des Dankes und der Anerkennung für die mehr als zweijährige Arbeit als 1. Vorsitzender des BOSt überreichte Dr. Gille dem Studenten Nehring das Buch „Erbe und Aufgabe des deutschen Ostens", das die Reden unseres Dr. Ottomar Schreiber enthält.

Die ersten Auswirkungen

Egbert Otto, der die neuen Lehrgänge im Wiesenhaus in Bad Pyrmont für die Amtsträger der landsmannschaftlichen Gruppen, für Jugendliche, Schüler und Frauen umriß, stellte rückblickend fest: „Die Lehrgänge seit der Eröffnung des Hauses vor einem halben Jahr haben sich bewährt. Niemals hat ein Mangel an Teilnehmern bestanden . . ."

Das Geschäftsführende Vorstandsmitglied appellierte an die Kreisvertreter, an den Lehrgängen teilzunehmen, um zu erleben, mit welcher Bereitschaft das umfassende politische Bildungsgut aufgenommen wird.

Dr. Gille schilderte dieses Erleben mit den Worten dar, jeder Ostpreuße erhalte im Wiesenhaus das Gefühl, niemals allein zu stehen, sondern eingefügt zu sein in dem Kreis einer großen Kameradschaft.

Die Auswirkungen dieser Lehrgänge des ersten halben Jahres würden sich in der Bundesrepublik sehr bald zeigen. Denn die Kraft, die vom Wiesenhaus ausgehe, übertrage sich auf alle Kreise und Gruppen.

*

Im Verlaufe der Sitzung der Ostpreußischen Landesvertretung überbrachte der Vorsitzende der Landesgruppe Saar, Willi Ziebuhr, dem Bundesvorstand und den Landsleuten aus den anderen Bundesländern die Grüße der Landsleute aus dem Saarland, die von Herzen froh sind, nunmehr der Bundesrepublik anzugehören. Als Geschenk überreichte der Vorsitzende dem Bundesvorstand für das Haus der Landsmannschaft in der Hamburger Parkallee eine Grubenlampe. —jp.

Die Hetze gegen Minister Oberländer

M. Bonn. Im Bonner Bulletin ist zum „Fall Oberländer", d. h. zu der zentral gesteuerten Presse- und Rundfunkkampagne des Ostblocks gegen den Bundesvertriebenenminister eine Darstellung veröffentlicht worden, aus der ersichtlich wird, daß die ganze Aktion nicht allein den Zweck verfolgt, mit Hilfe westdeutscher Koexistenzialisten einen der maßgeblichsten Sprecher der Vertriebenen kaltzustellen, sondern auch den, den Eindruck von Zeugen aus allen Ländern der Welt zu paralysieren, die bekundet haben, daß das während der Kämpfe um Lemberg im Jahre 1941 unter der polnischen Bevölkerung angerichtete Blutbad eindeutig auf das Konto der sowjetischen Geheimpolizei geht. Obwohl die der Staatsanwaltschaft zu Bonn vorliegenden Unterlagen keinen Anhalt dafür geboten hätten — heißt es weiter — daß der Bundesvertriebenenminister irgendwie an der Bluttat von Lemberg beteiligt war (wie die kommunistische Tarnorganisation VVN in ihrer Anzeige behauptet hatte), habe Bundesminister Professor Oberländer nunmehr die deutsche Sektion der „Union des Resistants pour une Europe Unie" gebeten, ein internationales Gremium mit der Untersuchung der gegen ihn erhobenen Beschuldigungen zu beauftragen. Dem Wunsche sei bereits entsprochen und eine Kommission benannt worden.

Augenscheinlich aus der Erkenntnis heraus, daß man die polnische Öffentlichkeit, die über die Zusammenhänge mehr weiß als die Propagandisten in Moskau und in Ost-Berlin, nicht auf die Dauer an der Nase herumführen kann, ist in der polnischen Presse in den letzten Tagen in bezug auf die gegen Professor Oberländer gestartete Aktion ein merklicher Wandel eingetreten. Die vor allem von der Sowjetzonenpropaganda tagtäglich verbreiteten Greuelberichte werden nur noch in Zitaten und in Formulierungen wiedergegeben, die deutlich erkennen lassen, daß sie kaum noch Anspruch darauf erheben können, ernst genommen zu werden. Eine Reihe polnischer Zeitungen, wie z. B. „Zycie Warszawy", haben dem sowjetischen Ablenkungsmanöver dieser Tage eine neue Version gegeben: Es gehe gar nicht um irgendwelche Untaten, sondern primär darum, diesen profilierten Vertreter einer dem polnischen Regime unbequemen deutschen Ostpolitiker zu beseitigen!

Das böse Wort vom „Vergasen"

Die Tragödie eines jungen ostpreußischen Spätaussiedlers

Von unserem Flensburger H.W.-Korrespondenten

Zuerst war es nur ein einfacher Fall von Befehlsverweigerung. Ein Grenadier einer in Husum stationierten Einheit — Wehrpflichtiger überdies — hatte sich bei einer Geländeübung geweigert, auf Posten zu ziehen. Er fühlte sich ungerecht behandelt, benachteiligt, und war der Meinung, er sei noch nicht „dran". Statt das Nächstliegende zu tun und den Befehl auszuführen und sich dann zu beschweren, tat er gerade das Falsche: Er weigerte sich. Er weigerte sich auch noch, als sein Zugführer den Befehl wiederholte und erklärte ihm: „Sie haben alle etwas gegen mich."

Es kam, wie es kommen mußte. Das Amtsgericht Niebüll verurteilte ihn wegen Gehorsamsverweigerung zu drei Wochen Strafarrest. Er legte Berufung ein, nicht weil er das Gefühl hatte, zu Unrecht verurteilt zu sein — wenn er auch immer noch meinte, der Befehl sei zu Unrecht erteilt — sondern weil er wünschte, daß diese Strafe nicht in seinen Zivilpapieren enthalten sei, wenn er entlassen würde. Er wollte „saubere" Papiere. Das Gericht entsprach diesem Wunsch, indem es zwar die Höhe der Strafe nicht änderte, ihm aber eine zweijährige Bewährungsfrist zubilligte.

Die Muttersprache neu gelernt

Das ist der äußere Ablauf eines Falles, der an sich nicht wesentlich wäre und sich vielerorts ereignen mag, wenn nicht noch etwas anderes mitgespielt hätte. Etwas, das zeigt, daß bei uns in der Bundesrepublik noch nicht alles in Ordnung ist. Zumindest soweit es unser Verhältnis zu jenen Deutschen angeht, die als Spätaussiedler heute aus dem deutschen Osten kommen und denen es nun unsagbar schwerfällt, sich an die veränderten Lebensverhältnisse zu gewöhnen, sich hier einzuleben, Kontakt zu finden und mit dem Tempo unserer Wirtschaftswunderwelt Schritt zu halten.

Zu jener Gruppe gehörte der 21jährige Grenadier, der in Königsberg geboren wurde und bei seinen Großeltern im polnisch besetzten Teil Ostpreußens aufwuchs. Mit 19 Jahren kam er in die Bundesrepublik, der deutschen Sprache nicht mehr mächtig. „In der ersten Zeit nach dem Kriege haben wir bei den Großeltern noch deutsch gesprochen", meinte er vor Gericht, als er seinen Lebenslauf schilderte, „aber dann wurde es immer weniger. Zuletzt sprachen wir nur noch polnisch, weil ja alle Leute polnisch sprachen. Wir waren nur noch ganz wenige Deutsche." Als er dann nach Westdeutschland kam, mußte er eine Förderschule besuchen, um die deutsche Sprache wieder zu lernen. Noch heute spricht er sie sehr stockend und langsam, hat immer Angst, etwas Falsches zu sagen und kann seine Gedanken nicht so gut und so schnell in die Sprache übersetzen, wie es wohl sein müßte. Hinzu kommt, daß er zu jenen Menschen gehört, die etwas langsam und schwerfällig sind. Der medizinische Sachverständige wies auf die außerordentliche psychische Belastung bei der Umstellung hin. Der junge Ostpreuße war zunächst in Baden, kam dort gar nicht zurecht, zog zu einem Onkel nach Hamburg, weil hier wenigstens hochdeutsch gesprochen wurde, wurde im Januar 1959 zur Bundeswehr eingezogen und kam nach Husum. Hier habe er es schwer gehabt, man habe ihn anfangs oft gehänselt, seiner Sprache wegen. Man habe ihn auch vielfach „Polack" genannt. Kameraden, als Zeugen vernommen, meinten, er sei anfangs etwas komisch gewesen, aber im Laufe der Zeit hätten sie ein besseres Verhältnis zu ihm gewonnen. Er sei gutmütig, willig, kameradschaftlich gewesen.

„Nur ein Scherz..."

Einer von ihnen, der seine Aussage unter Eid machte, bestätigte aber auch noch ein anderes. Und das gibt diesem Fall eine härtere und erschreckendere Bedeutung. In einer Unterrichtspause erklärte ein Stabsunteroffizier (!) dem 21jährigen: „Alle, die von drüben kommen, müßten vergast werden."

Die Bundeswehr will den Fall des Stabsunteroffiziers nun überprüfen und entsprechend gegen ihn vorgehen, wenn die Äußerung so gefallen ist. Sein Zugführer allerdings meinte, der Unteroffizier sei sonst ein ordentlicher Mann. Und wenn er es gesagt habe, dann sei das wohl nur mehr ein Scherz gewesen. Scherz hin, Scherz her, mit solchen Dingen scherzt man nicht. Auch nicht und vor allem nicht in der Bundeswehr.

Im übrigen sprach der Verteidiger von „menschenunwürdiger Behandlung". Und der Staatsanwalt meinte, der 21jährige sei zumindest „ungeschickt" behandelt worden.

Das waren sehr vorsichtige Formulierungen. Wir müssen erwarten, daß von zuständiger Seite alles geschieht, um solche Vorkommnisse ein für allemal in der deutschen Bundeswehr unmöglich zu machen.

DJO-Bundesgeschäftsführung in Bonn

MID Bonn. — Die Bundesgeschäftsführung der „Deutschen Jugend des Ostens" (DJO) ist von Bad Kissingen nach Bonn übergesiedelt. Sie ist hier im gleichen Haus untergekommen, in dem auch der „Bund der Vertriebenen" seinen Sitz hat.

Aus den ostpreußischen Heimatkreisen . . .



29. November: **Ortelsburg,** Adventstreffen in Herford. Gaststätte Niemeyer am Berger Tor.
6. Dezember: **Gumbinnen,** Adventsfeier in Hannover.

Allenstein-Stadt

Nikolaus Waclawek 80 Jahre alt

Am 2. Dezember feiert unser Mitbürger Nikolaus Waclawek, ein alter geschätzter Mitarbeiter meines Vaters, in körperlicher und geistiger Frische in Paderborn (Veronika-Heim in der Husener Straße) seinen 80. Geburtstag. Gern gebe ich hier nachstehende Zeilen Raum, die mir von befreundeter Seite des Geburtstagskindes zugegangen sind:

„Unser Jubilar, geboren im Warthegau, kam nach zwölfjähriger Militärzeit zu uns nach Allenstein, wo er als Beamter in die Dienste unserer Stadtverwaltung trat. Im April 1913 wurde ihm die Leitung des „Wilhelm-Auguste-Viktoria-Hauses", des städtischen Altersheimes mit seinen 100 bis 200 Insassen, übertragen, in welcher Stellung er bis zur Besetzung Allensteins durch die Russen im Jahre 1945 verblieb. Dieser Aufgabe, bei der es auch manche Schwierigkeit auf menschlichem Gebiete zu bewältigen gab, hat Waclawek vermöge seines Organisationstalentes und der festen und sicheren Art seiner Führung stets vorbildlich entsprochen. Die zu dem Altersheim gehörenden landwirtschaftlichen und gärtnerischen Anlagen wurden von ihm in gleicher Weise bestens geleitet. Den Ersten Weltkrieg hat das Geburtstagskind als Offizier mitgemacht. So stand er dann auch 1918/19 bei der Allensteiner Bürgerwehr an führender Stelle. Als im Januar 1945 der Einbruch der Russen und damit die Besetzung der Stadt bevorstanden, wurde es ihm nicht gestattet, das Altersheim mit seinen Insassen rechtzeitig vor den Russen in Sicherheit zu bringen. So blieb der Jubilar auf seinem Posten, bis das Altersheim von den Russen besetzt wurde. Zwölf Jahre verblieb er dann noch in seiner alten Heimat, bis ihm endlich im Mai 1957 die Aussiedlung nach Westdeutschland gestattet wurde. Wir hoffen und wünschen, daß unserem Geburtstagskind auch fernerhin die geistige und körperliche Frische erhalten bleiben und er seinen 80. Geburtstag zusammen mit seiner Gattin, die ihm seit dem Tage der Hochzeit im Jahre 1906 in Treue und Liebe zur Seite steht, in Zufriedenheit und mit viel Freude verleben möge."

Diesen Wünschen darf ich mich namens unserer Kreisgemeinschaft in Herzlichkeit anschließen. Noch heute entsinne ich mich gern der Stunden, wo ich — als Junge von meinem Vater zu Besuchen des Auguste-Viktoria-Hauses mitgenommen — vor unserem Jubilar meinen Diener machen durfte. Viel Glück und Segen für die weiteren Jahre!

*

Ich gebe bekannt, daß die von den Mitgliedern unserer Kreisgemeinschaft neugewählte Stadtversammlung anläßlich unseres Jahreshaupttreffens in unserer Patenstadt Gelsenkirchen am 4. September erstmalig getagt und hierbei die anstehenden Neuwahlen vollzogen hat. Als Vorsitzer und stellvertretender Vorsitzer unserer Stadtversammlung wurden wiedergewählt: Georg Mogk und Kurt Schneller. Zu Mitgliedern des Stadtvorstandes wurden bestellt: Dr. Heinz-Jörn Zülch (Stadtvertreter), Msgr. Paul Kewitsch (stellvertretender Stadtvertreter), Leo Kunath (Berlin-Vertreter), ferner die Mitglieder der Stadtversammlung Helmuth Kunigk, A. Marquardt, Paul Tebner und Walter Widrinka. Als Stadtprüfer wurden gewählt und verpflichtet: Walter Carl und Willy Wendt und zu ihren Vertretern bestellt: Walter Klesse und Dr. Franz Josef Herrmann.

Die auf der Jahressitzung 1958 beschlossene neue Satzung wurde durch weitere Beschlußfassung ergänzt. Diese Satzung liegt nunmehr dem Vereinsregister zur Eintragung vor. Sobald sie durch die Eintragung ihre Gültigkeit erlangt hat, werde ich hierüber weiteres berichten.

Dr. Heinz-Jörn Zülch, Kreisvertreter
Hamburg 4, Heiligengeistfeld, Hochhaus II

Braunsberg

Der früher in Braunsberg seit 1927 am Gymnasium als Kunsterzieher tätig gewesene Studienrat Paul Grunau ist verstorben. Er ist am 7. November, wie das Ost-Holsteinische Tageblatt berichtet, unter großer Anteilnahme der Bevölkerung zur letzten Ruhe geleitet worden, in Anwesenheit aller Lehrer und Schüler. Am Grabe wurde von dem Oberstudiendirektor des Internatsgymnasiums, wo er zuletzt tätig war, sein pädagogisches Wirken gewürdigt, und die letzten Abschiedsgrüße des Kollegiums und der Schülerschaft wurden ihm ausgesprochen.

Studienrat Grunau war seit 1927 am Gymnasium in Braunsberg als Kunsterzieher tätig und war zugleich Fachberater für Kunsterziehung an allen höheren Schulen der Provinz Ostpreußen und Fachleiter für Kunsterziehung am Studienseminar Königsberg. Nach der Vertreibung aus Ostpreußen nahm er seine Tätigkeit im Januar 1947 in Plön auf. Hier schuf er sich besonders durch seine Ölgemälde und Aquarelle in ständigen Ausstellungen in allen Teilen der Bundesrepublik einen Namen. Seine pädagogische Erfahrung stellte er auch der Ausbildung der Studienreferendare zur Verfügung.

Er möge ruhen in Frieden.

Franz Grunenberg, Kreisvertreter
Münster (Westf), Kinderhauser Straße 6

Fischhausen

Heimatgemeinschaft Stadt Fischhausen

Von dem Tätigkeitsbericht unserer Heimatgemeinschaft sind noch einige Exemplare vorhanden und können von unserer Geschäftsstelle (24a) Lübeck, Trappenstraße 2, kostenlos angefordert werden.

Bruno Guddat, erster Vorsitzender
(24a) Lübeck, Trappenstraße 2

Gerdauen

Hiermit gebe ich nochmals zur Kenntnis, daß Landsmann Gustav Schiemann (Reuschenfeld), wohnhaft in Lübeck, Knud-Rasmussen-Straße 30, die Führung der Kreiskartei übernommen hat. In dieser Kartei sollen alle Landsleute mit ihren früheren Anschriften in Gerdauen und ihrem jetzigen Wohnort (Bundesrepublik, sowjetisch besetzte Zone und Ausland) erfaßt werden. Ich bitte daher alle Landsleute Gerdauens unter Angabe ihrer Personalien (einschließlich der Familienangehörigen) und ihres Wohnsitzes im Kreis Gerdauen mit Stadt Gerdauen und Nordenburg und unter Angabe der jetzigen Anschrift, sich zur Aufnahme in die Kreiskartei zu melden. Im weiteren wird gebeten, danach auch jede Wohnsitzveränderung an ihn mitzuteilen. Mit Bedauern habe ich fest ellen müssen, daß aus Stadt Gerdauen und Nordenburg noch nicht fünfzig Prozent der ehemaligen Einwohner erfaßt sind. Es ist beabsichtigt, diese jetzt straßenweise zu erfassen. Zu diesem Zweck wird ein Stadtplan von Gerdauen und Nordenburg benötigt. Sollte ein Gerdauener oder Nordenburger Bürger noch im Besitz einer solchen Stadtkarte sein, so bitte ich, sie mir umgehend zuzusenden. Rückgabe erfolgt nach Erstellung einer Fotokopie kurzfristig.

Georg Wokulat, Kreisvertreter
Lübeck-Moisling, Knusperhäuschen 9

Gumbinnen

Adventsfeier in Hannover

Die Kreisgemeinschaft Gumbinnen begeht auch in diesem Jahr am Sonntag, dem 6. Dezember, 16 Uhr, eine heimatliche Adventsfeier unter Mitwirkung von Gumbinner Solisten und einem Gumbinner Chor. Einlaß: 15.30 Uhr. Die Feierstunde, zugleich Ausklang der Gumbinner Veranstaltungen für 1959, findet im Fürstenzimmer der Hauptbahnhofsgaststätten Hannover statt. Die Leitung hat Wilhelm Fiedler, Hannover, Rumannstraße 4, an den ich Anmeldungen und Wünsche zu richten bitte (Telefon 2 05 71). Der Leiter des Jugendkreises, Friedrich Hefft, Celle, Buchenweg 4, und ich werden anwesend sein.

Hans Kuntze, Kreisvertreter
Hamburg-Billstedt, Schiffbeker Weg 168

Insterburg Stadt und Land

Am 29. November vollendet unser Landsmann Arthur Behrendt — früher Adl. Grabowen (Roßweiden) — das 70. Lebensjahr. Er wurde in Drengfurtshof bei Nordenburg, Kreis Gerdauen, geboren. Er besuchte das Gymnasium in Insterburg, machte dort sein Abitur und studierte dann Jura. Im Jahre 1913 diente er als Einj. Freiw. bei der Reit. Abt. Art.-Reg. 1 in Gumbinnen. Bei Ausbruch des Ersten Weltkrieges war er in Rußland, später wurde er Batterieführer in Frankreich. Er wurde ausgezeichnet mit dem E. K. I, E. K. II und dem Hohenzollernorden.

Nach dem Kriege übernahm Landsmann Behrendt das Gut Adl. Grabowen bei Jodlauken, das er vorbildlich bewirtschaftete. Seine Passion war die Pferdezucht. Er war ständiger Lieferant von Remonten, die er selbst gezogen hatte. Auch die Viehzucht war in Grabowen in sehr gutem Zustand. Seine Jungbullen und Sterken waren auf den Insterburger Auktionen sehr gefragt und wurden gerne gekauft. Außerdem war er ein guter Ackerwirt. Seine Felder waren immer in ausgezeichnetem Zustand und brachten gute Erträge. Seine ganz besondere Liebe und Fürsorge galt dem Wald, den er hegte und pflegte und in dem er fast jeden Baum kannte. So war es kein Wunder, daß Landsmann Behrendt bald von den Berufsgenossen des Kreises und der Provinz als hervorragender Landwirt und Viehzüchter anerkannt wurde. Er war lange Jahre ehrenamtlich in vielen Organisationen und Verbänden der ostpreußischen Landwirtschaft tätig, wo er mit großer Sachverständnis und seltener Uneigennützigkeit für die heimische Landwirtschaft gearbeitet hat. Wir wünschen dem Jubilar für seinen Lebensabend alles Gute. Er wohnt jetzt in (22a) Tönisheide (Rheinl), Am Birkenfeld 14, in seinem neuerbauten Eigenheim.

Fritz Padeffke

Johannisburg

Allen Landsleuten, die mir anläßlich meines 65. Geburtstages so zahlreich Glückwünsche zukommen ließen, recht herzlichen Dank.

Fr. W. Kautz, Kreisvertreter
Altwarmbüchen

Königsberg-Land

Heimatkreiskartei

Unsere Heimatkreiskartei ist im Laufe der Jahre infolge Wohnsitzwechsel, Heirat, Tod usw. überholungsbedürftig geworden. Zwecks Neubearbeitung der Kartei wurden allen ehemaligen Landsleuten aus den nachstehend aufgeführten Ortschaften Aufforderungen übersandt, beigefügte Karteikarten nochmals mit den Personalien aller Familienangehörigen auszufüllen und zwar nach dem Stande, wie sie zur Zeit des Russeneinbruches in der Heimat beieinander gelebt haben. Später eingetretene Veränderungen des Familienstandes bitte ich a der einen freien Seite der Doppelkarte mitzuteilen. Leider kamen zahlreiche Briefe unbestellbar zurück, weil diese Landsleute ihren inzwischen erfolgten Wohnsitzwechsel hierher nicht mitgeteilt haben. Diese Landsleute bitte ich auf diesem Wege ihre jetzige Adresse auf einfacher Postkarte hierher zu melden, damit auch sie die neue Karteikarte zur Ausfüllung erhalten können. Leider hat eine Anzahl von Landsleuten die erhaltenen Karteikarten bisher nicht an meine Adresse zurückgesandt, obwohl die Karten adressiert und frankiert waren. Ich bitte Sie recht sehr, dieses Versäumnis baldmöglichst nachzuholen, indem Sie die Karten ausfüllen und zur Post geben.

Liebe Landsleute! Bitte, unterstützen Sie mich, unsere Kartei auf zeitgerechten Stand zu bringen. Nur an Hand einer ordnungsmäßigen Kreiskartei habe ich die Möglichkeit, erbetene Auskünfte zu erteilen über Vorgänge, Besitz- oder Dienstverhältnisse usw., damit Landsleute ihre Rentenansprüche, LAG-Forderungen usw. nachweisen können. Auch bietet die Kartei die einzige Unterlage für Familienzusammenführung. Deshalb sollte jeder ehemalige Kreisbewohner sich verpflichtet fühlen, seine jetzige Adresse unter Angabe des Heimatwohnortes an meine Anschrift mitzuteilen.

Kreisvertreter Fritz Teichert
Helmstedt, Triftweg 13

G r. - K a r s c h a u : Adamewsky, Eva; Baltruschat, Ing.; Berkowsky, Berta, Otto und Hildeg.; Boy, Erich und Johanne; Fellenberg, Charlotte; Hinz, Johanna; Kolletzki, Ruth; Kosetzky, Bruno, Herta und Karin; Polzien, Emil; Raum Elise; Santowski, Liesbeth.

G r. - L e d g e n : Dähring, Walter; Glaser, Gustav; Horn, Walter.

G r. - L i n d e n a u : Aichele, Maria; Arndt, Friederike; Anderleit, Alfred; Austinat, Maria; Basner, Maria und Fritz; Babbel, Werner, Erich, Karl und Wilhelm; Bahr, Herta und Herbert; Balk, Otto; Balzereit, Fritz; Bark, Frdr.; Bartel, Elise und Maria; Bartsch, Marianne, Sieglinde und Vera; Bendzug, Anna; Riemann, Franz; Blank, Adolf; Boenke, Erich; Bojahr, Hermann, Antonie und Helene; Boldt, Margarete; Brehm, Fritz; Brodersen, Martha; Buschowske, Adolf; Casper, Lisbeth; Godan, Frieda, geb. Conrad; Conrad, Conrad; Conwoissier, Berta; Czarnetzki, Fritz; Czwitzla, Ludwig und Maria; Dannat, Fritz, Hildeg. und Ditta; Daniel, Frau; Dau, Leni; Dehring, Gustav; Denske, Helene; Diester, Frau, Aug. und Emil; Dreher, Oskar; Drinkmann, Erich; Harms, Elfr.; Fischer, Meta; Feyerabend, Hedw.; Flemming, Ernst; Funk, Ernst und Fritz; Gunsdorf, Otto; Ganschef, Irma; Ganz, Magda; Gellfahrt, Anna; Geisendörfer, Hans; Gerandt, Aug.; Gerlach, Hedwig und Frieda; Gilzer, Frieda; Glang, Selma, Franz und Rosina; Entemann, Maria; Gutzeit, Bruno und Maria; Hamann, Anna; Heide, Franz; Knop, Anni; Heinz Anna; Hensel, Fritz; Hennig, Adelheid; Hermann, Magdalena; Hermenau, Bruno und Karl; Hinkler, Käte, verehel. Fiedler; Hinz, Adolf; Hübner, Anna; Husener, Johanna; Jäckel, Fritz, und Familie; Jäger, Gerda; Jelzke, Berta; Jobsky, Paul; John, Gertrud; Kahnert, Lina; Koch, Margot; Kämmer, Auguste; Kardoff, Walter; Kelch, Grete, Max, Johanna und Paul; Kerstein, Anna; Klein, Hedwig, Berta, Eva und Karl; Kleininges, Gustav; Koch, Ulrich; Korsch, Fritz; Krause, Otto und Maria; Kreberg, Herta und Herbert; Kretschmann, Kurt; Kruczewski, Aug.; Küssner, Christa und Ernst; Kuhrau, Augusta; Kunkel, Maria; Kuntz, Marg.; Langelott, Herta; Lau, Karl; Mack, Maria; Marschall, Ellen; Martens, Meta; Meyer, Erika; Meyer, Franz-Hermann; Mock, Emil; Modest, Otto; Möller, Otto; Müller, Franz und Albert; Natzelski, Franz; Neumann, Herb.; Niese, Otto; Nikolowius, Gustav; Nolde, Erwin; Schneider, Charlotte, geb. Pahl; Panten, Elma; Philipp, Friedrich und Max; Plamsch, Eleonore; Plitt, Elfriede; Pohlmann, Erich und Bernh.; Prang, Marie; Rehse, Emil; Reich, Ernst-Rudolf; Riemann, Gustav, Auguste, Minna und Walt.; Rietenbach, Anna; Rott, Gust.; Saager, Siegfried; Samland, Gerhard; Schaak, Erich; Schiemann, Berta; Schiffler, Elise; Schneider, Aug.; Schulz, Otto und Heinrich; Schumann, Paul; Schwarz, Johanne; Seifert, Karl; Sievers, Hedwig; Skibbe, Anna; Spatzier, Dora; Speer, Minna, Störmer, Frdr.; Stuhlfelder, Hilde; Tergler, Bruno; Tiedtke, Christel; Thiel, Karl, Alb., Berta und Hilde; Tolksdorf, Willi; Trampler, Anna; Truschkal, Berta; Heinrich, Gertr.; Uwiss, Marg. und Fritz; Wangnick, Käthe; Weischnur, Karl; Westphal, Gust.; Wiedmann, Hildegard; Wolff, Gustav; Zander, Gertrud.

Königsberg-Stadt

Gartenbaudirektor i. R. Ernst Schneider

Der Schöpfer der schmucken Grünanlagen von Königsberg, Gartenbaudirektor Ernst Schneider, wird am 3. Dezember in Gmünd an der Eifel, Urftstraße, das 85. Lebensjahr vollenden. Mit sicherem Sinn für die Verbindung von Altem und Neuem zog er die hohen Wallböschungen, Glaciswaldungen und Gräben der historischen Festung in ein großzügiges, sorgsam durchdachtes System — einen harmonischen Zusammenklang von Promenadenwegen, Rasenflächen, Buschwerk und Blumenrabatten — ein. Vom Schloß bis zum Aschmannspark konnten die Bürger auf Gartenwegen gehen. Nicht viele Städte von der Größenklasse Königsbergs hatten eine ähnliche Annehmlichkeit aufzuweisen, besaß doch unsere Heimatstadt sieben Millionen Quadratmeter Grünfläche! — Nicht nur als Direktor der Stadtgärtnerei und Planer für Königsberg hat sich Ernst Schneider einen Namen gemacht, als Landschaftspfleger beim Oberpräsidium, als Berater vieler Städte in Ostpreußen sowie in der Arbeit des Samländischen Küstenschutzes, der Wasserbaudirektion und anderer öffentlicher Einrichtungen hat er segensreich gewirkt. Auch heute noch holen zuständige Behörden in der Eifelgegend seinen Rat ein. Bei Wind und Wetter ist der rüstige Jubilar unterwegs, um Gartenarbeiten zu leiten. Die Königsberger Bürger danken ihm, eingedenk manchen liebgewohnten Spazierganges, dafür, daß er ihnen Freude an der Natur und die Möglichkeit einer Erholung durch sein Werk vermittelt und geschaffen hat.

Konsul Hellmuth Bieske
Erster Stadtvertreter von Königsberg

Osterode

Dem Aufruf von der Lehrerin Astrid Grenda an die ehemaligen Lehrer und Schüler der Behringschule hat bereits eine größere Anzahl Folge geleistet. Leider haben dabei manche der sich Meldenden nicht ihre heutige Anschrift angegeben. Es wird gebeten, dieses recht bald nachzuholen. Meldungen von ehemaligen Schülern und Schülerinnen bitte unmittelbar an Astrid Grenda, Berlin-Charlottenburg, Holstendorffstraße 15.

v. Negenborn-Klonau, Kreisvertreter
Lübeck, Alfstraße 35.

Tilsit-Ragnit

Die Teilnehmer unserer Jugendfreizeitlager haben in diesen Tagen sämtlich ein Rundschreiben erhalten, aus welchem alles Nähere über die künftig geplante Jugendarbeit zu entnehmen ist. Der Aufsatzwettbewerb der Koppelsberger Jugendgruppe ist nunmehr auch abgeschlossen. Wir machen darauf aufmerksam, daß der Beitrag der ersten Preisträgerin, Renate Heydemann aus Solingen, in der Jugendbeilage des Ostpreußenblattes veröffentlicht werden wird.

G e s u c h t w e r d e n aus Ragnit: Frau Stechert, Hindenburgstraße — Kennziffer W 211/59 — Richard Kosgalwies, Hindenburgstraße 8 — Kennz. M 266/59 — Frieda Hinz, Seminarstraße 5 — Kennz. B 192/59 — Güldengrund: Bauer Heiser — Kennz. P 185/59 — Hedwig Rimkus und Angehörige sowie Richard Staschelt und Familie — Kennz. R 231/59. — Breitenstein: Straßenmeister Schureck — Kennz. P 185/59 — Willi, Alfred, Walter und Anna Staschelt — Kennz. R 231/59 — Ida Britt — Kennz. W 241/59. — Insterhöh: Landwirtin Frau Westphal sowie Gutsverwalter Gutowski — Kennz. St. 184/59. — Erlenfeld: Eduard Schweinberger — Kennz. D 186/59. — Weidenau: Bauer Helke oder Angehörige — Kennz. L 189/59. — Lindenbruch: Arbeiter Ernst Ramonat — Kennz. Z 193/59. — Weinoten: Fritz und Emil Rede — Kennz. F 208/59. — Pamletten: Bauer Walter Grubert (Ortsteil Bartenhöh) — Kennz. M 212/59. — Schroten: Stellmacher Friedrich Wall — Kennz. L 121/59. — Großfelde: Bauer Heinz Ruhnke, zuletzt Marne (Holst) wohnhaft gewesen — Kennz. M 230/59. — Rautenberg: Eduard Schiewe — Kennz. E 232/59. — Kernhall: Landwirt Lehmann — Kennz. K 238/59. — Dreidorf: Landwirt Otto Fabian, zuletzt Volkssturmkompanie Brohnen. Der Gesuchte ist Mitte Januar 1945 letztmalig im Labiauer Schloßhof gesehen worden — Kennz. Sch 199/59. — Argenbrück: Meta Scheidler, geb. Abrolat — Kennz. St 249/59. — Bergental: Hedwig Abrolat und Gertrud Dirsat, geb. Bacher, Kennz. St 249/59. — Paßleiden: Margarete Stern, geb. Mank — Kennz. H 148/59. — Schalau: Werner Bannat, geb. 15. 2. 1924, letzte Nachricht vom 17. 10. 1944 aus dem Raum Schloßberg/Haselberg — Kennz. B 250/59. — ohne Wohnortangaben: Günther Dobrat, geb. 18. 4. 1931 in Insterburg, war zuletzt bei seiner Pflegemutter Frau Anna Mörke — deren genauer Wohnort im Kreise ebenfalls nicht zu ermitteln ist — wohnhaft. Wo hat Frau Mörke zuletzt gewohnt und wer kennt das Schicksal ihres Pflegekindes? — Kennz. K 205/59. — Für August Szameitat, der gleichfalls im Kreise gewohnt hat, sind Bescheinigungen über mehrere Sparguthaben sichergestellt worden. Wo hat der Gesuchte zuletzt gewohnt und wie lautet die jetzige Anschrift? — Kennz. L 234/59.

Alle Landsleute — insbesondere die Gemeindebeauftragten unseres Heimatkreises — die über den Verbleib der gesuchten Personen irgendwelche Hinweise geben können, werden hiermit zur Mithilfe aufgefordert und gebeten, sich umgehend unter Angabe der jeweiligen Kennziffer an den Unterzeichneten zu wenden.

Gert-Joachim Jürgens, Geschäftsführer
(24a) Lüneburg, Schillerstraße 8 I r.

Wehlau

Am 16. November war unser Kreisausschuß zu einer Arbeitssitzung in Hamburg zusammengekommen. Der Unterzeichnete hatte zuvor an einer Tagung unserer Landsmannschaft teilgenommen. Aus der Reihe der hierbei behandelten Fragen greife ich nur die allerwichtigsten heraus, um Sie, liebe Landsleute, mit ihnen vertraut zu machen. Mit im Mittelpunkt stand das erste Treffen unserer Kreisjugend vom 31. August bis 5. September in Bassum, einer Stadt unseres Patenkreises. Unser Ldsm. Hugo Hennig, Allenburg, der Betreuer dieses Kurses, berichtete eingehend hierüber. Der erste Start war erfreulich, so daß ohne wesentliche Änderungen die hierbei gewonnenen guten Erfahrungen auch den weiteren Kursen dienstbar gemacht werden können. Unser Patenkreis hatte sich die allergrößte Mühe gegeben, um auch seinerseits ein gutes Gelingen des ersten Kurses zu gewährleisten. Bitte, liebe Landsleute, durchdenken Sie dieses uns alle dringendst angehende Anliegen und tun Sie Ihr Bestes, wenn die Kreisgemeinschaft zu gegebener Zeit ihre Jugend zum nächsten Kursus aufruft! Über das wohlgelungene Wiedersehenstreffen unserer Landsleute in Düsseldorf am 18. Oktober — Bericht hierüber in Folge 44, Seite 5, unseres Ostpreußenblattes — berichtete das Kreisausschußmitglied Walter Krepulat. In diesem Zusammenhang wurde auch die Frage behandelt, wo und wann unser Hauptkreistreffen im Jahre 1960 und etwaige Bezirkstreffen stattfinden könnten. Dem Kreisausschuß wäre es lieb zu hören, wenn hierzu ein Echo aus der Mitte unserer Kreisgemeinschaft schon recht bald käme, damit ein jeder von uns sich hierauf rechtzeitig einstellen könnte.

Strehlau, Kreisvertreter
Karlsruhe-West, Hertzstraße 2

Rätsel-Ecke

Silbenrätsel

Aus den Silben a — a — da — de — ber — chen — e — fin — ga — hengst — hof — in — is — ka — ka — ken — ko — lai — lam — me — mel — mus — na — nau — nen — ni — ni — nis — o — ra — ras — ri — rich — ro — schlub — sen — si — ster — stint — trapp — vid — sind 14 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, eine Naturerscheinung ergeben. Die Endbuchstaben von oben nach unten (ch ist dabei ein Buchstabe) nennen eine bekannte Vereinigung.

1. Geburtsstadt Simon Dachs, 2. Holzblasinstrument, 3. kleine Stadt in der masurischen Seenwelt, 4. . . . . und Goliath, 5. Dunkelheit, 6. Weltreligion, 7. phönizische Königstochter, 8. ostpreußisch für: kleiner Schluck, 9. ostpreußisch für: laut auftreten, 10. . . . . von Rotterdam, 11. altdeutscher Männername, 12. berühmte Wasserfälle, 13. Anlage in Klöstern, 14. Feind der Fischwelt (liegt angekettet an einem Brückenpfeiler in der Stadt unter 3).

Rätsel-Lösungen aus Folge 47

Kreuzwort mit Ecken

Bei diesem etwas ungewöhnlichen Rätsel hätten Sie auf folgende Lösungswörter kommen müssen:

W a a g e r e c h t : 1. Boyen, 2. Czoos, 8. Auxinne, 10. Becher, 11. Loye, 13. Stroh, 14. Lilie, 15. Poet, 17. eng, 18. Egon, 20. azur, 21. Karo, 24. Sensburg, 26. Natron, 27. remis, 28. Kruglanken, 30. und 31. zusammen: Ruda, 32. Schaulen, 34. Leim, 35. Tilse, 36. Allenburg, 37. Ems, 38. Elchwinkel, 39. ich.

S e n k r e c h t : 1. Ballethen, 3. Zero, 4. Oboe, 5. Schmelz, 6. Peinturm, 7. Gregorovius, 9. Xylophon, 12. Einfluß, 16. Trakehnen, 19. Frögenau, 22. Album, 23. Schiene, 24. Stürlack, 25. Brust, 29. Kegel, 31. Dill, 33. Rosch.

Wettbewerb der Jugend

Thema: Der Wille zur Wiedervereinigung

Das Kuratorium Unteilbares Deutschland veranstaltet einen Wettbewerb für die deutsche Jugend im In- und Ausland. Die menschliche und politische Tragödie der Teilung Deutschlands und der Wille zur Wiedervereinigung sind die Themen dieses Wettbewerbs. Zugelassen sind Bilder, Zeichnungen, Plastiken, Linol- und Holzschnitte, Klebebilder, Plakate, Scherenschnittarbeiten und Aussagen in der Form von Reliefs und Mosaikarbeiten.

Teilnahmeberechtigt sind Jugendliche der Altersgruppen von 12 bis 14, von 15 bis 17 und von 18 bis 25 Jahren. In einer Sonderklasse werden die Schüler und Jugendlichen von Kunstakademien, Kunsthochschulen, Universitäten und Technischen Hochschulen zusammengefaßt. Freischaffende Künstler bis zum Alter von 25 Jahren sind desgleichen aufgerufen, sich an diesem Wettbewerb zu beteiligen. Jede einzureichende Arbeit muß den Namen, das Alter, die Anschrift des Einsenders und der Schule sowie das behandelte Thema tragen.

Der Wettbewerb findet zunächst mit Unterstützung der Schulen, Kirchen, Parteien, Gewerkschaften, Betriebe und Verbände in den Städten, Kreisen und Gemeinden statt. Zu diesem Zweck werden örtliche Prüfungsausschüsse gebildet, denen Künstler, Kunsterzieher, Lehrer, Vertreter der Kommunalverwaltungen und des Kuratoriums angehören sollen. Die von diesen Ausschüssen preisgekrönten Arbeiten werden in örtliche Ausstellungen gezeigt, die bis zum 17. Juni 1960 stattfinden werden. Alle ausgezeichneten Arbeiten werden sodann zu Landesausstellungen zusammengefaßt. Schließlich ist eine Bundesausstellung in Berlin vorgesehen, die als Wanderausstellung im In- und Ausland gezeigt werden soll.

Den Preisträgern werden nicht nur Diplome überreicht. Sie erhalten auch Freifahrten nach Berlin, Fahrten entlang der Zonengrenze oder eine Kunstreise durch die Bundesrepublik. Alle geeigneten Arbeiten werden zudem für Plakate, Lichtbildreihen, Kalender und Bildbände verwendet. Für die Verwendung der Ideen werden Honorare gezahlt. Nähere Einzelheiten über den Wettbewerb können beim Kuratorium Unteilbares Deutschland in Bonn (Koblenzer Straße 48, Telefon 5 49 51) erfragt werden.

Charlotte Keyser las in Hamburg

Auf einer Kulturveranstaltung der Landesgruppe im Festsaal der Staatlichen Hochschule für bildende Künste las die aus vielen Werken bekannte ostpreußische Schriftstellerin Charlotte Keyser aus eigenen Dichtungen Ernstes und Heiteres, Balladen und Prosa. Sie hatte aufmerksame Zuhörer. Viel Beifall fanden auch die Liedvorträge des Baritons Werner Behleit, einem Sohn unserer ostpreußischen Heimat. Werner Behleit brachte u. a. Lieder von Franz Schubert und Hugo Wolf zu Gehör. Der Vorsitzende der Landesgruppe, Kuntze, dankte beiden Künstlern mit herzlichen Worten.

Aus der landsmannschaftlichen Arbeit in . . .

BERLIN

Vorsitzender der Landesgruppe Berlin: Dr. Matthee, Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 83, „Haus der ostdeutschen Heimat".

1. Dezember, 19.30 Uhr, **Heimatkreis Königsberg,** Bezirk Reinickendorf, Bezirkstreffen. Lokal Reinickendorfer Festsäle, (Alt-Reinickendorf 32).

5. Dezember, 19.30 **Heimatkreis Königsberg,** Bezirk Spandau, Bezirkstreffen. Lokal Sportklause (Pichelsdorfer Straße 71).
19.30 Uhr, **Heimatkreis Königsberg,** Bezirk Schöneberg, Bezirkstreffen. Lokal Zum Benno (Crellestraße 34).

6. Dezember, 15 Uhr, **Heimatkreis Rastenburg,** Advends- und Weihnachtsfeier, Lokal Schultheiß, Inh. Schade & Wolf (Wilmersdorf, Am Fehrbelliner Platz 2), U-Bahn Fehrbelliner Platz, Straßenbahn 3, 40, 60.
15 Uhr, **Heimatkreis Insterburg,** Weihnachtsfeier. Lokal Grunewaldkasino (Grunewald, Hubertusbaderstraße 7-9), S-Bahn Halensee, Bus 10.
16 Uhr, **Heimatkreis Braunsberg,** Weihnachtsfeier. Lokal Landhaus Dahlem (Dahlem, Podbielskiallee 50), U-Bahn Podbielskiallee, Bus A 1 A 10, A 16, A 32.
16 Uhr, **Heimatkreis Königsberg,** Bezirk Kreuzberg, Adventsfeier. Lokal Tip-Top (SO 36, Ecke Admiralstraße).

9. Dezember 16 Uhr, **Heimatkreis Königsberg,** Bezirk Wedding, Bezirkstreffen. Lokal Bayer (N 65, Müllerstraße 146).

12. Dezember, 16 Uhr, **Heimatkreis Wehlau,** Weihnachtsfeier. Lokal Vereinshaus Heumann (N 65, Nordufer 15), S-Bahn Putlitzstraße, Bus A 16.
16 Uhr, **Heimatkreis Rößel,** Weihnachtsfeier. Lokal Norden-Nordwest-Kasino (N 20, Jülicher Straße 14), S- und U-Bahn Gesundbrunnen.
16.30 Uhr, **Heimatkreis Johannisburg,** Weihnachtsfeier. Lokal Friesenschlößchen (SW 29, Friesenstraße 14), U-Bahn Flughafen und Gneisenaustraße; Bus A 4, 19, 24; Straßenbahn 2, 3, 95, 98, 99.

13. Dezember, 15 Uhr, **Heimatkreis Samland/Labiau,** Weihnachtsfeier. Lokal Bürger-Eck (Britz, Buschkrugallee 20), U-Bahn Grenzallee, S-Bahn Neukölln.
15 Uhr, **Heimatkreis Neidenburg/Soldau,** Weihnachtsfeier. Lokal Lorenz (Neukölln, Dammweg, Kolonie Steinreich), S-Bahn Sonnenallee, Straßenbahn 15, 94 und 95 bis Endstation Arbeitsamt.
15 Uhr, **Heimatkreis Pillkallen,** Weihnachtsfeier. Lokal Vereinshaus Heumann (N 65, Nordufer 15), S-Bahn Putlitzstraße, Bus A 16.
15 Uhr, **Heimatkreis Memel, Heydekrug, Pogegen,** Weihnachtsfeier Lokal Parkrestaurant Südende (Steglitzer Damm 95), S-Bahn Südende.
15 Uhr, **Heimatkreis Gerdauen,** Weihnachtsfeier. Lokal Restaurant Leopold (Zehlendorf, Fischerhüttenstraße 113), U-Bahn Krumme Lanke.
15 Uhr, **Heimatkreis Angerburg,** Weihnachtsfeier für Mitglieder mit ihren Kindern. Lokal Hansa-Restaurant (NW 87, Alt-Moabit 47/48), Straßenbahn 2, 3, 23, 25, 35 und 44; Bus A 1.
15 Uhr, **Heimatkreis Pr.-Holland,** Weihnachtsfeier. Lokal Grunewaldkasino (Grunewald, Hubertusbaderstraße 7-9).
15.30 Uhr **Heimatkreis Sensburg,** Weihnachtsfeier. Lokal Berliner Kindl im Fruchthof (Mariendorf, Rathausstraße 42-49), Straßenbahn 15 und 88; Bus A 2 und 33, S-Bahn Mariendorf.
16 Uhr, **Heimatkreis Pr.-Eylau,** Weihnachtsfeier. Lokal Schultheiß-Gaststätten-Betriebe, blauer Saal (Neukölln, Hasenheide 23/31). U-Bahn Hermannplatz oder Südstern, Straßenbahn 2, 3.
16 Uhr, **Heimatkreis Lyck,** Weihnachtsfeier mit Dompfarrer Willigmann. Lokal Großer Saal der Deutschlandhalle (Charlottenburg, Messedamm), S-Bahn Eichkamp oder Westkreuz, Straßenbahn Nr. 75, Bus A 4 bis Halenseestraße oder Messedamm.
16 Uhr, **Heimatkreis Mohrungen,** Weihnachtsfeier. Lokal Ballhaus Rixi (Neukölln, Kottbusser Damm Nr. 76), U-Bahn Hermannplatz, Straßenbahn 2, 3, 27, 47, Bus A 67.

3. Dezember, 19.30 Uhr, **Jugendgruppe Gumbinnen,** Treffen jeden Donnerstag im Jugendheim Eisenzahnstraße.

Abend der Ostpreußenjugend

Den Auftakt zu der bevorstehenden Winterarbeit bildete ein festlicher Abend, zu der die Landesgruppe Ostpreußen in der DJO in das Jugendheim Charlottenburg eingeladen hatte. Der stellvertretende Vorsitzende der Landesgruppe, Didszuhn, forderte die Jugendlichen auf, wachsam zu sein, an die Zukunft zu denken und sich für die Heimat einzusetzen. Zwei Laienspiele, von den Jugendlichen inszeniert und gut gespielt, wurden mit großen Beifall aufgenommen. Es folgten musikalische und mundartliche Darbietungen. Berliner Berufskünstler sangen Volkslieder aus der Heimat. — Auf dem Veranstaltungsprogramm der ostpreußischen Jugend stehen in diesem Jahr noch die Weihnachtsfeier und ein großer Silvesterball, der mit der Landesgruppe gemeinsam durchgeführt werden soll. -rn.

Landsmann inszenierte Kleist

Einen künstlerischen Erfolg konnte der in Berlin lebende ostpreußische Regisseur Eduard Matzick aus Matzicken bei Heydekrug mit seiner Inszenierung von Heinrich von Kleists „Der zerbrochene Krug" verbuchen. Das Lustspiel wird gegenwärtig im Rahmen der Künstlerhilfe des Senats mit Bernhard Münch in der Hauptrolle in mehreren West-Berliner Bezirken aufgeführt. Bis Ende Dezember sind insgesamt vierzig Aufführungen vorgesehen. -rn

Eröffnung der Heimatarbeit

Die heimatpolitische Winterarbeit des Berliner Landesverbandes der Vertriebenen wurde am 10. November im Haus der ostdeutschen Heimat (Am Kaiserdamm 83) in Anwesenheit von Dr. Matthee mit einem Vortrag von Dr. Carl Hauptmann eröffnet. Der nächste Vortrag findet am 26. November, 20 Uhr, im Haus der ostdeutschen Heimat statt. Es spricht der Vorsitzende des Arbeitskreises für Ostfragen in Niedersachsen, Hans Beske, über das Thema „Ist die Zerstückelung Deutschlands durch einen Friedensvertrag noch zu verhindern?" -rn

HAMBURG

Vorsitzender der Landesgruppe Hamburg: Hans Kuntze, Hamburg-Billstedt, Schiffbeker Weg 168. Telefon 73 33 49. Geschäftsstelle: Hamburg 13, Parkallee 86. Telefon: 45 25 41/42. Postscheckkonto Hamburg 96 05.

Bezirksgruppenversammlungen

Es wird gebeten, zu allen Bezirksgruppenversammlungen die Mitgliedsausweise mitzubringen.

Harburg-Wilhelmsburg: Freitag, 27. November, 19.30 Uhr, im Restaurant Zur Außenmühle, Außenmühlenteich, Treffen aller Landsleute aus Harburg und Wilhelmsburg. Der Vorsitzende der Landesgruppe, Hans Kuntze, und andere Mitglieder des Vorstandes werden teilnehmen. Die Programmgestaltung für diesen Abend hat Landsmann Kurt Rothkamm übernommen. Um recht zahlreichen Besuch wird gebeten

Fuhlsbüttel: Dienstag, 1. Dezember, 20 Uhr, nächste Monatszusammenkunft im Landhaus Fuhlsbüttel, Hamburg-Fuhlsbüttel, Brombeerweg 1. Alle Landsleute sind hierzu herzlichst eingeladen.

Wandsbek: Mittwoch, 2. Dezember, 20 Uhr, im Bezirkslokal Lackemann, Wandsbek, Hinterm Stern 14, nächster Heimatabend. Alle Landsleute sind herzlich eingeladen

Altona: Donnerstag, 3. Dezember, 20 Uhr, im Bezirkslokal „Hotel Stadt Pinneberg", Altona, Königstraße 260. Advents- und Vorweihnachtsfeier unter Mitwirkung der Kindergruppe. Alle Landsleute mit ihren Angehörigen, auch besonders die Jugend, sind hierzu herzlich eingeladen. Um pünktliches Erscheinen wird sehr gebeten.

Hamburg-Mitte (Barmbek, Uhlenhorst, Winterhude): Nächste Versammlung Freitag, 4. Dezember, Gaststätte Jarrestadt, Jarrestraße 27, Adventsfeier mit Pastor Vontheim (Königsberg, Heiligenbeil), Adventskerze mitbringen, Gäste willkommen.

Eimsbüttel: Sonntag, 6. Dezember, 15.30 Uhr, in der Gaststätte Brüning, Hamburg 19, Müggenkampstraße Nr. 71, Adventsfeier. Kuchen und ein kleines Geschenk für den Julklapp bitte mitbringen. Unkostenbeitrag 0,50 DM. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Hamm-Horn: Mittwoch, 9. Dezember, 19.30 Uhr, im Bezirkslokal Hammer Klause am Hammer Park, Hammer Hof 1a, Adventsfeier mit Aussprache, Deklamationen und musikalischen Vorträgen. Anschließend Kaffeetafel. Alle Landsleute mit ihren Angehörigen sind hierzu herzlich eingeladen.

Kreisgruppenversammlungen

Gerdauen siehe Bezirk Eimsbüttel.

Treuburg: siehe Bezirk Eimsbüttel.

Goldap: Die Goldaper in Hamburg werden zu einer vorweihnachtlichen Feier am Sonntag, 6. Dezember, 16 Uhr, in der Gaststätte „Alsterhalle", Hamburg 1, An der Alster 83, herzlich eingeladen. Kuchen und ein neutrales Geschenkpäckchen bitte mitbringen.

Memelkreise: Sonntag, 6. Dezember, 16 Uhr, in der Gaststätte „Feldeck", Feldstraße 60 (U-Bahn Feldstraße, Straßenbahn 5 und 11 bis Sievekingplatz). Treffen der Landsleute mit den Aussiedlern und Heimkehrern zu einer Vorweihnachtsfeier mit gemeinsamer Kaffeetafel. Es wird gebeten, Kuchen mitzubringen und auch für die Kaffeetafel der Umsiedler zu spenden. Bitte zahlreich und pünktlich erscheinen

Gumbinnen: Sonnabend, 12. Dezember, 19 Uhr, im Lokal „Sängerheim Birkholz", Hamburg 22, Flotowstraße 1, Adventsfeier mit Landsmann Kuntze. Austauschpäckchen erwünscht. Zur gemeinsamen Kaffeetafel bitte Kuchen mitbringen Für Verlosung erbitten wir Gegenstände Um zahlreichen Besuch wird gebeten Wer zu Weihnachtspaketen an Gumbinner in der sowjetisch besetzten Zone beisteuern will, wende sich bitte bis zum 5. Dezember an unseren Kassierer Walter Selke, Hamburg 33, Harzensweg 1.

Ost- und Westpreußische Jugend in der DJO

Landesvorsitzender: Horst Görke, Hamburg-Rahlstedt, Hagenweg 10, Telefon 67 12 46.

Sprechstunden: DJO-Landesleitung im Haus der Heimat, Hamburg 36, Vor dem Holstentor 2, jeden Mittwoch von 19.30 bis 20.30 Uhr.

Unsere Jugend trifft sich

Altona: Kindergruppe: Jeden Donnerstag um 16 Uhr im Jugendheim Altona, Bahrenfelder Straße 131, Hof.

Eppendorf: Jugendgruppe: Heimabend jeden Mittwoch von 19 bis 21 Uhr im Gorch-Fock-Heim, Hamburg 20, Loogestraße 21.

Bergedorf: Kindergruppe: Jeden Donnerstag um 16 Uhr im Bergedorfer Schloß. — Jugendgruppe. Jeden Donnerstag um 20 Uhr im Bergedorfer Schloß.

Harburg: Jugendgruppe: Alle vierzehn Tage Heimabend am Freitag von 19.30 Uhr im Haus der Jugend, Harburg, Steinickestraße (Nähe Hastedtplatz) Am 4 Dezember Gruppenabend.

Barmbek-Uhlenhorst: Jugendgruppe: Jeden Freitag in der Gaststätte Jarrestadt, Hamburg 39, Jarrestraße 27, 20 Uhr.

Landwehr: Jugendgruppe: Jeden Dienstag um 19.30 Uhr in der Schule Angerstraße, gegenüber der S-Bahn Landwehr.

Langenhorn, Ostdeutsche Bauernsiedlung: Kindergruppe: Jeden Mittwoch im Gemeindesaal der St.-Jürgen-Kirche von 17.30 bis 19 Uhr. — Jugendgruppe. Jeden Freitag im Gemeindesaal der St.-Jürgen-Kirche von 19 bis 21 Uhr. Jeden Montag Turnen in der Turnhalle der Schule Heidberg von 18 bis 20.15 Uhr.

Jugendkreis: Jeden ersten Dienstag im Monat von 19 bis 21 Uhr im Haus der Heimat, Hamburg 36, Vor dem Holstentor 2.

Mitte: Jungenschaft: (Jungen von 10 bis 14 Jahren) jeden Montag von 18 bis 20 Uhr, Haus der Heimat, Hamburg 36, Vor dem Holstentor 2.

Veddel: Jugendgruppe Greifenberg: Heimabend vierzehntätig am Sonnabend im Jugendheim Hamburg-Veddel, Uffelnsweg (S-Bahn Veddel), 20 Uhr; nächstes Treffen am 28. November.

Paulinenplatz: Jugendgruppe: Heimabend jeden Donnerstag um 20 Uhr, jetzt im Jugendheim Winterhuder Weg 11.

Junge Spielschar Ostpreußen: Jeden Donnerstag um 19.30 Uhr im Jugendheim Winterhuder Weg 11, 2. Stock.



Vorsitzender der Landesgruppe Schleswig-Holstein: Ernst Guttmann, Lübeck, Moislinger Allee 46., Telefon 2 32 27. Geschäftsstelle: Lübeck, Hüxtertor-Allee 2, Telefon 2 61 17.

Flensburg. Am 19. Dezember Vorweihnachtsfeier.

Eckernförde. Auf einer würdigen Feierstunde zum zehnjährigen Bestehen der Gruppe konnte der 1. Vorsitzende, Dr. Nernheim, außer den zahlreich erschienenen Landsleuten auch viele Gäste begrüßen. Er überreichte dem Leiter des verdienten Ostpreußenchores, Dr. Georg Neumann, und der Solistin, Fräulein Hilla Rathje, die zu den Gründern der Gruppe gehört, Bücher zum Geschenk. Landrat Mentzel sprach über die Patenschaftsarbeit und dankte vor allem dem stellvertretenden Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen, Strüvy, der bald nach seiner Rückkehr aus der Gefangenschaft in Kreistag und Kreisausschuß mitgearbeitet hat und dessen reiche Erfahrungen allen Stellen zugute gekommen seien. Grüße der Bürgerschaft überbrachte Bürgervorsteher Ohm. Bürgermeister Dr. Schmidt [illegible] auf die Verbindung zwischen Ostpreußen und dem Land Schleswig-Holstein ein und erinnerte an das Denkmal des Großen Kurfürsten, das einmal in Pillau gestanden hat und heute an den Ufern der Förde Zeugnis ablegt für den Willen, weiter das Recht auf die Heimat zu fordern. Grüße der befreundeten Landsmannschaften überbrachte der Vorsitzende des Vertriebenenverbandes, Schult (MdL). Die Festrede hielt Wilhelm Strüvy, stellvertretender Sprecher der Landsmannschaft. Er ging auf den alten Spruch ein, daß, wer ein zehnjähriges Jubiläum feiere, nie das 25jährige begehen würde. Das wollten die Ostpreußen auch nicht. Alle Landsleute hätten nur einen Wunsch, bald wieder heimkehren zu dürfen. Er dankte der Eckernförder Bürgerschaft für die Möglichkeit zur Mitarbeit, vor allem dem Landrat und dem Bürgermeister, die von Anfang an die Patenschaftsarbeit gefördert hätten. Landsmann Strüvy warnte vor dem ärgsten Feind, der Gewöhnung. Es gelte hart zu bleiben, an die Heimkehr zu glauben und zu dem Wort zu stehen: „Ich bin ein Preuße, will ein Preuße sein!" Die Landsleute dankten dem Redner mit anhaltendem Beifall.

Uetersen. Am Mittwoch, 16. Dezember, 20 Uhr, Adventsfeier im Café von Stamm. Bitte Gabenpäckchen mitbringen. — Frau Kreutzberger erfreute in der Novemberversammlung mit einem humorvollen Bericht über ihre Reise nach Salzburg. Die Verlosung brachte einen ansehnlichen Geldbetrag ein, der der „Bruderhilfe Ostpreußen" überwiesen wurde.

Preetz. Am 20. Dezember Adventsfeier. — Eine Kindergruppe wird gegründet. Landsleute können ihre sechs- bis zwölfjährigen Jungen und Mädchen bei Fräulein Bärbel Eichberg im Kindergarten Hufenweg anmelden. — Bei einem Bunten Nachmittag überraschte Fräulein Jortzig mit einem reichhaltigen Programm.

Burg a. F. Auf der letzten Veranstaltung verabschiedete die Gruppe den bisherigen 2. Vorsitzenden, der nach Kiel versetzt wurde, und seine Ehefrau. Mit ehrenden Worten erinnerte der 1. Vorsitzende, Richard Raatz, an den unermüdlichen Einsatz von Landsmann Soboll und auch seiner Ehefrau, die sich als Vorsitzende der Frauengruppe große Verdienste erworben hat. Als Erinnerung an das Wirken auf der Insel wurde dem Ehepaar ein Aquarell überreicht. Als vorläufiger Vertreter wurde Landsmann Mierau aus Meeschendorf gewählt. Die Leitung der Frauengruppe übernahm vorerst Frau Gertrud Paetschke aus Burg a. F.

BREMEN

Vorsitzender der Landesgruppe Bremen: Rechtsanwalt und Notar Dr. Prengel, Bremen, Sögestraße 46.

Bremerhaven. Beim 33. Stiftungsfest bezeichnete der 1. Vorsitzende, Erich Munk, die Rückgewinnung der Heimat und die Wiedervereinigung Gesamtdeutschlands als eine Angelegenheit aller Deutschen. An der Feierstunde nahmen die Vertreter der Stadtverwaltung, der anderen Landsmannschaften, der Heimatvereine und befreundeter Organisationen teil. Der 1. Vorsitzende der Landesgruppe, Dr. Prengel, beglückwünschte den Vorstand zu seiner erfolgreichen Arbeit und ehrte die Landsleute Erich Munk, Otto Pagel und Reinhold Giese. Die ostpreußischen Vortragskünstler Ruth-Luise Schimkat und Hans Scherwath, beide aus Duisburg, warteten mit Vorträgen auf. Würdig umrahmt wurde die Feststunde mit Liedvorträgen der Chorvereinigung Concordia. Das Orchester des Verbandes Deutscher Soldaten wirkte ebenfalls mit.

Bremen. Der Heimatabend am 2. Dezember fällt aus. Dafür findet am 16. Dezember im Gemeindehaus der Wilhadi-Gemeinde eine Adventsfeier statt und zwar für Kinder im Alter von 3 bis 14 Jahren um 15.30 Uhr (Anmeldung dafür bei Frau Todtenhaupt, Bennigsenstraße 13b, Tel. 44 31 18), für Erwachsene um 20 Uhr. Musikalische Umrahmung durch den Jugendmusikkreis Georg Espitalier. Ostpreußische Spezialitäten wie Marzipan, Fleck usw. stehen wieder zum Verkauf.

NIEDERSACHSEN

Vorsitzender der Landesgruppe Niedersachsen: Arnold Woelke, Göttingen, Keplerstraße 26, Telefon in der Dienstzeit Nr. 5 87 71-8; außerhalb der Dienstzeit Nr. 5 63 80. Geschäftsstelle: Hannover, Humboldtstraße 26c. Telefon-Nr. 1 32 21. Postscheckkonto Hannover 1238 00.

Wochenendlehrgang für junge Ostpreußen

Ein Wochenendlehrgang für junge Ost- und Westpreußen aus den Regierungsbezirken Hannover-Stadt und -Land findet am 5. und 6. Dezember in der Jugendherberge in Barsinghausen statt. Der Teilnehmerbetrag beläuft sich auf 5 DM, die Fahrtkosten werden erstattet. Anmeldungen werden bis zum 1. Dezember an die Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 13, Parkallee 86 (Abteilung Jugend und Kultur), erbeten.

Hannover. Dienstag, den 1. Dezember, Vortragsabend im Großen Saal im Haus der Jugend, Maschstraße. Eberhard Dundalski spricht über Berlin und die totale Strategie der Sowjets. Eintritt frei.

Hann. Münden. Am Sonntag, 6. Dezember, 15 Uhr, Adventsfeier im Schloß-Café. — Die Vortragsreihe im neuen Jahr wird am Dienstag, 14. Januar, 20 Uhr, mit der Lichtbildserie „Ost- und Westpreußen, Land zwischen Weichsel und Memel" eröffnet. Über „Königsberg und Kant" sprach in der Monatsversammlung Studienrat Ludszuweit. Er erklärte Kants Hauptgedanken und erweckte Erinnerungen an die ostpreußische Hauptstadt. Er zeigte Originalaufnahmen von dokumentarischem Wert.

Braunschweig. Einen über Erwarten gut besuchten Farblichtbildervortrag veranstaltete die Gruppe in der Aula des Martino-Katharineums. Nicht weniger als 421 Landsleute und Gäste waren der Einladung gefolgt, mit Landsmann Otto Stork, Mülheim/Ruhr (früher Königsberg), eine Rundreise durch das „Ordensland Preußen" zu unternehmen. An Hand von mehr als 150 einzigartig schönen Farbdias aus allen Gebieten zwischen Weichsel- und Memelstrom — wahre Spitzenleistungen gediegener Lichtbildkunst — wußte der unterhaltsam plaudernde Redner seinen Zuschauern Altpreußens landschaftlich reizvolle Vielfalt, seinen hohen wirtschaftlichen Beitrag und seine kulturelle Aussage nahezubringen, wofür ihm verdienter Beifall zuteil wurde Eine gegen Ende des Abends angeregte Sammlung erbrachte den erfreulichen Betrag von 124,32 DM, der diesmal der „Bruderhilfe Ostpreußen" zugute gekommen ist, wohingegen frühere Sammlungen (1958) — 130,16 und rund 67 DM — der Friedlandhilfe überwiesen wurden. Allen damaligen und neuen Spendern nachträglich herzlichen Dank.

Salzgitter-Gebhardshagen. Bei einer gut besuchten Vortrags- und Lichtbilderveranstaltung unter dem Gesamtthema „Blickpunkt westliche Welt" wurden vom ostpreußischen Musikstudio Salzgitter Original-Notenhandschriften der ostpreußischen Komponisten Herbert Brust, Erwin Kroll, Otto Besch und Gerhard Gregor gezeigt. Der stellvertretende Vorsitzende der Kreisgruppe, Gerhard Staff, berichtete über die Kulturtagung des Landesverbandes und über die Landesdelegiertentagung der Landsmannschaft in Hannover, u. a. gab er Aufschluß über seine Kritik an dem Schriftsteller Johannes Weidenheim. Der erste Vorsitzende der Kreisgruppe, Alfred Hein, hielt einen aufschlußreichen Vortrag über das Thema „Was müssen wir von der westlichen Welt in der Frage der deutschen Ostgebiete erwarten?" Seine Ausführungen wurden mit starkem Beifall aufgenommen. Den Abschluß bildete ein Lichtbildervortrag von H. Krasse.

Langelsheim. Die Wiedervereinigung und die Rückgewinnung der Heimat ist das Ziel der

Fortsetzung Seite 12

Eine Angelegenheit aller Königsberger:

Bürgerring und Bürgerpfennig

Zur Bildung des Bürgerringes, dessen Gründung in der Arbeitstagung des Stadtausschusses und der Stadtvertretung in Duisburg am 25. Oktober beschlossen wurde, bitte ich alle im Bundesgebiet — zumal an der Saar — und in Berlin bestehenden Vereine, Verbände, Innungen, Sport- und Kulturgemeinschaften, studentische Korporationen, Schulvereinigungen, Jugendverbände, kurz alle Vereinigungen sich bei der Geschäftsführung der Kreisgemeinschaft Königsberg-Stadt, z. Hd. Harry Janzen, Hamburg 39, Himmelstraße 38, zur Erfassung zu melden. Um Angabe der Zahl der Mitglieder und die Namen des Vorstandes, Zweck und Ziel des Zusammenschlusses sowie der Anschrift wird gebeten.

Die materielle Grundlage für die Arbeit der Stadtvertretung soll der „Königsberger Bürgerpfennig" sein, eine freiwillige Spende jedes Königsberger Bürgers für die Belange seiner Heimatstadt.

Die Höhe der Spende liegt im Ermessen des einzelnen Bürgers, aber eine Spende von täglich mindestens einen Pfennig — also jährlich wenigstens 3,65 DM — jeder höhere Betrag ist selbstverständlich willkommen — würde dem Begriff „Bürgerpfennig" gerecht werden. Für den „Bürgerpfennig" ist ein Sonderkonto beim Postscheckamt Hamburg unter der Nummer 168101 „Kreisgemeinschaft Königsberg-Stadt Sonderkonto Königsberger Bürgerpfennig" eingerichtet worden. Einzahlungen können ab sofort dort geleistet werden. Der Bürgerpfennig soll keinesfalls zur Deckung von Organisationskosten usw. verwendet werden, sondern soll nur den Zwecken des Bürgerringes dienen.

Konsul Hellmuth Bieske
Erster Stadtvertreter

Was geschieht mit dem „Bürgerpfennig"?

Bürgerring und Bürgerpfennig sind eine Angelegenheit aller Königsberger. Daher ist die Frage nach der beabsichtigten Verwendung der eingehenden Spenden berechtigt. Im Einvernehmen mit den Beauftragten der Stadtvertretung gibt Schatzmeister Wiehe hierzu die folgende Auskunft:

Die Bedeutung Königsbergs als Landeshauptstadt unserer Heimatprovinz, als Kultur- und Wirtschaftszentrum, ist weit bekannt. Aber infolge der Vertreibung kann dieses Wissen nicht mehr organisch weiterwachsen; es wird nur von denen, die die Heimat noch aus eigener Anschauung kennen, bewahrt und weitergeben. Es genügt aber nicht, nur im engen Kreise der Schicksalsgefährten die Erinnerungen an Königsberg zu pflegen, sondern das Wissen um die Leistungen und die Bedeutung unserer Heimatstadt muß an unsere Mitbürger und alle befreundeten Nationen herangetragen werden.

Schaffung eines „Kulturzentrums Königsberg" in unserer Patenstadt — und später auch in anderen Städten — wäre für dieses Ziel besonders geeignet und muß daher mit allen Kräften angestrebt werden. Erwünscht ist, daß alle erreichbaren Kulturgüter unserer Heimatstadt — und im weiteren Sinne ganz Ostpreußens —, wie Bilder, Handschriften, Karten, Bücher, Trachten und Liedgut, in einem oder mehreren Bürgerzimmern zusammengetragen werden. Gerade bei der Ausgestaltung eines „Hauses Königsberg" oder anderer uns zur Verfügung gestellter Räumlichkeiten könnten wir unserer Patenstadt beweisen, daß wir gewillt sind, aus eigenen Kräften mitzuhelfen und einen Anteil an den Kosten zu tragen. Die zu schaffenden Bürgerzimmer sollen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden, um so allen Besuchern ein geschlossenes und eindrucksvolles Bild unserer Heimatstadt zu geben.

Wir regen ferner an, eine Bücherei „Stadt Königsberg" zu schaffen, die mit ihrem Material allen interessierten Verbänden, Schulen, örtlichen Gruppen der Landsmannschaft und auch Einzelpersonen zur Verfügung steht.

Künstler unserer Heimat könnten beauftragt werden, verlorengegangene unersetzbare Kunstgegenstände nachzuschaffen, Neuschaffungen könnten angeregt und ausgeschrieben werden.

Unsere Jugend, die ja zum größten Teil die Heimat nicht mehr aus eigener Anschauung, sondern nur aus Erzählungen und den vorhandenen Erinnerungsstücken und Bildern in den Familien kennt, kann durch Bürgerzimmer, durch Modellbauten und durch gemeinsame Freizeiten innerlich mit der Heimatstadt ihrer Eltern viel intensiver vertraut gemacht werden, als es den örtlichen Gemeinschaften jemals möglich ist. Durch Preisausschreiben mit Themen über die Ostgebiete für Schulen, Jugendgruppen und einzelne Jugendliche kann eine breite Grundlage der Verbundenheit mit unserer Heimat geschaffen werden.

Durch Bereitstellung von Stipendien für Studierende und Mittel für Dissertationen über ostpreußische Themen können unsere Studenten in hohem Maße angeregt werden, sich hiermit zu beschäftigen Durch Kontaktaufnahme mit der Wirtschaft können vorausschauende Arbeiten auf wirtschaftlichem Gebiet für die Wiedervereinigung geleistet werden. Hier sind nur einige Gebiete gestreift, auf denen noch viel Arbeit zu verrichten ist.

Nun noch wenige Worte zur Sammlung des Bürgerpfennigs. Jeder Bürger sollte — wenn möglich — ein- oder zweimal jährlich den Bürgerpfennig abführen. Bei den Königsbergern, die Vereinigungen des Bürgerringes angehören, wäre eine Einziehung durch die örtlichen Gruppen der Vereinigungen naheliegend und zweckmäßig. Der gesammelte Betrag kann dann geschlossen auf das Konto „Bürgerpfennig" der Kreisgemeinschaft Königsberg eingezahlt werden. Diejenigen Königsberger, die nicht die Möglichkeit haben, bei einer Gruppe den Bürgerpfennig zu zahlen, müßten ihre Spende direkt auf das in dem obenstehenden Aufruf genannte Konto einzahlen.

Bekanntschaften

Ostpreuße, 38/1,68, dkl., ev., led., in ges. Position, wünscht die Bekanntsch. einer gut ausseh. charakterl. saub. Dame pass. Alters aus gut. Hause. Nur wirkl. ernstgem. Bildzuschr. (zurück) erb. u. Nr. 97 976 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Königsberger, 25/1,75, m. ges. Einkomm., wünscht Briefwechs. bzw. Bekanntschaft m. gut auss., charakterf., natürl. Mädel 20 b. 25 J., ev., m. guter Allgemeinbildung, mögl. m. Aussteuer zw. spät. Heirat. Nur ernstgem. Bildzuschr. (zurück) erb. u. Nr. 98 314 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Raum 23. Angest.-Rentner, Ostpr., gt. Rente, Witwer, 66/1,68, ev., wünscht nette Dame o. Anh. bis 58 J. m. Heim kennenzulernen; gern ländlich. Zuschr. erb. u. Nr. 98 107 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpr. Schuhmachermeister, selbst. in Hamburg, solide, 28/1,60, Nichtraucher, m. Siedlungshaus u. Garten außerh. Hbg., wünscht sich ein nettes, natürl. schl. Mädel pass. Alters, d. Interesse f. Geschäft, Haus u. Garten hat. Etwas Ersp. od. Aussteuer angen., jedoch nicht Bedingung. Raum Hamburg oder Umgebung. Nur ernstgem. Bildzuschr. (zur.) erb. u. Nr. 96 867 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreuße, Bauhandwerker, 26/1,78, ev. (R. Süddeutschland), wünscht charakterf., häusl. Mädchen zw. Heirat kennenzulernen. Bildzuschr. erb. u. Nr. 97 968 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Landwirtsohn aus Ostpreußen, gelernt. Schmied u. Schlosser, 47/1,68, ruh. Charakter, ges. u. kräft. Aussehen, m. Lust u. Liebe z. Landwirtsch., sucht zw. bald. landwirtschaftl. Existenzgründg. eine Ehegefährtin, die Lust u. Liebe zur Landwirtschaft hat od. eine eig. landwirtschaftl. Aufbau-Existenz bieten kann (nicht Bedingg.). Zuschr. erb. u. Nr. 97 903 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Witwe, 1,64 gr., tüchtig, gut ausseh., Herz u. Gemüt, nicht unbemittelt, wünscht ebensolchen charaktervollen, gebild. Ehepartner 68/69, in gesichert. Verhältn. (mögl. West-Berlin). Zuschr. erb. u. Nr. 97 973 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreußin, Witwe, Mitte 60, ev., rüst. u. feinsinnig, wünscht Briefwechsel mit geb. Herrn entspr. Alters zw. Kennenlernens. Zuschr. erb. u. Nr. 97 972 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Königsbergerin, 24 J., ev., schlk., gute Berufsausbildg., möchte auf dies. Wege einen netten, charakterf. Herrn b. 30 J. kennenlernen. Bitte nur ernstgem. Bildzuschr. (zurück) erb. u. Nr. 97 971 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreußin, 26/1,60, wünscht Bekanntschaft eines Herrn bis 35 J. (Raum Hannover bevorz.). Bildzuschr. (zurück) erb. u. Nr. 97 906 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Einheirat
in Fahrschule bietet Dame 28 J.
Einheirat in Omnibusbetrieb bietet Witwe 40erin durch
FRAU ROROTHEA ROMBA
Duisburg, Mercatorstraße 114
Ruf 2 03 40

Witwe, Königsbergerin, 50 J., 1,58, vollschl., häusl. u. natürl., Kinder versorgt (Studium), möchte, um d. Vereinsamg. zu entgehen, seriös., gütigen Herrn, evtl. kriegsvers., kennenlernen zw. sp. Heirat. Zuschr. erb. u. Nr. 95 284 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Südbaden. Ostpreußin, 33/1,65, ev., blond, Beh.-Angest., feinempfind., sucht aufrichtigen, gütigen Ostpreußen mit verträgl. Charakter zu harmonischem Ehebunde. Erbitte nur ernstgem. Bildzuschr. u. Nr. 98 177 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Weihnachtswunsch! Ostpr. Bauerntochter, 23/1,70, ev., natürl., ruh., gt. Ersparnisse u. Ausst., Raum Westf., wünscht Lebenspartner, symp. Erscheinung, kennenzulernen. Nur ernstgem. Bildzuschr. erb. u. Nr. 98 106 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Gutstochter, 20/1,66, ev., bld., höh. Schulbildung, erw. Bildzuschr. u. Nr. 98 333 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Suche eine ev. Rentnerin, Kriegerwitwe, Ostpr., ges. u. ehrlich, aus dem Samland, dkl., i. den 50er b. 65er J., zw. gemeins. Haushaltsführung. Bin Landw. gewesen, in d. 60er J., spät. Heirat nicht ausgeschlossen. Zuschr. erb. u. Nr. 98 109 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Berufstätige Dame, 32/1,63, ev., schlk., häusl., natürl., m. Herz u. vielen Interessen, wünscht die Bekanntsch. eines charakterv. Herrn. Zuschr. erb. u. Nr. 98 010 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreußin, 45/1,67, ev., Sporttyp, alleinst. (LAG-berecht.), wünscht Bekanntschaft m. aufricht. Herrn. Zuschr. erb. u. Nr. 98 008 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Zierliche, nett aussehende Ostpreußin, 44/1,58, ev., schwarz, wünscht sich gebildet. Ehepartner m. braunen Augen. Zuschr. erb. u. Nr. 97 975 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Charmante Ostpreußin, ev., alleinstehend, LAG-berechtigt, wünscht die Bekanntschaft eines charakterf., liebensw. Herrn i. Alter von 38 bis 48 Jahren (Raum Südbaden-Bodensee angen.). Zuschr. erb. u. Nr 97 908 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreußin, 40/1,60, bld., schlk., aufgeschl. Charakter, vermög., sucht, da beruflich sehr beansprucht, soliden, aufrichtigen Menschen bis 50 J. mit Sinn für gemütl. Häuslichkeit. Bildzuschr. (zurück) erb. u. Nr. 97 907 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

(22a) 2 Freundinnen, schlichte u. solide Mädel, 40/1,56, ev., dklbl., 34/1,65, ev., christl. erzogen, dkbl., Knotenträgerin, ortsgebund., suchen einen christl. gesinnt. treuen Ehegefährten, Nichttänzer, gesch. zwecklos, bis 38 bzw. 44 J. Bildzuschr. (zurück) erb. u. Nr. 98 113 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Amtl. Bekanntmachung

5 II 143/58

Aufgebot

Frau Maria Görke, geb. Follert, in Marburg (Lahn), Wilhelm-Busch-Straße 17, hat beantragt, ihren Ehemann, den Bauarbeiter **Otto Görke,** geboren am 2. Mai 1904 in Braunsberg, Ostpreußen, zuletzt wohnhaft gewesen in Braunsberg, Egerländer Straße 10, letzter bekannter Aufenthaltsort Schmatzin, Kr. Greifswald, für tot zu erklären. Der Verschollene wird aufgefordert, sich bis zum 2. Februar 1960, 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht - Zimmer 17a - zu melden, da er sonst für tot erklärt werden kann. Alle, die Auskunft über den Verschollenen geben können, werden aufgefordert, bis zu dem oben bestimmten Zeitpunkt dem Gericht Anzeige zu machen.

Marburg (Lahn), 12. November 1959
Das Amtsgericht, Abteilung 5
gez. Kemper, Rechtspfleger

Bestätigungen

Zwecks Rentenansprüche benötige ich Angaben über mein Arbeitsverhältnis aus nachstehender Zeit: vom 1. 11. 1912 bis Juli 1913 b. Schmiedemeister **Lögki** in Siegfriedswald, Kr. Heilsberg; v. 15. 11. 1913 bis 20. 8. 1913 bei Schmiedemeister **Hennig** i. Roggenhausen, Kr. Heilsberg; v. 1. 10. 1914 bis 15. 11. 1914 bei Schmiedemeister **Pobos** i. Heilsberg; v. 7. 11. 1914 bis 15. 8 1915 bei d. Festungswerken in Königsberg; v. 1. 4. 1919 bis 15. 9. 1919 bei Schmiedemeister **Müller** in Liewenberg, Kr. Heilsberg; vom 1. 5. 1920 bis 31. 8. 1920 bei Schmiedemeister **Wagner** i. Tahlberg, Kr Braunsberg; v. 1. 9. 1920 bis 31. 10. 1920 bei Bauer **Spannenkrebs** in Pomehren, Kr. Heilsb. Nachr. erb. August Schmidt, geb. 30. 8. 1895 in Napratten, zuletzt in Rehagen, Kr. Heilsberg, Ostpr., jetzt Hessein bei Halle (Westf) üb. **Bielefeld 2.**

FAMILIEN-ANZEIGEN

Wolfgang Martin

Am 30. Oktober 1959 hat unser Jörg ein Brüderchen bekommen.
In dankbarer Freude
Ilsegret Böhm, geb. Neumann
Erich Böhm, Diplom-Volkswirt
Hamburg-Poppenbüttel, Weidende 27
früher
Lötzen, Ostpreußen Scharnhorststraße 11
Königsberg Pr. Hindenburgstraße 48

Stefan
16. November 1959
Wir freuen uns über die glückliche Geburt unseres Sohnes.
Dipl.-Ing.
Karlheinz Meier
Sigrid Meier
geb. Schipporeit
Salzgitter-Lebenstedt Neißestraße 45
Horneck/OS Kbg.-Metgethen

Ihre Verlobung geben bekannt
Hiltrud Boiselle
Wolfhard Brendtner
Wehr (Baden) Lindstr 25
Geislingen/Steige Bismarckstr. 18
früh. Ortelsburg Marktstraße 16

In dankbarer Freude geben wir die Geburt unseres Sonntagsjungen Klaus Jürgen bekannt.
Günter Heinrich
und Frau Annemarie
geb. Ehlers
Frankfurt (Main)
Carl-Goerdeler-Straße 17
den 15. November 1959
früher Königsberg Pr. Schönstraße 42
und Ostseebad Neuhäuser Ehlersstraße

Am 3. Dezember 1959 feiert unsere liebe Mutter, Frau
Auguste Naroska
Ehefrau des verstorbenen Bäcker- und Konditormeisters Emil Naroska aus Ortelsburg Marktstraße 26
ihren 75. Geburtstag.
Es gratulieren herzlichst
ihre fünf Kinder mit Familien
Geislingen/Steige
Bismarckstraße 18, b. Brendtner

Die Verlobung unserer Tochter
MONIKA, stud. päd.
mit dem Innenarchitekten Herrn
FERDINAND GUDE
geben wir bekannt.
Curt Brache
und Frau Maria
geb. Maaß
Lübeck Röntgenstr. 4
früher Königsberg Pr. Luisenallee 50

Meine Verlobung mit Fräulein
Monika Brache
beehre ich mich anzuzeigen.
Ferdinand Gude
Lübeck Pfitznerstr. 17
früher Eichental Kr. Insterburg Ostpreußen
1. Advent 1959

Die Vermählung ihrer Tochter Irene
mit Baron Lajos J. Lang gibt bekannt
Frau Liselot Conrad (Althof-Memel)
geb. Stein
Frankfurt (Main) Langheckenweg 41
9 Levick Street, Cremorne Sydney NSW / Australien
31. Oktober 1959

Die Vermählung unseres Sohnes
Hans-Georg Padeffke
mit Frau Lore, geb. Anhorn
geben wir bekannt.
Walter Padeffke und Frau Charlotte
geb. Waschkuhn
Sontheim, Kreis Münsingen
früher Insterburg, Gerichtstraße 3

Als Vermählte grüßen
Heinz Cordes
und Frau Käte Cordes
geb. Berlinke
Bassum Schlustr. 5
Bassum Breslauer Str. 2
früh. Ludwigsort Schulstr. 22
Kr. Heiligenbeil Ostpreußen

Ihre Vermählung geben bekannt
Hans Sellerer
Annemarie Sellerer
geb. Ehrich
14. November 1959
Friedrichshafen Allmannsweiler
Löwental Burgstraße 26
früh. Schippenbeil, Ostpreußen Hindenburgstraße 8

Ihre Vermählung geben bekannt
Horst Kösling
Elise Kösling
geb. Dürr
Laupheim (Württ)
früher Meistersfelde Kreis Rastenburg
Laupheim
früher Oberholzheim (Württ)

Ihre Vermählung geben bekannt
Eugen Held
Grete Held
geb. Kösling
Oberholzheim (Württ)
Kreis Biberach
Oberholzheim (Württ)
früher Meistersfelde Kreis Rastenburg

Das Ostpreußenblatt die Zeitung für Familienanzeigen

GOLDENE HOCHZEIT
feierten am 25. November 1959 meine lieben Eltern, unsere guten Großeltern
Rudolf Makowka
Postbetriebswart i. R.
und Frau Marie
geb. Kempka
In Dankbarkeit
Helene Bahrke
geb. Makowka
Eckhard und Arnold als Enkel
Wir gedenken unserer Vermißten
Georg Makowka und Alfred Bahrke
sowie
Charlotte Makowka
die in der Heimat ruht.
Wolfenbüttel, Doktorkamp 4
fr. Altkirchen, Kreis Ortelsburg

Am 28. November 1959 feiern unsere lieben Eltern
Karl Kahnert
und Frau Marie
geb. Lau
das Fest der Goldenen Hochzeit.
Es gratulieren herzlich
die Kinder, Enkel und Urenkel
Guderhandviertel 43
Post Steinkirchen, Kreis Stade
früher Domnau Kreis Bartenstein
Königsberger Straße 13

Wir feiern am 1. Dezember 1959 unsere Silberhochzeit und grüßen alle Freunde und Bekannte von Königsberg und Braunsberg.
Heinrich Freitag
und Frau Frida
geb. Schulz
Osnabrück, Bramscher Str. 145
früher Königsberg Pr. Kohlhofstraße 1050 Nr. 39

Am 3. Dezember 1959 feiern wir unsere Silberhochzeit. Wir grüßen alle Verwandten und Bekannten.
Erich Conrad
und Frau Meta
geb. Paulin
Rostock, Wendenstraße 3b
früher Heinrichsfelde, Bewern Ostpreußen

Unsere Eltern
Hans und Margarete Frommke
geb. Neumann
Bremen 11, Alter Postweg 231
früher Allenstein—Ortelsburg
feiern am 3. Dezember 1959 das Fest der Silbernen Hochzeit.
Es gratulieren herzlich
Kinder und Enkelkind Martin

Anläßlich unserer Silberhochzeit am 24. November 1959 grüßen wir Verwandte und Bekannte.
Stellmachermeister
Emil Barsties
und Frau Margarete
geb. Grams
Freiburg im Breisgau Schwendistraße 6
fr. Tilsit-Splitter, Ostpreußen Schwedenstraße 2

Zum 60. Geburtstage unseres lieben
Alfred Malien
des früheren Personalleiters der Städt. Betr.-Werke Allenstein
herzliche Glückwünsche und Dank für seine Arbeit und Mühe, die er noch heute für uns leistet.
Seine Freunde
der früheren Städt. Betr.-Werke Allenstein

Am 23. November 1959 feierte unsere liebe Mutter, Großmutter und Uroma, Frau
Johanna Gau
aus Pillau, Ostpreußen
jetzt Kaiserslautern Feuerbachstraße
ihren 84. Geburtstag.
Es gratulieren herzlichst
ihre Kinder Enkel und Urenkel

Am 29. November 1959 feiert unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, Herr
August Borrosch
früher Goldensee, Kreis Lötzen
jetzt Bodenheim (Rhein) Rheinallee 41
seinen 80. Geburtstag.
Es gratulieren ihm herzlichst und wünschen ihm gute Gesundheit und Gottes reichen Segen seine dankbaren
Kinder und Enkelkinder

Am 22. November 1959 feierte unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau
Justine Zittlau
geb. Manneck
ihren 80. Geburtstag.
Es gratulieren
ihre Kinder Enkel und Urenkel
Duisburg-Neuenkamp
Diergarthstraße 45
früher Königsberg Pr.
Heidemannstraße 11

Am 28. November 1959 feiert unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau
Wilhelmine Kawald
geb. Perbandt
ihren 80. Geburtstag.
Es gratulieren herzlichst ihre dankbaren
Kinder Enkel und Urenkel
Nahe über Bad Oldesloe
früher Gr.-Sonnenburg Kreis Bartenstein

Am 29. November 1959 feiert mein lieber Bruder und Schwager
Gustav Dziengel
früher Königsberg Pr. Lobeckstraße 3
jetzt Hannover-Linden Fössestraße 8
seinen 75. Geburtstag.
Wir gratulieren herzlichst und wünschen auch weiterhin alles Gute.
Emma Bannert
geb. Dziengel
Otto Bannert
Osten/Oste (Niederelbe)

Am 26. November 1959 feierte unser lieber Opa, unser guter Betreuer
Andreas Naujalies
seinen 73. Geburtstag.
Es gratulieren in Dankbarkeit
Anna Sasse, verw. Jablonski
Alfred Sasse und Kinder
Marion Jablonski
Klaus, Horst und
Gertrud mit Mann und Kind
Bad Meinberg, Bergwinkel 9
früher Nordenburg, Bergstr. 76
Kreis Gerdauen

Für die Glückwünsche zu unserer Diamantenen Hochzeit danken wir allen Freunden und Bekannten aus Braunsberg.
Ed. Schischke
und Frau
Seesen (Harz)
Am Probstbusch 8

Am 28. November 1959 feiert mein lieber Mann, unser lieber Vater
Reg.-Vermessungsrat a. D.
Gustav Strauß
früher Fischhausen, Ostpreußen und Sagan, Niederschlesien
jetzt Frankenthal (Pfalz) H.-Heine-Straße 1a
seinen 74. Geburtstag.
Es gratulieren
seine Frau Gertrud, geb. Holz
Tochter Mathilde Strauß
Sohn Dr. Karl-Hugo Strauß
Frankenthal, H.-Heine-Str. 1a

Unserer lieben Mutti, Inchen, Schwiegermutter und Omi, Frau
Edwine Bartke
zum 70. Geburtstag am 1. Dezember 1959 herzliche Glück- und Segenswünsche von ihren dankbaren
sechs Kindern
Schwiegerkindern
und vierzehn Enkeln
Walsrode-Hannover
Apfelallee 20
früher Königsberg Pr. Aweider Allee 85

Meine liebe Mutter, Schwiegermutter, unsere gute Omi, Frau
Lina Sgaga
früh. Zinten u. Reimannswalde
begeht am 2. Dezember 1959 ihren 70. Geburtstag.
Herzlich gratulieren und wünschen Gottes Segen und beste Gesundheit
ihre Tochter
Gretel Mathis
und Familie
Bernkastel-Kues (Mosel)
Nikolausufer 14

Zum 70. Geburtstage am 26. November 1959 meiner lieben Schwiegermutter und unserer Oma, Frau
Antonie Bleich
geb. Marks
gratulieren herzlichst
Berta Bleich
Ulrich Bleich
Christel Bleich
Gauting/München
Münchener Straße 52
früher Kanitz, Kreis Angerburg

So Gott will, feiert unser lieber guter Vater, der
Schmiedemeister i. R.
Karl Lumma
früh. Wildenau, Kr. Ortelsburg Ostpreußen
jetzt Itzehoe, Tannenweg 1 Schleswig-Holstein
am 5. Dezember 1959 seinen 70. Geburtstag.
Es gratulieren und wünschen weiterhin Gottes Segen und gute Gesundheit
seine dankbaren Kinder

Am 13. November 1959 entschlief unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante
Amalie Reiter
geb. Kloss
im gesegneten Alter von 95 Jahren.
In stiller Trauer
im Namen der Familie
Hedwig Belgard, geb. Reiter
Neumünster, Apenrader 2c
früher Neuendorf
Kreis Pr.-Eylau, Ostpreußen

Am 12. November 1959 entschlief nach schwerer Krankheit mein geliebter Mann, guter treusorgender Vater und Schwiegervater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel
Karl Skauradszun
Landwirt
aus Ellerau, Kreis Ebenrode
im Alter von 67 Jahren.
In schmerzlicher Trauer
Minna Skauradszun
Erika Kensy
geb. Skauradszun
Helmut Kensy
Speyer, Kurt-Schumacher-Str. 6
13. November 1959

Herzliches Gedenken!
Offb. 21, Vers 4 und 7
In gleicher Liebe und Sehnsucht wie seit fünfzehn Jahren gedenken wir am 1. Dezember 1959, seinem 35. Geburtstage, unseres lieben jüngsten Sohnes und Bruders
Dieter Krause
verschollen seit Januar 1945 als Gefreiter bei der 4. Festungsstammkompanie in Königsberg Pr.
In Herzeleid
seine Eltern
Oskar und Elisabeth Krause und Bruder Gert
Ravensburg, Friedrichstraße 13
früher Osterode, Ostpreußen

Fern seiner geliebten ostpreußischen Heimat verschied plötzlich und unerwartet am 23. Oktober 1959 unser lieber Bruder, Schwager und Onkel
Karl Hoyer
kurz vor seinem 68. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Erna Hoyer
und alle Anverwandten
Dierstorf 29
über Stolzenau (Weser)
früher Christiankehmen Kreis Angerapp

Am 12. November 1959 hat Gott der Herr meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter und Großmutter, unsere Schwester, Schwägerin und Tante
Margarete Ehrenberg
geb. Schallenberg
aus diesem Leben abgerufen.
In tiefer Trauer
Leo Ehrenberg
Eberhard Ehrenberg und Familie
Rudolf Ehrenberg und Familie
Brigitte Ehrenberg
Neuwied (Rhein)
Augustastraße 3
Ludwigshafen (Rhein)
Edmonton, Kanada

Für die vielen guten Wünsche und lieben Grüße anläßlich unserer Goldenen Hochzeit möchten wir allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten herzlich danken.
In heimatlicher Verbundenheit
Walter Lilienthal und Frau Helene
geb. Fernitz
Alzey (Rheinhessen), Ludwig-Jahn-Straße 3
früher Nöttnicken, Kreis Samland

Weiße Segel über dem See

Eine Erzählung aus Masuren — Von Karl Herbert Kühn

Von einem schmalen, von Bäumen begrünten Vorsprung an einem Ufer des Beldahnsees löste sich langsam die breite Fähre. Sie glitt über das Wasser, das im Sonnenschein blinkte, zu dem anderen Ufer, auf dem hoch und schweigend der dunkle Wald stand.

Der Fährmann sah noch einmal zu dem Vorsprung zurück, zu der Frau, die dort stand. Wo kam die her? Schlank, in einem hellen, sandgelben Kostüm? Gewiß war sie im Kurhaus, dort hinter dem Vorsprung des Ufers, zu Gast, in der Stille von Wald und von See sich zu erholen.

Die Fähre legte an dem anderen Ufer an. Als sie wieder zu dem Vorsprung über das Wasser fuhr, war die Frau in dem sandgelben Kostüm verschwunden. Wer war sie?

Margarete, so hieß die Frau, war sinnend in das Kurhaus nach Wiersba zurückgekehrt. Sie wandte sich dort, auf der Terrasse schon, noch einmal um, die Augen auf den See vor dem Walde gerichtet. Dort trieb ein leichter, sanfter Wind Boote mit weißen Segeln vor sich hin.

Sie segelten dort ... Es trug Margarete in Gedanken zurück in das Land ihrer Jugend. Dort drüben, in dem Walde, war sie als Kind eines Försters aufgewachsen. Später, als sie die Schule verlassen hatte, war sie in Johannisburg, in dem Kreiskrankenhaus, Schwester gewesen. An freien Tagen, im Sommer, nahm sie zuweilen ein Zahnarzt, ein Freund ihres Vaters, auf seinem Segelboot mit. Dann ging es vom Bootshaus auf den Roschsee hinaus, dort sogleich auch, zur Linken, in den Jeglinner Kanal. Wenn sie diesen durchfuhren, breitete sich weit, eine endlose Fläche von schimmerndem Wasser, der Spirdingsee aus; eine Insel zur Rechten, düster begrünt, lockte sie nicht. Sie durchschnitten das Wasser, die blinkenden Wellen, den wehenden Wind, den Glanz, den die Sonne spann, froh und beglückt. Durch die schmale, von Schilf umstandene Wasserschneide gelangten sie bald in den anderen See, in den Beldahn hinein. Zur Rechten ein Turm: der Wasserturm von Nikolaiken. Zur Linken ein Vorsprung: die Fähre von Wiersba. Sie segelten lange auf dem geheimnisvollen See, den Wälder umgrünten, in dessen Buchten die Schatten der Bäume fielen; auf den Wiesen an seinen Ufern lag träumerisches Licht. Senkte sich der Abend auf Wasser und Wald, so lenkten sie das Boot zu dem Vorsprung bei Wiersba. Hier übernachteten sie. Früh, wenn die Sonne ihre ersten Strahlen in den Spirding tauchte, glitt schon ihr Boot durch den engen Zugang in den großen See, durch den Jeglinner Kanal, über den Roschsee nach Hause ...

*

Es überkam Margarete wie ein Zwang, der sie erfaßte. Noch wehrte sie sich. Doch wie war das mit ihrem Leben seit dem Tage gewesen, an dem sie in Urlaub Eduard, den Rechtsanwalt aus Berlin, kennengelernt hatte, diesen gesprächigen Mann von feinem Witz? Er schrieb an sie, sie erwiderte ihm. Dann kam er zu Besuch in die Johannisburger Heide. Er segelte nicht; die Natur war für ihn nichts als eine schöne Kulisse; seine Welt war die der großen Gesellschaften, der glänzenden Feste. Doch er liebte Margarete. Er ließ nicht ab, um sie zu werben. Dann heirateten sie. Sie gab den Beruf auf und zog nach Berlin. Nun spielte sich ihr Dasein im Stile all der Menschen ab, die mit viel Geld ihr Vergnügen in Abwechselungen erkauften, die sie im besten Falle noch mit gutem Geschmack zu wählen verstanden. Von einer Ausstellung mit Bildern zu einer anderen eines Bildhauers, von Museum zu Museum — so vergingen die Tage. Theater und Konzerte erfüllten die Abende. Man lud ein, und man wurde von anderen eingeladen. Nur selten fand Eduard sich bereit, mit Margarete in die Wälder, zu den Seen in der Umgegend zu fahren. Dann erblickte Margarete auch dort, auf den Havelseen, Boote wie früher, weiße Segel über dem Wasser. Doch sie hielten sich fern. Schon winkte ihr Eduard, der am Wagen schon stand. Schon fuhren sie zurück, in die Stadt, in der die Steine den Atem der Erde zu ersticken schienen.

Und sie hielt das doch aus? Margarete überlegte: sie verstand es, nun hier, auf der Terrasse von Wiersba, kaum noch. Und doch! Sie ging mit in dem Leben, das so lockend sie einfing, nicht in den Jahren allein, da sie mit Eduard verheiratet war. Auch dann, als sie geschieden waren — er liebte zu viele — auch dann, und wie lange ...

Eines Tages, auf einem Ausflug nach einem Orte an der Havel, begegnete ihr zufällig ein hochgewachsener Mann, schlank und still. Er hieß Harry von Hamilton. Sie saßen an einem Tisch. So kamen sie ins Gespräch. Er hätte — erklärte er — in Masuren ein Haus, sie nannten es dort „Kurhaus", an einem der schönsten Seen jener Landschaft. Sie fragte nach dem Namen dieses Hauses und des Sees. Und als Hamilton die Worte „Wiersba" und „Beldahn" auch nur ausgesprochen hatte, schlug es Margarete wie ein Glockenschlag an. „Sie sollten einmal zu mir, das heißt nach Wiersba, kommen. Es täte Ihnen gut. Oder lieben Sie das nicht: ein Land, in dem nur Wald und nur Seen Sie erwarten?"

Was sollte sie erwidern? Sie sah den Mann ihr gegenüber einmal nur an. Dann senkte sie den Kopf, dann nickte sie, stumm. Als sie aufsah, stand ein Leuchten in ihren großen Augen. Und dann versprach sie zu kommen, so bald wie ihr möglich.

*

Nun blickte sie hier, von der Terrasse in Wiersba, hinunter auf den See. Dort glitten, schon ferner, nun nahe einer Bucht vor dem grünenden Walde, zwei Boote, weiße Segel, die dem Winde vertrauten, der leise um sie blies.

Sie wollte noch drei Tage hier im „Kurhaus" bleiben. Es erfaßte sie stärker. Sie widerstand nun noch kaum. In dieser Stunde versank, was Trug, der sie täuschte. Es stieg etwas herauf, das nach ihr griff, stärker als jede andere Gewalt.

Es war am nächsten Morgen. Der Herr von Hamilton, in der Tür, die zum See hinaus zeigte, drehte sich um. Er reichte Margarete still die Hand: „Sie müssen wissen, was Sie tun. Ich glaube: Sie tun recht." Dann schritt Margarete, in einem einfachen Kleide, hinab, auf den Vorsprung, den hell die halbhohen Bäume umglänzten, da sie soeben die ansteigende Sonne berührte.

Der Fährmann sah stumm auf die Frau, die wie im Traum, wie mit Gedanken beschäftigt, zu ihm auf die Fähre trat. Sie zahlte, schwieg. War das denn dieselbe Frau, die er gestern auf dem Vorsprung in dem sandgelben Kostüm, eine Dame, so meinte er, wahrgenommen hatte? Das Gesicht glich jener.

Die Fähre legte drüben vor dem Waldrand an. Der Fährmann ließ noch einmal einen Blick mit der Frau gehn, die schon zum Walde hinaufstieg. Wohin die ginge — wer's wüßte!

Margarete ging langsam durch den hohen Wald. Sie fühlte: sie brauchte eine Zeit, sich zu dem, zu dem es sie zog, hinzufinden. Der vertraute Wald — ja, er wurde ihr es wieder, mit jedem Schritte immer mehr. Schon erkannte sie Wege, die sie einmal gegangen war. Bald wußte sie: dort — dort stünde das Haus, in dem sie geboren wurde, in dem ihr Vater, der Förster, noch lange gelebt hatte; seit ein paar Jahren war er tot, und die Mutter, kränklich, war danach von ihrer Schwester, die in Elbing verheiratet, aufgenommen worden.

Als Margarete dann endlich vor dem Försterhause stand, bewegte es sie sehr. Sie entschloß sich nur zögernd, halb verlangend, halb scheu, durch die Tür in den dämmernden Flur zu treten. Die Försterfrau kam. Margarete berichtete, wer sie war, was sie hierher, zu diesem Hause getrieben. Sie durfte in dem alten, noch immer, so schien es ihr, unveränderten Wohnzimmer an den Mittagstisch sitzen, als auch der Förster von seinem Waldgang zurückgekehrt war. „Ja, Ihr Vater", der Förster sprach es langsam vor sich hin, „ich kannte ihn gut. Es ist mir noch immer, als schritte seine hohe, gerade Gestalt mir zur Seite", und dann wies er zu dem breiten Büfett hinüber, auf dem nun Margarete — sie senkte die Stirn — eine Photographie ihres Vaters entdeckte.

*

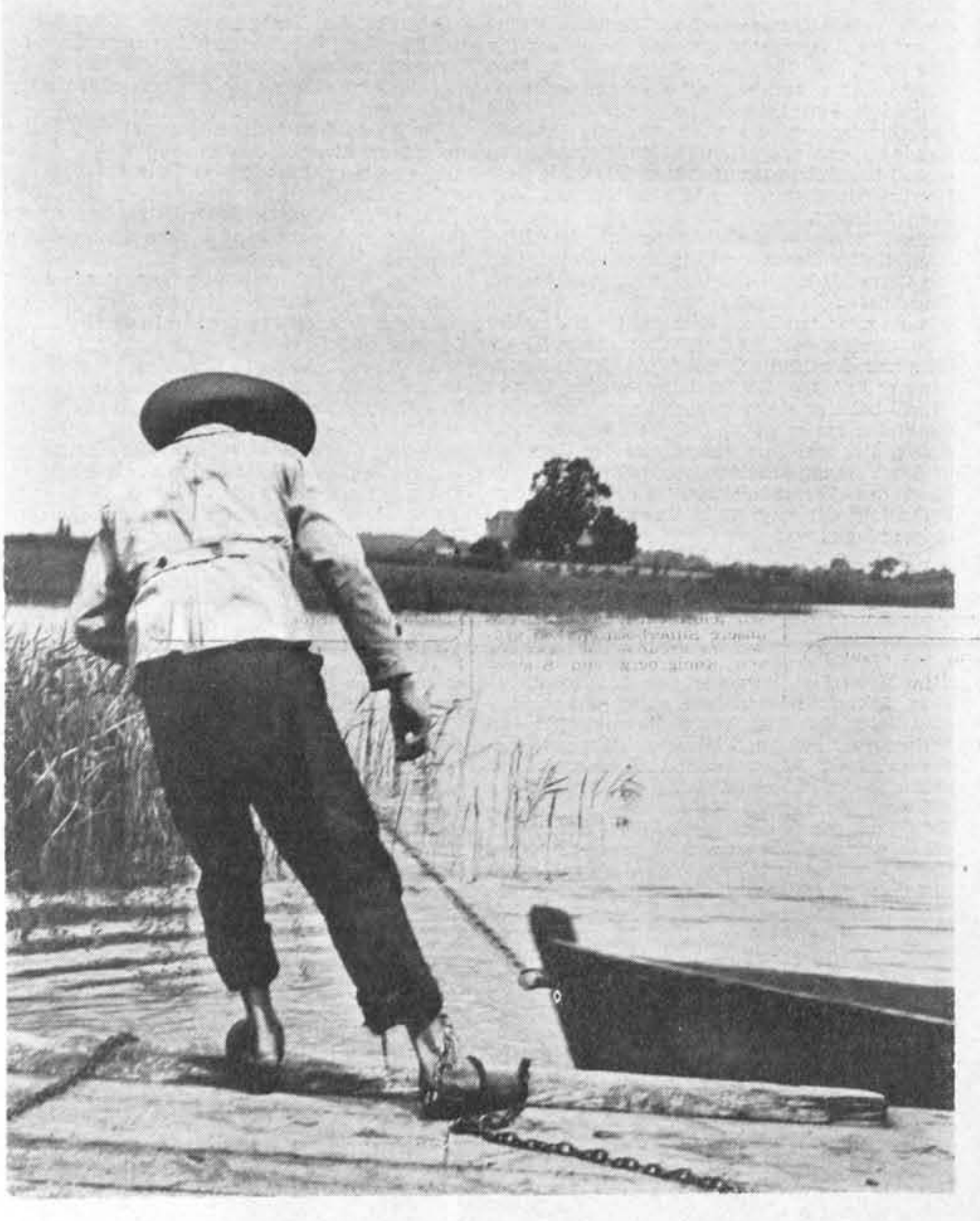
Sie brach auf und durchquerte weiter den Wald, zur Linken das blinkende Wasser des Sees, der zwischen Bäumen und Sträuchern beständig nach ihr sah. Es war schon gegen Abend, als sie Rudczanny erreichte. Auf der Dorfstraße, nicht weit von dem Kurhaus Siegmund, bemerkte sie einen Wagen, der soeben anfuhr. Sie eilte, als verstünde sich's von selbst, auf ihn zu. Der Wagen hielt noch einmal; der Fahrer, ein schmales noch jüngeres Gesicht, drehte schon die Scheibe des Fensters herunter. Margarete rief ihm zu: Ach, fahren Sie vielleicht durch Johannisburg durch?" „Allerdings", der Fahrer lächelte sie an, „und ich brauche wohl gar nicht erst noch lange zu raten, warum Sie mich fragen." Er öffnete die rechte Tür. Margarete lief rasch um den Wagen und stieg ein.

Nach einer Weile begann sie: „Kennen Sie sich dort in Johannisburg aus?" „Doch, so einigermaßen." „Sie wissen dann auch sicher den Weg nach dem Krankenhaus?" Der Fahrer sah kurz nach der Seite zu Margarete, er lächelte aufs neue: „Ja, das muß ich wohl schon. Ich bin nämlich der Oberarzt."

Margarete konnte kaum noch die Erregung unterdrücken, die sie sogleich erfaßte. Doch noch fragte der Arzt: „Es ist zwar schon spät. Doch Sie wollen wen besuchen. Wen, wenn ich's wissen darf?" „Besuchen? Das nicht", Margarete war verlegen, es so einfach zu sagen; doch sie gab sich einen Stoß, „ich besuche nicht; ich suche." Und als der Arzt nun schwieg, setzte sie hinzu: „Wenn bei Ihnen — ich meine nur — es könnte sein — vielleicht — wenn bei Ihnen eine Stelle für eine Schwester noch frei —."

*

Schon nach wenigen Tagen ging still, mit großen, leuchtenden Augen, die Schwester Margarete in dem Kreiskrankenhaus — nun wieder, wie einst — von Zimmer zu Zimmer, von Bett zu Bett. In den Stunden, in denen sie frei von ihrem Dienst, sah man sie leichten Schrittes in den Wald hinein wandern, zum Flusse, zum Bootshaus, an einen See, gleich an welchen. Und glitt dann ein Boot, die weißen Segel im Winde, nah oder fern auf seiner Fahrt an ihr vorüber, so hob sie die Hände, in der einen das Taschentuch, und winkte ihm zu, froh, beglückt. Es war Sommer, für immer.



Fährmann, hol über!

So weit auch meine Füße zur Jugendzeit das deutsche Vaterland durchwandert haben, von Ost nach West und von Süden nach Norden: überall dort, wo es Flüsse gab, hörte ich den Ruf: Hol über! Es war der Ruf, der dem Fährmann galt. Heute, im Zeitalter der Brücken, ist er nur selten zu hören. Unseren Kindern und Enkeln wird er vielleicht — der Fährmann — wie eine Gestalt aus dem Reich der Märchen erscheinen.

Doch schon zu früheren Zeiten, als wir noch Kinder — oder überhaupt noch nicht waren, ja — zurück bis ins Altertum, haftete der Gestalt des Fährmanns etwas Seltsames, Bedeutungsvolles, Eigentümliches an, und sie verlockte die Dichter Erzählungen, Legenden und Balladen über sie zu schreiben. Er war der Zeitlose, der immer Zeit hatte, der stille Alte, der bereitwillig kam, wenn man nach ihm rief: Hol über! Und er galt auch als derjenige, der um alle Freuden und Leiden der Menschen zu wissen schien, die er in seinem Kahn über das Wasser fuhr.

Kaum irgendwo aber war der Fährmann so unentbehrlich wie bei uns, in der ostpreußischen Landschaft mit ihren vielen Flüssen, den Strömen und Kanälen. Am Strombett der Memel mit seinen unzähligen Zuflüssen und Verzweigungen im Mündungsgebiet, am Pregel, der Deime und in Masuren. Wie hätte man sonst übers Wasser — wie nach Hause gelangen sollen? Oder vom Elternhaus fortkommen, wenn die Ferne lockte und rief?

Tagsüber saß er vor seinem Haus, ein paar Schritte vom Ufer entfernt, wartend ... rauchend ... sinnierend. Wenn dann der Ruf kam: Hol über! — war alles klar. Unzählige Notwendigkeiten, unanfechtbare Gründe gab es für diejenigen Menschen, die bei Tageslicht über das Wasser gebracht werden wollten.

Anders, hintergründiger und zweifelhafter mochte es sein, wenn in finsterer Nacht eine Faust an die Tür pochte, oder der Ruf von drüben bis in die Wärme des Bettes hinein zu vernehmen war. Klang er dann fordernd, oder bittend, oder war gar eine Not des Leibes oder der Seele in dem Ruf zu vernehmen, wenn er über das Dunkel des Wassers kam: Hol über! Dann hieß es, den Menschen ins Angesicht zu schauen, und noch möglichst bis in die Tiefe der Seele hinein: Ist er ein Abenteurer, oder ein Kranker, der den Arzt braucht, oder einfach nur ein Verspäteter? Zurückweisen durfte der Fährmann keinen. Mit dem Fährgeld, das man ihm reichte, erwarb sich jeder ein Recht darauf, übergesetzt zu werden, selbst einer, der Bosheit im Herzen trug, oder der vor der Hand des Gesetzes, vor irgendeiner Vergeltung auf der Flucht war, ja — der Böse selbst.

Kein Wunder, daß man dem Fährmann tiefe Einsicht und Weisheit und Kenntnis alles Menschlichen nachsagte. In wie viele Augen, in wie viele Mienen, offene oder verschlossene, in wieviel verschiedene Antlitze hatte er sein Leben lang geschaut.

Und schließlich war er der Furchtlose. Weder Sturm noch Regen, noch Donner und Blitze konnten ihn hindern, dem Ruf zu folgen.

Und darum ist seine Gestalt den Menschen zu einem Sinnbild geworden, vergleichbar dem Unsichtbaren, der jeden von uns einmal bei der Hand nehmen wird und über das dunkle Wasser fährt, über den Strom ... in das Land, aus dem keiner zurückkehrt.

Paul Brock

Weißschäumende Wellen bei Sturmwetter

„Wer je einen Sonnenuntergang an einem masurischen See mit seinen rotgoldenen Reflexen auf dem glatten Wasserspiegel und dem violetten Widerschein der dunklen Waldkulissen gesehen hat, wenn sich über dem See ein fahler, lichtblauer Himmel spannt", schrieb ein Thüringer, dem Masuren zur zweiten Heimat geworden war, „wer dann wieder bei Sturmwetter denselben See wildflutend mit hohen, weißschäumenden Wellen beobachtet hat, wenn in gebrechlichem Kahn auf schwerer Fahrt der Fischer mit dem tobenden Element kämpft, während drüben am Ufer vor dem wettergrauen Holzhaus die Familie ihm bang entgegenharrt, wer dann wieder friedlich in den goldenen Herbstmorgen hineinpilgert, den Landweg entlang, an dessen beiden Seiten lange Reihen von Vogelbeerbäumen stehen, und ihre rotglänzenden Früchte umlagern ganze Scharen von Vögeln in zänkischem Lärm, wer schließlich die herrlichen Laubbäume in ihrem bunten Herbstkleid am Rande der Moore und in dem Forst inmitten dunkler Fichtenbestände in ihrer kaum anderswo so schön vorkommenden Farbenfülle kennen lernt, der hängt mit jeder Faser seines Herzens an diesem weltfernen Land."

Idyllische Anmut atmen vor allem die Seen. Herrlich sind die tiefen Buchten, in denen die Wasserrose blüht, und werden umkränzt von Waldhügeln, die oft steil ansteigen. Von ihnen gewinnt man einen Überblick über eine Fülle blinkender Seespiegel. Und mitten aus diesen ruhigen, klaren Flächen erheben sich grüne Inseln wie schwimmende Wälder voll lichtem Birkengrün und ernstem Fichtendunkel. Ein Hauch unentweihten, keuschen Naturfriedens liegt über allem, fern allen Lebens unserer Welt in märchenhaftem Eigenleben ... Fährt man beispielsweise über den Spirdingsee und sieht, wenn sich am Horizont das Wasser mit dem Himmel vereinigt, den Wellenschaum windgeballt über die Wellenrücken hintreiben und weit auf die Ufer treiben, dann hat man den Eindruck, als ob sich vor den Blicken eine hochgehende, erstarrte See ausbreitet, niedrige und hohe Wellen folgen aufeinander und lösen sich ab. Doch auch Erhabenes tritt in Erscheinung, wenn sich Steinorts Eichenwälder den Blicken öffnen, oder Nikolaiken am Beldahnsee, das masurische Venedig, den Fluten entsteigt. Welchen Eindruck gewährt es auch, wenn man den Johannisburger Forst betritt, in dem geheimnisvolle Seen das Waldesdunkel unterbrechen! Urzeiten werden lebendig, wenn man hier den gewaltigen erratischen Block sieht, durch dessen Mitte ein Lindenbaum hindurchwächst. Mächtig nimmt da die Einsamkeit und Weltverlorenheit das Herz des Wanderers gefangen ....

Harry Schumann

Dar Hecht an der Angel

Der gefräßige Hecht beißt zwar leicht an die Angel, reißt sich aber oft los. Ein Angler muß geschickt und schnell sein, um ihn zu fangen. Etwa hunderttausend Eier setzt ein Weibchen zur Laichzeit ab. Die jungen Fische wachsen schnell, sie erreichen schon im ersten Jahre dreißig Zentimeter; ein Hecht kann bis zu zwei Meter lang werden. Das weiße, grätenarme Fleisch der jungen Fische ist sehr schmackhaft, das der alten ist zäh und ungenießbar. Da die einjährigen Hechte eine vorherrschend grünliche Färbung haben, werden sie Grashechte genannt.

Die Fähre von Wiersba

Nahe am Eingang des langgestreckten Beldahnsees in den großen Spirdingsee liegt der Ort Wiersba. Die Fähre von Wiersba trug, bevor die modernen Verkehrsmittel aufkamen, die zwischen Johannisburg und Nikolaiken kursierende Post von einem Ufer zum anderen. Der alte Postweg führte durch hochstämmige Kiefernwaldungen der Johannisburger Heide. Nicht in vielen Gegenden Deutschlands entwickelt sich die Kiefer zu solcher Schönheit wie in diesem riesigen masurischen Waldgebiet. Wo das Erdreich feuchter ist, vorwiegend in der Nähe der Seen, gedeiht auch Laubwald.

Ein fröhliches Geschichtchen:

Tante Bertchen backt Pfefferkuchen

„Bertchen", hatte die alte Oma Kahnert immer gesagt, „Bertchen, wenn du mal heiraten tust, dann nimm man einen, der schmengert. Weißt, so einem, wo gerne Fladen und Stritzel ißt, das sind die besten. Sie rauchen nich, sie trinken nich, und Süsses schad' nuscht."

Tante Bertchen hatte das Rezept der alten Kahnertschen treulich befolgt und ihren Willem geheiratet. Daß der gerne schmengerte, wußte Tante Bertchen schon von Kinderschuhen an — seit der Nachbarsbowke ihr auf dem Johannimarkt die längste Lutschstange weggestibitzt hatte.

Sie hatte dann aber doch in ihrer langen Ehezeit manchen triftigen Grund, an der Weisheit der Kahnertschen zu zweifeln. Denn ihr Willem aß zwar ohne mit der Wimper zu zucken einen halben Streuselfladen zum Kaffee auf, aber das Rauchen gewöhnte er sich trotzdem an und im Krug pflegte er es nie bei einem Tulpchen Bier zu belassen. Ob sein beachtliches Bäuchlein den vielen Süßigkeiten oder dem Bier zuzuschreiben war, konnte Tante Bertchen allerdings nicht enträtseln.

Diese Geschichte spielt nun in einer Zeit, da der Ohm schon weit aus der Blüte der ersten und auch mancher späteren Jugend war. „Aber vernünftig ist der Krät noch immer nich'", pflegte Tante Bertchen zu gnaddern, wenn der Ohm mal wieder etwas berissen hatte. Entweder war er hinter dem Schmanttopf hergewesen oder hatte die ganzen Purzel verdrückt, die für den Besuch bleiben sollten — Tante Bertchen war vor solch unliebsamen Entdeckungen nie sicher. Sie pflegte schon deshalb immer neue Verstecke auszubaldowern und das Marzipan im leeren Gurkentopf und den Rest Napfkuchen im Nähmaschinenkasten zu verwahren. Der Ohm freute sich dann wie ein Schießhund, wenn er solch ein heimliches Versteck entdeckt hatte und hob es gründlich aus.

Nun war der erste Advent herangekommen, an dem Tante Bertchen nach altem Familienbrauch den Pfefferkuchenteig anzusetzen pflegte, aus schönstem Honig und lieblich mit Zimt, Kardamom, Piment und Nelken gewürzt. Der Teig muß bis kurz vor Weihnachten kalt stehen, um dann erst abgebacken zu werden.

Für Kuchen hatte der Ohm im allgemeinen und für Pfefferkuchen eine besondere Schwäche. Und mit Tante Bertchens Pfefferkuchen kamen keine anderen mit, sie waren so kroß und doch sanft und zergingen auf der Zunge wie Schnee. Der Ohm empfand es immer als ausgesprochene Bosheit von Bertchen, den Teig wochenlang unberührt liegen zu lassen, während der süße, der wundersame Geruch vom Honig und von all den guten Gewürzen durch die Stuben zog. Aber Tante Bertchen hielt eben streng auf alte Bräuche.

Als der Ohm am Sonntagvormittag von seinem Spaziergang nach Hause kam, begann er schon in der Küchentüre argwöhnisch zu schnuppern: „Hast all die Pfefferkuchen angeteigt, Bertchen?" Ja, er war schwer enttäuscht, der Arme. Kein Schmeckprobchen hatte ihm die Bertchen übriggelassen!

„Wo hast denn den Teig, ich will ihn bloß bekieken!" verlangte der Ohm.

Tante Bertchen blickte ihn über die Ränder ihrer Nickelbrille hinweg spöttisch an. „Was willst? Das geht dich gar nuscht an. Der Teig ist fertig und damit basta."

Wenn Tante Bertchen „basta" sagte, war es auch so.

Im Laufe des Sonntags nahm der süße, der liebliche Duft in der Wohnung immer mehr zu. Da nützte auch der Glumskuchen nichts, den Tante Bertchen zum Adventskaffee gebacken hatte. Der Ohm gnadderte immerfort herum, der Kaffee war zu dünn und der Ofen zu kalt und das Lichtchen brannte schief, so daß Tante Bertchen schließlich ziemlich erbost zu einem Plauderstündchen mit ihrer Freundin Paula abzog.

Der Ohm begab sich sofort auf Kriegspfad. Er schnupperte in alle Schränke hinein und schielte auf das Küchenbord, visitierte alle Fensterbänke — von Pfefferkuchen keine Spur.

Voller Wut vertilgte der Ohm erst einmal den Rest vom Glumskuchen und strafte den Rosinenstritzel ab, den er sich dick mit Butter bestrich. Da ihm nun ein bißchen schwummerig von all dem Süßen wurde, beschloß er, sich mit einem handfesten Kornus zu stärken.

Der gab ihm Mut. Der Ohm begab sich erneut auf die Pirsch. Nach einer halbstündigen Suche fiel sein Blick — gerade als er sich betrübt wieder in seinen Ohrensessel zurückziehen wollte — auf die Eingangstür, genauer gesagt auf das alte Bord, das über dem Rahmen hing. Dort pflegte Tante Bertchen so allerhand seltsame Dinge aufzubewahren und zu vergessen wie alte Petroleumlampen, einen Kasten mit einzelnen Handschuhen, ausgediente Hundeleinen und einen nie gebrauchten Zichorienröster. All diese Herrlichkeiten waren gnädig mit einem Vorhang verdeckt.

Ein Ritzchen — bloß ein fingerbreites Ritzchen, klaffte dieser Vorhang auseinander. Und des Ohms Blick fiel auf eine vertraute, braune Tonschüssel. Er hob die Nase und schnupperte wie ein alter Jagdhund. Kam nicht von dort der süße, unwiderstehliche Duft? Trotz seines Bäuchleins war der Ohm wie der Wind in der Besenkammer und zog die Tretleiter heraus. Ebenso schnell hatte er sie aufgeklappt und klomm nun die Stufen zur erhofften Seligkeit empor.

„Na, kick mal da", schmunzelte der Ohm, als er den Vorhang auseinanderzog. Tatsächlich, da stand das Tonschüsselchen mit dem Pfefferkuchenteig, der sorgsam in eine weiße Serviette eingeschlagen war.

Der Ohm pulte sie behende auseinander, während er geradezu halsbrecherisch auf der obersten Stufe der Leiter schwebte, und bohrte seinen Finger in den klebrigen, mit Mehl bestreuten Teig. Er leckte verzückt — so köstlich hatte ihm noch nie ein Kuchenteig geschmeckt. Mit dem berechtigten Stolz über seinen Spürsinn und die innige Freude, Tante Bertchen überlistet zu haben, mischte sich das leibliche Wohlbehagen.

*

In diesem glückseligen Augenblick klapperte es plötzlich an der Eingangstür. Und ehe der Ohm wußte, was geschah, wurde die Tür heftig aufgestoßen und Tante Bertchen erschien auf der Schwelle. Was nun vor sich ging, ist schwer zu beschreiben, so blitzschnell wickelte sich alles ab.

Das ahnungslose Bertchen stieß mit der Tür die Leiter um, auf deren oberster Stufe der Ohm balancierte. Mit einem fürchterlichen Gepolter sauste die Leiter zu Boden, Sekunden später folgte der Ohm, der wiederum die Pfefferkuchenschüssel nach sich riß.

Tante Bertchen, die wohl an etwas Ähnliches wie Einbrecher oder Weltuntergang geglaubt hatte, begann mörderisch zu schreien. Aber ihre schrillen Hilferufe wurden jäh von dem Pfefferkuchenteig erstickt, der sich nun mild duftend über Tante Bertchen ergoß, während die Schüssel am Boden zerschellte.

Da stand nun Tante Bertchen, auf dem Haupt den zähflüssigen, braunen Teig, der hier und dort melancholisch heruntertropfte, und begann — wer hätte das von Tante Bertchen gedacht! — schlichtweg zu weinen. Das ging dem Ohm, der vollkommen verdattert zwischen den Scherben saß, an die Nieren.

„Grien' nich so, mein Truschchen", versuchte er das weinende Bertchen zu trösten.

Aber bei der Tante waren die Schleusen aufgezogen. Und da sie den Tränenstrom mit dem Handrücken einzudämmen versuchte, verklebten sich auch ihre Augen mit dem süßen Honigkuchenteig.

Um Tante Bertchens Seelenqual den Rest zu geben, erschien in diesem Augenblick das uralte und sehr kurzsichtige Fräulein Keiluweit auf der Treppe.

„Ei, ei", fistelte sie, „Matschulats haben schon Pfefferkuchen gebacken. I, wie trautst das all riecht ...."

Tante Bertchen raffte sich zusammen und tastete sich in den Flur hinein. Der Ohm rappelte sich auf und verschwand in der Küche, um Schaufel und Handfeger zu holen.

An diesem Abend wurden nicht mehr viel Worte zwischen Ohm und Tante gewechselt. Nur eins zischte Tante Bertchen, als sie — frisch gebadet und den gewaschenen Zopf mit einem Handtuch verpackt — sehr früh ins Bett kroch: „Dies Jahr gibt's keine Pfefferkuchen zu Weihnachten, merk dir das!"

Aber lehr' mich einer die Frauen kennen. Drei Tage später rührte Tante Bertchen einen neuen Teig an.

Ruth Geede

Das erste Adventslicht

Im November, kurz vor dem 1. Advent, begann für uns Kinder in Ostpreußen eine geheimnisvolle, schöne Zeit. Wenn die ersten Schneeflocken ganz sacht und leise vom Himmel tanzten und unser Ostpreußenland mit einer weißen, dicken Decke zudeckten, saßen wir am Fenster, drückten die kleinen Nasen an den Scheiben platt und sahen dem lustigen Flockentreiben zu. Im warmen Zimmer roch es nach Bratäpfeln, die unsere Mutter in der Röhre des großen Kachelofens zu schmoren pflegte. Wir fühlten uns so geborgen und haben nie daran gedacht, daß es einmal anders werden könnte.

Ich hatte noch drei Geschwister, aber ich kann mich nicht erinnern, daß wir uns in dieser Zeit jemals gezankt hätten. Meine Mutter verstand es ganz besonders, aus allem etwas Schönes zu machen. Sie hatte immer neue Ideen und machte sich Gedanken, um unsere Kinderherzen zu erfreuen. Sie vergaß aber auch nie, uns auf den tieferen Sinn des Advents hinzuweisen.

Wenige Tage vor diesem ersten Adventssonntag machten wir einmal mit Mutter einen Spaziergang in den Wald, um Tannen für den Adventskranz zu holen. Wir wurden dick eingemummelt, denn in Ostpreußen war es im November schon recht kalt. Dann nahmen wir unsere Schlitten, auf die wir die beiden Kleinen setzten, und los ging's!

Wir stapften durch den dicken Schnee, der unter unseren Füßen knirschte, dem Walde zu, dem tiefverschneiten Wald mit seinen hohen, dunklen Tannen. Es ging über Hügel und tiefe Ackerfurchen, die alle ein weißes Kleid trugen. Wir mußten immerhin fast eine Stunde marschieren, bis wir unser Ziel erreichten.

Endlich waren wir im Wald. Es kam uns vor, als seien wir im Märchenland. Es war alles so still, so ruhig. Die Tannen ließen ihre Zweige unter der schweren Last des Schnees herunterhängen. Nur hier und da knackte es im Gehölz, wenn ein kleiner morscher Ast herunterfiel. Ab und zu piepste eine Tannenmeise.

Vor lauter Staunen hatten wir gar nicht gemerkt, daß Mutter schon vorausgegangen war. Als sie uns plötzlich rief und wir näher kamen, da standen wir vor lauter Freude still und wagten uns kaum zu rühren.

Auf einer kleinen Tanne brannte eine richtige Kerze! Vier Papiersternchen, für jedes Kind eins, hingen an dem verschneiten Zweig. Mutter zeigte uns Tapfen im Schnee und meinte dann: „Ich glaube, hier ist ein Engel gewesen. Der wollte uns zeigen, von welchem Baum wir Tannen für den Adventskranz abschneiden dürfen."

Wir glaubten fest an Mutters Worte und an den Engel, und das Weihnachtsfest war für uns Kinder mit einemmal greifbar nahe mit all seiner Freude und seinem Glanz. Als wir am Abend in unseren Betten lagen, wurde noch lange getuschelt, bis der Sandmann kam.

So war es damals, zu Hause. Nun sind wir längst „erwachsen". Bewahren wir uns die Erinnerung, halten wir fest an allem, was zu uns gehört, damit das erste Adventslicht uns auch heute Helle in den dunklen Tag bringe wie zu Hause, in unserem Ostpreußen.

R. T.

Bücherschau

Paul Herrmann, Träumen, Wagen und Vollbringen. Das Abenteuer der neuen Entdeckungen. 478 Seiten Text mit 61 Illustrationen, 42 Karten, 68 Abb. Ganzleinen 19,80 DM, Hoffmann & Campe Verlag, Hamburg.

Den gewaltigen Leistungen der Entdecker und großen Pioniere der Menschheit hat Dr. Paul Herrmann sein Lebenswerk gewidmet Zwei seiner großen Bücher „Sieben vorbei und Acht verweht" und „Zeigt mir Adams Testament" lieferten bereits den Beweis dafür, wie großartig Herrmann seine Aufgabe bewältigte. Mehr als 500 000 Exemplare dieser ja keineswegs besonders leichten Bücher sind in alle Welt gegangen. Der vorliegende Band „Träumen, Wagen und Vollbringen" rundet das Ganze in vortrefflicher Weise ab. Dr. Herrmann hat hier bis zu seinem Lebensende die vielleicht interessantesten und auch politisch heute bedeutsamsten Themen der großen Entdeckungen angesprochen. Er schildert die Geschichte der Erschließung der Nordostpassage vor der russischen Eismeerküste und der berühmten Beringstraße, in allen ihren Phasen. Dann reisen wir mit dem bekannten Asienforscher Franz Xavier und anderen Entdeckern nach China und Japan Schließlich wird das Kapitel der Aufschließung des Kontinents Australien, an der auch so manche deutsche Forscher beteiligt waren, eindrucksvoll behandelt. Den Schluß bildet ein Kapitel über die heute gerade auch für die Weltstrategie so wichtige Entdeckung der Süd- und Nordpolgebiete. Das Ganze ist außerordentlich spannend und bei aller wissenschaftlichen Gründlichkeit und Zuverlässigkeit wirklich volkstümlich geschrieben. Man wird das Buch gern mehrere Male lesen, um von den reichen Kenntnissen des Autors Nutzen zu ziehen.

p.

Wir gratulieren...

zum 94. Geburtstag

am 30. November Landwirt Friedrich Karau aus Sonnenborn, Kreis Mohrungen, jetzt bei seinem jüngsten Sohn Helmut in (20b) Salzgitter-Lebenstedt, Saldersche Straße 6.

zum 91. Geburtstag

am 20. November Frau Henriette Jakobowski, geb. Rau, jetzt in Stuttgart, Löwentorstraße 30, liebevoll gepflegt von ihrer Tochter Ida Kleffel.

zum 90. Geburtstag

am 28. November Frau Marie Weege aus Tilsit, Garnisonstraße 28, jetzt bei ihrer Tochter Gertrud Waßmann in (20b) Lautenthal, Graben 5.

zum 89. Geburtstag

am 26. November Postinspektor a. D. August Klein aus Treuburg, jetzt in Stuttgart-Zuffenhausen, Offenauer Straße 1. Der Jubilar erfreut sich guter Gesundheit.

am 2. Dezember Fräulein Anna Loeper, Postsekretärin i. R., aus Königsberg, Probstheidastraße, jetzt in Soltau (Han), Harburger Straße 43. Die Jubilarin erfreut sich guter Gesundheit.

zum 88. Geburtstag

am 24. November Frau Wilhelmine Schlicht aus Tharau-Dorf, dann Fischhausen. Sie lebt jetzt bei ihrer Tochter Marie Mombrei in Oyten 66, Kr. Verden.

zum 87. Geburtstag

am 11. November Zimmermann August Neufeld aus Schloßberg, tätig gewesen bei der Firma Bendrat & Krämer. Seine heutige Anschrift ist durch die Kreisgeschäftsstelle Schloßberg, Winsen (Luhe), Riedebachweg, Landsmann Albert Fernitz, zu erfahren.

am 23. November Frau Berta Schiemann aus Kl.-Baitschen, Kr. Gumbinnen, jetzt in Gr.-Häuslingen 98 über Verden (Aller).

am 30. November Fräulein Marie Press aus Königsberg, Tragheimer Pulverstraße 49, zuletzt in der Kanzlerstraße 30 bei Pastor Foltin. Heutige Anschrift: Altersheim Birkenruh in (24a) Himmelpforten. Die Jubilarin würde sich über Nachrichten von Bekannten freuen.

am 4. Dezember Frau Henriette Ehrenheim aus Lyck, jetzt in Berlin N 31, Lortzingstraße 40.

am 4. Dezember Frau Emilie Klein aus Klaußen, Kreis Lyck, jetzt in Berlin-Wilmersdorf, Pariser Straße Nr. 17a.

zum 86. Geburtstag

am 28. November Frau Maria Turowski, geb. Sylla, aus Mertinshöhe, Kreis Lyck, jetzt bei ihrem Schwiegersohn, Schneidermeister Gustav Turowski, in Gevelsberg (Westf), Wittener Straße 9. Sie ist das älteste Mitglied der landsmannschaftlichen Gruppe, die herzlich gratuliert.

am 29. November Frau Marie Dekarz, jetzt in Bebra (Hessen), Friedenstraße 41, bei Helene Donba.

zum 85. Geburtstag

Landwirt Paul Kunigk aus Lingenau bei Guttstadt. Er ist durch Fr. K. Peterson, (22c) Niederzissen über Brohl (Rhein), Waldorfer Straße 1, zu erreichen.

am 24. November Frau Ottilie Kewitz aus Glottau, Kreis Heilsberg, jetzt bei ihrem Sohn Otto in Münster (Westf), Spichernstraße 7.

am 3. Dezember Gartenbaudirektor Ernst Schneider aus Königsberg, jetzt in Gmünd an der Eifel, Urftseestraße. Die von dem Jubilar geschaffenen Anlagen haben das Stadtbild Königsbergs verschönt. Wer von den Königsbergern sieht zum Beispiel nicht die Promenadenwege und Blumenrabatten heute noch vor sich, die sich um Festungsgraben zwischen Königstor und Roßgärter Markt hinzogen? Sie waren ein Musterbeispiel für die vorbildliche Einfügung der Gartenanlagen in den Wallgürtel. Man brauchte nicht aus der Stadt herauszufahren, um Erholung zu finden; vom Stadtkern bis in die Außenbezirke zogen sich die Anlagen und Promenadenwege hin, die Einwohnern und Besuchern der Stadt Freude und Entspannung brachten. Dafür danken wir dem Jubilar, dem wir einen weiteren gesegneten Lebensabend wünschen.

zum 84. Geburtstag

am 19. November Frau Marie Bartuschies, geb. Schlegat, aus Neukirch/Elchniederung, jetzt bei ihrem Sohn Hugo Bartuschies in Nordhastedt über Heide (Holst). Ein Sohn der Jubilarin ist gefallen, zwei Söhne werden noch vermißt. Wer kennt ihr Schicksal? Ihre drei Töchter leben in Berlin, Hamburg und München.

am 23. November Frau Johanna Gau aus Pillau, jetzt in Kaiserslautern, Feuerbachstraße.

am 25. November Postbetriebsassistent a. D. Gustav Petersdorf aus Schillen, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt mit seiner Ehefrau in (22a) Duisburg-Hamborn, Schreckerstraße 20.

am 29. November Frau Anna Kurrat, geb. Schimkat, aus Schuppen, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt bei ihrem Sohn Artur in Dürwiß, Bezirk Aachen, Grünstraße 24. Die Jubilarin erfreut sich guter Gesundheit.

am 30. November Frau Narutsch aus Lyck, jetzt in Mainz-Gosenheim, Rheingauerstraße 8.

am 30. November Landsmann Johann Seidel aus Rehbruch, Kreis Ortelsburg, jetzt in Wildshausen, Post Oeventrup (Westf), Brumtingsen 41.

am 30. November Landsmann Julius Becker aus Langendorf bei Schippenbeil, jetzt bei seiner Tochter Elisabeth Schupries. Er ist durch Frau Minna Becker, (13b) Riesen bei Füssen (Allgäu), zu erreichen.

am 30. November Försterwitwe Ella Scheffler aus Königsberg, Steinstraße 3, jetzt bei ihrem Sohn, Revierförster Hans Scheffler, in Elterhagen üb. Kassel 7.

am 1. Dezember Landsmann Friedrich Retzloff aus Lenzhagen, jetzt in Etelsen 223, Kreis Verden (Aller).

am 5. Dezember Landsmann August Kastner aus Lyck, jetzt in Markdorf (Baden), Gallusstraße 27.

am 6. Dezember Landsmann Karl Pfeffer aus Rothof, Kreis Lyck, jetzt in Negernbötel, Kreis Segeberg.

zum 83. Geburtstag

am 25. November Frau Therese Steinert, geb. Teichert, aus Hoofe, Kreis Pr.-Eylau, jetzt in (24a) Nahe, Kreis Segeberg.

am 4. Dezember Kaufmann August Matthée aus Angerburg, jetzt in (22c) Siegburg, Industriestraße 13.

zum 82. Geburtstag

am 18. November Frau Adeline Broszio, geb. Kundoch, aus Schwenten, Kreis Angerburg, jetzt in Berlin-Charlottenburg, Westendallee 71.

am 22. November Frau Ida Schneller, geb. Hillgruber, aus Schwarpeln, Kreis Pillkallen, jetzt bei ihrer Tochter Charlotte Hundrieser in Pforzheim, Wertweinstraße 17.

am 28. November Frau Amalie Kauffmann, geb. Grawitter, aus Königsberg, Cranzer Allee, jetzt in (14a) Dettingen/Teck, Altenheim.

am 2. Dezember Landsmann Adelhöfer aus Zweilinden, Kreis Gumbinnen, jetzt in Biberach a. d. Riß, Emminger Gasse 6. Seine Ehefrau starb 1956, sein Sohn ist gefallen. Seine drei Töchter leben mit ihren Familien in Schleswig-Holstein. Der Jubilar erfreut sich guter Gesundheit.

am 5. Dezember Witwe Anna Kerrinnis aus Rehbusch, Kreis Ebenrode, jetzt in Bielefeld, Beckhausstraße 81 (Volkeninghaus).

zum 81. Geburtstag

am 27 November Altbäuerin Marie Salewski, geb. Simanski, aus Königshöhe, Kreis Lötzen, jetzt bei ihren Kindern in Fuhlen, Kreis Rinteln (Weser). Die Jubilarin, die erst vor zwei Jahren aus der Heimat zu ihren Kindern gekommen ist, hat durch den Krieg zwei Söhne und einen Schwiegersohn verloren.

am 28. November Frau Auguste Grohnert aus Cobjeiten bei Medenau, Kreis Fischhausen, jetzt bei ihrer Tochter Erna Friedrich in Winsen (Luhe), Riedebachweg. Die landsmannschaftliche Gruppe gratuliert der rüstigen Jubilarin herzlich.

am 30. November Frau Mathilde Meiser, geb. Jaquet, aus Klein-Gudellen, Kreis Goldap, Witwe des 1942 verstorbenen Bauern Franz Meiser. Die seit 30 Jahren erblindete Jubilarin wird von der Witwe ihres 1945 gefallenen Sohnes und deren Eltern in Lübeck-Strecknitz, Storchennest 12, liebevoll betreut.

am 3. Dezember Witwe Amalie Schwark aus Altstadt, Kreis Osterode, jetzt in (21a) Billerbeck (Westf), Hestätte-Brock 21.

am 4. Dezember Frau Emma Krapat, geb. Baußus, aus Luisenberg, Kreis Insterburg, jetzt in Rendsburg, Hainstraße 19.

zum 80. Geburtstag

am 15. November Maurer Paul Schönwald aus Johannisburg, Lindenstraße, jetzt bei seiner Tochter und seinem Schwiegersohn Otto Karbowski in Westerheim (Taunus), Bahnhofstraße 47. Der Jubilar erfreut sich guter Gesundheit.

am 16. November Frau Auguste Klein, geb. Tiedtke, aus Schmoditten, Kreis Pr.-Eylau, jetzt bei seinem Sohn Paul in Lübeck, Lindenstraße 12.

am 16. November Frau Anna Nikschat aus Schustern, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt mit ihrem Ehemann, Postbetr.-Assistent i. R. Wilhelm Nikschat, in Loccum über Wunstorf

am 19. November Frau Olga Kretschmann, geb. Lindenau, aus Königsberg, Weidendamm 10a, jetzt in (21a) Babbenhausen über Bad Oeynhausen, Rekerbrink 18, bei Lehmann.

am 21. November Kaufmann Arthur Hoffmann aus Königsberg Pr., Hintertragheim 52a, jetzt mit seiner Ehefrau in Maasholm an der Schlei, Kreis Flensburg.

am 25. November Landsmann Gustav Grohnert, Reichsbahnzugschaffner i. R., aus Zinten, Kreis Heiligenbeil, jetzt bei seinem ältesten Sohn Walter in Hemmingen-Westerfeld, Weidenkamp 5, Landkreis Hannover

am 27. November Kaufmann Walther Szameitat aus Königsberg, Weißgerberstraße 2. Dort hatte der Jubilar bis zur Ausbombung 1944 sein Geschäft. Er konnte erst Ende 1947 Königsberg verlassen und lebt seitdem bei seiner ältesten Tochter, Witwe Erika Steil, in Oerlinghausen (Lippe), Emilienstraße 11.

am 28. November Landsmann Franz Wulf aus Poßritten, Kreis Labiau. Er ist durch Ernst Wulf, Hamburg 33, Otto-Speckter-Straße 22, zu erreichen.

am 28. November Frau Luise Arndt aus Tilsit, jetzt bei ihrer Tochter und ihrem Schwiegersohn Rudolf Kanschat in Landshut, Erlenstraße 24.

am 28. November Landsmann Hermann Polkehn aus Schrombehnen, Kreis Pr.-Eylau, jetzt mit seiner Ehefrau in Dorf Berlin, Kreis Bad Segeberg (Holst).

am 29. November Landsmann August Borrosch aus Goldensee Kr. Lötzen, jetzt in Bodenheim am Rhein, Rheinallee 41.

am 30. November Frau Lina Siegmundt aus Jakunen, Kreis Angerburg, jetzt in Sehlde über Ringelheim (Harz).

am 30 November Witwe Maria Skowronski, geb. Drengk, aus Rosengarth, Kreis Heilsberg, jetzt bei seiner Tochter Margarete Kraemer und Schwiegersohn in Warendorf, Walgernheide 25. Am gleichen Ort wohnt auch seine Tochter Lucia Baczewski.

am 30. November Frau Henriette Moyses aus Kreuzfeld, Kreis Lyck, jetzt in Bochum-Langendreer, Weststraße 28, bei Dörner.

am 30. November Witwe Emma Mosel, geb. Wermbter, aus Tilsit, Königsberger Straße 3c, jetzt in Gr.-Burgwedel bei Hannover, Marienburger Straße 6.

am 30. November Frau Emilie Ewert aus Birkenau, Kreis Heiligenbeil, jetzt bei ihrer Tochter Toni in Hildesheim, Stephanstraße 3 II.

am 3. Dezember Frau Berta Kayko, geb. Führer, aus Insterburg, Forchestraße 11, jetzt bei ihrer Tochter Helene Jeworrek in Berlin-Mariendorf, Reulestr. 24.

am 4. Dezember Landsmann Gottlieb Gayk aus Mingfen, Kreis Ortelsburg, jetzt in Wattenscheid, Eppendorf, In der Mark 32.

am 5 Dezember Hausbesitzer Gottlieb Sowa aus Illowo-Bahnhof, Kreis Neidenburg, jetzt bei seinen Kindern in Dortmund-Husen, Husener Straße 108.

zum 75. Geburtstag

dem Ehrenvorsitzenden des Heimatkreises Rastenburg in Berlin, Landsmann Robert Preuß aus Rastenburg, jetzt in Berlin-Charlottenburg, Nürnberger Straße 29/30.

am 15. November Frau Minna Rischko, geb. Arndt, aus Widminnen, Kreis Lötzen, jetzt in Herford, Altensenner Weg 82.

am 20. November Frau Gertrud Falkner aus Goldap, jetzt mit ihrem Ehemann Walter in Neckargemünd, Bahnhofstraße 72

am 23 November Lehrerwitwe Martha Sadlowski, geb. Leyßner, aus Kalthagen, Kreis Lyck, jetzt bei ihrer Tochter Käthe Mathiszik in Koblenz (Rhein), Neustadt 19.

am 25. November Frau Hulda Kaesler, geb. Müller, aus Witten bei Bartenstein, jetzt in Karlsruhe-Hagsfeld, Hirscheckerstraße 6. Die Jubilarin verlor kurz vor ihrer Goldenen Hochzeit durch einen Unglücksfall ihren Ehemann.

am 28 November Frau Marie Raffael aus Königsberg, jetzt bei ihrer Tochter Charlotte Matern in Bad Hersfeld, Vlämenweg 35a.

am 29. November Kaufmann Gustav Dziengel aus Königsberg, Loberkstraße 3, jetzt in Hannover-Linden, Fössestraße 8.

am 30. November Frau Berta Hube, geb. Tolkmitt, aus Blumstein, jetzt mit ihrem Ehemann bei ihrer Tochter Herta Hill und ihrem Schwiegersohn in Rastede (Oldb) Wiehlsteder Straße 33.

am 30. November Witwe Maria Brodowski, geb. Salewski, aus Perkunen, Kreis Lötzen, jetzt bei ihrer Tochter Anni Henning in Altena (Westf), Freizeitstraße 58

am 30 November Landsmann Alois Borrmann aus Alt-Märtinsdorf, Kreis Allenstein, jetzt in Kaan-Marienborn bei Siegen (Westf).

am 1. Dezember Frau Lina Mindt, geb. Will, aus Gerdauen, Bergstraße 6, jetzt bei ihrer Tochter Lotte Seraphim in Dransfeld, Kreis Hann. Münden, Lange Straße 65.

am 1. Dezember Frau Berta Schipanski, geb. Schwermer, aus Königsberg, Haberberger Neue Gasse 15, jetzt in Flensburg, Junkerhohlweg 17.

am 1. Dezember Frau Elisabeth Hensel aus Königsberg, Steinstraße 19b, jetzt in Freising, Obere Hauptstraße 6.

am 2. Dezember Landwirt Friedrich Neufeld aus Birkenfelde (Katharinenhof), Kreis Pillkallen. Dort war er von 1918 bis zur Vertreibung Gemeindevorsteher. Ihm wurden auch Ehrenämter übertragen. Der rüstige Jubilar wohnt heute in Varenrode, Kreis Lingen (Ems) über Salzbergen und nimmt regen Anteil an dem Schicksal seiner Landsleute; manchen von ihnen konnte er helfen.

am 4. Dezember Frau Anna Ritter, geb. Buttgereit, jetzt mit ihrem Ehemann, Gestütsoberwärter Albert Ritter aus Kattenau, Kreis Ebenrode, bei ihrem Sohn. Die Eheleute sind durch ihre Tochter Grete Bernecker in (16) Kassel, Gartenstraße 70, zu erreichen.

am 6. Dezember Leistungsinspektor i. R. Otto Kreddig aus Königsberg, jetzt mit seiner Ehefrau in Bad Zwischenahn, Kreis Ammerland (Oldb), Im alten Hof, in der Nähe seines einzigen Sohnes, der dort als Arzt tätig ist. Der Jubilar wurde in Royen bei Herzogswalde geboren, bestand 1911 seine Prüfung als Kontrollassistent und wurde bald als Oberkontrollassistent zu der Geschäftsstelle der Ostpreußischen Herdbuch-Gesellschaft bzw. zum Herdbuchkontrollverband Ostpreußen nach Königsberg berufen. Dank seiner umfassenden Kenntnisse war er ein geschätzter Zuchtberater, der auf keiner Zuchtviehversteigerung in Königsberg fehlte, auch später nicht, als er nach Einführung der gesetzlichen Milchkontrolle als Leistungsinspektor vom Landesmilchkontrollverband Ostpreußen übernommen wurde. Nach Kriegsende mußte er mit seiner Ehefrau in der Heimat drei schwere Jahre als Kolchosarbeiter durchstehen. Die ostpreußischen Herdbuchzüchter, denen er durch seine gewinnende Art und Hilfsbereitschaft zu einem guten Freunde wurde, gratulieren herzlich.

Goldene Hochzeiten

Stadtsekretär Fritz Jurgeleit und Frau Marta, geb. Boy, aus Ragnit, Windheimstraße 3, jetzt in St. Peter (Schwarzwald), Dorfstraße 23, am 8. November.

Landsmann Gustav Rose und Frau Frieda, geb. Butschies, aus Schwanensee, Kreis Elchniederung, jetzt in Altenmoor, Post Neuendorf über Elmshorn (Holst), am 21. November.

Landsmann Emil Kather und Frau Anna, geb. Thimm, aus Mohrungen Abbau, jetzt in Waiblingen (Württ), Neustädter Straße 83, am 24. November.

Lehrer i. R. Max Grübner und Frau Gertrud aus Angerapp jetzt in Diepholz, Boelckestraße 7, am 26. November. Beide Eheleute haben über dreißig Jahre in ihrer Heimatstadt gewirkt.

Landsmann Ernst Scott und Frau Petra, geb. Rasmussen-Bonne, jetzt in Berlin-Wilmersdorf, Hildegardstraße 18, am 29. November.

Färbermeister Johann Koslowski und Frau aus Lyck, jetzt in Treysa, Bezirk Kassel, Wagnergasse, am 2. Dezember Landsmann Koslowski war seit dem Kriege und nach der Vertreibung die rechte Hand des Färbermeisters Otto Skibowski, der heute noch als Kreisvertreter seinem Heimatkreis dient und in Kirchhain, Bezirk Kassel, einen bekannten Fachbetrieb hat. Inzwischen ist der Jubilar in den Ruhestand getreten.

Ernennungen

Heinz Malun, Sohn des verstorbenen Polizei-Vollziehungsbeamten Gustav Malun aus Königsberg, Samitter Allee 41b, ist mit Wirkung vom 1. Oktober zum Leutnant der Luftwaffe ernannt worden. Anschrift: Sehnde, Kreis Burgdorf (Han), Ladeholzstr. 2.

Günter Friedrich Weiß, Sohn des verstorbenen Postbetriebsassistenten Friedrich Weiß und seiner Ehefrau Antonie, geb. Burnus, aus Angerburg, Kehlener Str. 3, hat vor dem Prüfungsausschuß für den gehobenen vermessungstechnischen Verwaltungsdienst beim Niedersächsischen Minister des Innern die Prüfung zum Regierungsvermessungsinspektor bestanden und ist zum ap. Regierungsvermessungsinspektor ernannt worden. Anschrift: Braunschweig-Melverode, In den langen Äckern 54.

Ostpreuße baute Osnabrück

Die Stadt ehrte Baurat Lehmann

Anläßlich der Theaterwoche, die die Stadt Osnabrück zur fünfzigsten Wiederkehr des im Jahre 1909 erbauten Stadttheaters beging, wurde der vor einiger Zeit 90 Jahre alt gewordene Stadtbaurat a. D. Friedrich Lehmann aus Eygarren (Kreis Pillkallen) als Schöpfer des Osnabrücker Theaters geehrt. Der Ostpreuße Lehmann erhielt damals, nach der Fertigstellung des Bauwerkes, den Titel Stadtbaurat verliehen.

Osnabrück hat darüber hinaus Friedrich Lehmann das heutige Aussehen der Stadt zu verdanken. Er bereitete nämlich den Raum für die Großstadt vor und prägte die heute noch tragenden Grundzüge des Stadtbildes. Zahllos sind die Bauten, Stadtteile und Anlagen, die während seines vierzigjährigen Wirkens in Osnabrück entstanden und die seinen Namen für immer mit der Baugeschichte dieser schnell gewachsenen Stadt verbinden.

Mit vorausschauendem Blick erkannte Friedrich Lehmann schon sehr früh die Verkehrsentwicklung. Er handelte bei seinen Planungen für die Zukunft. Es gelang ihm, das Alte und das Schöne zu erhalten und beides mit den Erfordernissen der Gegenwart in Einklang zu bringen.

Der Stadtbaurat kam 1895 nach Osnabrück, doch vergaß er seine Heimat nicht. Wiederholt besuchte er außer seinem Geburtsort Eygarren auch Wannagupchen im Kreis Stallupönen, wo er auf dem Grundstück seines Vaters seine Jugendjahre verbrachte. Bereits 1905 wurde er Stadtbaumeister. Im Jahre 1909 wurde er als Baufachmann und Senator in den Magistrat der Stadt Osnabrück berufen, die ihm so viel zu verdanken hat. Den Königlichen Kronenorden erhielt Friedrich Lehmann im Jahre 1906. 1917 wurde dem verdienten Manne das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen.

Auskunft wird erbeten

Auskunft wird erbeten über ...

... Erika Sobottka, geb. 5. 12. 1925 in Jellinowen, und Bruno Sobottka, geb. 7. 9. 1929/30 in Julienhof, sowie Maria Rekowski, geb. Sobottka, geb. 9. 10. 1888 in Jellinowen, alle zuletzt wohnhaft in Friederikenberg, Gem. Malschöwen, Kreis Ortelsburg.

... Lehrer Brause und dessen Kinder aus Königsberg.

... Frau Minna Koppenhagen, geb. Radzun, geb. 18. 9 1898 zuletzt wohnhaft in Königsberg, Richardstraße 2a Nach der Besetzung der Stadt soll sie in Königsberg-Ponarth gewohnt haben, und Feldwebel Heinrich Koppenhagen aus Königsberg, Schiefer Berg Nr. 7, geboren am 16. 6. 1901. Er wurde im Herbst 1944 von der Luftwaffe zur Waffen-SS nach Rastenburg abkommandiert.

... Benno Pezenburg aus Lubainen, Kreis Osterode. Er kam als Flüchtling nach Mecklenburg und soll später nach West-Berlin gegangen sein.

... Helga Wirbitzki, etwa 30 bis 40 Jahre alt. Sie war in Tilsit in einer Bäckerei am Schenkendorfplatz beschäftigt. Ihre Mutter wohnte in Trappönen; es könnte sein, daß Helga dort geboren ist. Letzte Nachricht 1945 kam aus Dortmund.

... Hermann Borchert, etwa 75 Jahre alt, und Frau Maria, geb. Breyer, geb. 2. 2. 1884, letzter Wohnort Laukischken; die Söhne hießen Fritz und Hans Borchert. Sowie über Frau Auguste Breyer, geb. Plorin, und Frau Minna Breyer, geb. Heinrich, ebenfalls aus Laukischken, Kreis Labiau.

... Ella Junker, geb. 26. 10. 1920 in Wiesenheide, Kreis Heydekrug, Milchkontrollassistentin, zuletzt wohnhaft bei Bürgermeister Noski in Sauden, Kreis Osterode.

... Ernst Schoof, geb. 3. 1. 1876, Dipl.-Ingenieur, zuletzt wohnhaft in Wehlau, Kleine Vorstadt; er wird seit April 1945 in Königsberg vermißt, und Ernst Ulrich Schoof, geb. 16. 8. 1914, Fotograph, zuletzt wohnhaft in Wehlau, Kleine Vorstadt. Er wird seit dem 20. 2. 1945 vermißt, Obergefreiter bei der Feldpostnummer 02 920, letzte Nachricht aus dem Raum Mehlsack—Mohrungen.

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 13, Parkallee 86.

Tote unserer Heimat

Kreishandwerksmeister Carl Holzlöhner †

Mit dem Ableben des Bäckermeisters und Kreishandwerksmeisters Carl Holzlöhner verliert das ostpreußische Handwerk eine markante Persönlichkeit. Am 7. Oktober verschied er in Brackwede bei Bielefeld im 78. Lebensjahre.

Als tüchtiger Fachmann gründete er in jungen Jahren in unserer ostpreußischen Heimat Betrieb und Familie. In Osterode fand er den Wirkungskreis seines Lebens. Die in bestem Ruf stehende Bäckerei und Konditorei Holzlöhner wurde von ihm so geführt, daß sie bald für alle Osteroder mit ihrer Kaffeestube ein Begriff wurde. Bei den Kollegen in der Provinz war Carl Holzlöhner als Fachmann und Mensch hoch geschätzt. Als Kreishandwerksmeister wirkte er segensreich für das gesamte Osteroder Handwerk. Er meisterte in den schweren Kriegsjahren die Versorgung des Osteroder Handwerks mit Rohstoffen und der Osteroder Bevölkerung mit Lebensmitteln und Gegenständen des täglichen Bedarfs vorbildlich. Bei all seinen Aufgaben half ihm treulich seine Lebensgefährtin. Nach der Vertreibung aus der Heimat schuf er aus dem Nichts, zusammen mit seinem Sohn und seiner Gattin, in Brackwede bei Bielefeld eine für die heutige Zeit allen Anforderungen genügende moderne Bäckerei, die von seinem Sohn, der Tradition der Familie folgend, weitergeführt wird.

Wir hören Rundfunk

In der Woche vom 29. November bis zum 5. Dezember

NDR-WDR-Mittelwelle. Sonnabend, 15.00: Alte und neue Heimat. — 19.10: Unteilbares Deutschland.

Westdeutscher Rundfunk. Sonnabend, 16.00: Unvergessene Heimat in Liedern. Der Johannische Chor Berlin und ein Instrumentalkreis unter Leitung von Siegfried Lehmann.

Hessischer Rundfunk. Wochentags, 15.15: Deutsche Frage, Informationen für West und Ost. — Sonnabend, 2. Programm. 7.10: E. T. A. Hoffmann: Quintett für Harfe und Streichquartett.

Süddeutscher Rundfunk. Sonntag, 14.00: Lieder und Tänze aus der alten Heimat. — Mittwoch, 17.30: Die Heimatpost. Nachrichten aus Mittel- und Ostdeutschland. 22.10: Wir denken an Mittel- und Ostdeutschland.

Saarländischer Rundfunk. Sonnabend, 15.30: Unvergessene Heimat Ostpreußen. 3. Folge. „Auf der Burg Lochstädt" von Anton Betzner.

Sender Freies Berlin. Sonntag, 22.15: Kundgebung des Zentralkomitees der Deutschen Katholiken zum Weltflüchtlingsjahr — Mittwoch, 19.05: Europäische Adventslieder. — Sonnabend, 15.45: Alte und neue Heimat. — 19.35: Unteilbares Deutschland.

Geschäftliches

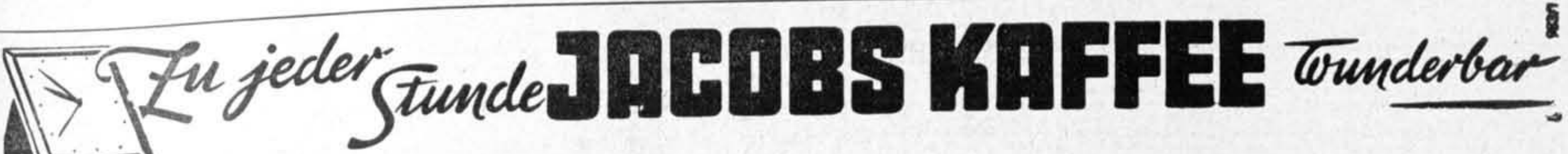
Der heutigen Folge liegt, wie alljährlich, ein

Wandkalender für 1960

bei. Außer dem Kalendarium bringt er zugleich Hinweise auf beliebte ostpreußische Heimatbücher, die wir der besonderen Beachtung unserer Leser empfehlen.

*

Unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma Colex-Andresen, Harksheide, bei, den wir unseren Lesern zur besonderen Beachtung empfehlen.





Fortsetzung unserer Berichte von Seite 6

Arbeit aller Landsleute, betonte der 1. Vorsitzende, E. Schmadtke, beim Heimatabend. Zugleich stellte er fest, daß die Vertriebenen schon viele Freunde unter den Heimatverbliebenen gefunden haben. Uhrmachermeister Schulze zeigte Farblichtbilder, die mit Gedichten und Liedern, von der Jugend vorgetragen, verbunden wurden.

Osnabrück. Für die Großveranstaltung „Die sechs Pawelleks" am Sonnabend, dem 28. November, 19.30 Uhr (in den Räumen des Lokals Am Schloßgarten), hat der verbilligte Vorverkauf in der Geschäftsstelle Sutthauser Straße 33 (Ruf 59 82) und bei den Firmen Bortz, Springer, Hundsdörfer und Marotzke begonnen. Auch die Vorsitzenden der Kreisgruppen Osnabrück-Land, Melle und Wittlage sammeln verbilligte Bestellungen auf Vorverkaufs-Eintrittskarten. Die „Pawelleks" sind die einzige aus Ostpreußen gebürtige und noch bestehende Künstlergruppe, die ein hochwertiges Kabarettprogramm zeigen wird. Das Programm beginnt mit einem kurzen landsmannschaftlichen Teil und einem Lied des Gesangchors. — Am Sonnabend, 19. Dezember, abends, Adventsfeier im Lokal Thörner, Johannisstraße 124/125.

Celle. Am Sonntag, 6. Dezember, 16 Uhr, Adventsfeier in den oberen Räumen der städtischen Union. Die Feier ist nur für die erwachsenen Mitglieder der Gruppe gedacht. — Weihnachtsfeier für die Kinder im Alter von drei bis zwölf Jahren am 20. Dezember im Waldfrieden (Fuhrberger Straße 114). Die Marken, die von den Vertrauensleuten für die Kinder ausgegeben werden, sind mitzubringen.

Bramsche. Eine Gemeinschaftsfahrt nach Wiesmoor oder nach Cloppenburg steht bevor. — Für die „Bruderhilfe Ostpreußen" soll gespendet werden. Die Gruppe hat dafür die entsprechenden Vorbereitungen getroffen. — In der vom 1. Vorsitzenden, Heinz Bendig, geleiteten Mitgliederversammlung wurden Filme über die zweigeteilte Stadt Berlin gezeigt. Manfred Neumann schilderte eingehend die Zustände der widernatürlichen Grenzziehung. Farblichtbilder bei der Sommerfahrt der Gruppe nach Espelkamp-Mittwald, die von Horst Hartkopf aufgenommen wurden, zeigte die Kulturreferentin Helga Bressen. Über die Landesdelegiertentagung in Hannover berichtete Landsmann Philipp Brosziewski.

NORDRHEIN-WESTFALEN

Vorsitzender der Landesgruppe Nordrhein-Westfalen: Erich Grimoni, (22a) Düsseldorf 10, Am Schein 14, Telefon 62 25 14.

Bochum. Das Ostdeutsche Seminar bringt am Dienstag, 8. Dezember, im Hörsaal C der Akademie (Wittener Straße 61) zwei Vorträge. Der Lichtbildervortrag „Nansen — Entdecker der Arktis, Retter der Gefangenen, Vertriebenen und Hungernden" wird für die Förderschule um 18 Uhr gezeigt. Vor den Mitgliedern der DJO und der höheren Schulen wird der Vortrag „Der Fall Pasternak" gehalten. Beginn 19.30 Uhr. — Advents- und Weihnachtsfeier für die Spätaussiedler 1959 und die Sibirienverschleppten im Ernst-Moritz-Arndt-Haus. Der Zeitpunkt wird noch bekanntgegeben. — Jungen und Mädchen, die bei der Weihnachtsfeier mitwirken möchten, werden gebeten, sich bei dem Leiter der Jugendgruppe, Ullrich Froede, oder bei Frau Gehrmann (Nordring 65) zu melden.

Hilfe für Spätaussiedler

Im Zentralpark Werne der Bochumer Notunterkünfte fand ein Heimatabend für die Spätaussiedler statt. An geschmückten Tischen saßen die Landsleute, die in diesem Jahr aus der Heimat gekommen sind, von Frau Gehrmann mütterlich mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Der stellvertretende Vorsitzende, Helmut Gerth, begrüßte sie herzlich. Professor Dr. Seraphim wies in der Festansprache darauf hin, daß dieses neue Zuhause niemals die Heimat ersetzen könne, Ostpreußen müsse im Herzen weiterleben. Auch dürfe der Glaube an die Rückkehr nicht erlahmen. Gezeigt wurden Tonfilme, die das Masurenland und seine Menschen schilderten. Die Jugendgruppe wartete mit mehreren Darbietungen auf. Es wurde eine Liste aufgestellt, um Spätaussiedlern Kleidungsstücke und notwendige Gebrauchsgüter zu verschaffen. Die Verteilung der Spenden soll bei einer Adventsfeier erfolgen. Die Kreisgruppe sicherte ferner den Spätaussiedlern Hilfe bei den Verhandlungen mit den Behörden zu. „Uns liegen alle zur Kenntnis gelangten Notstände sehr am Herzen", wurde betont. Zugleich rief der Vorstand alle Landsleute und Freunde Ostpreußens in Bochum auf, den Spätaussiedlern menschlich und materiell zu helfen. Kleiderspenden, Wäsche und andere Gaben nimmt Frau Gehrmann (Nordring 65) entgegen.

Recklinghausen-Altstadt. Kulturabend am Sonnabend, dem 28. November, 19.30 Uhr, bei Stute, Münsterstraße 10. Eine namhafte Schauspielerin wird die Landsleute mit ihren Darbietungen erfreuen. Die heimatliche Fragestunde wird fortgesetzt. Unkostenbeitrag 30 Pf. Gäste sind erwünscht.

Münster. Sonntag, den 6. Dezember, 15 Uhr, im Ägidiihof Adventsfeier für Erwachsene mit Kaffeetafel, Vorträgen, Gedichten und Liedern. — Sonntag, den 20. Dezember, 15 Uhr, im Ägidiihof Kinderweihnachtsfeier. Anmeldung der Kinder umgehend unter Einzahlung von 1 DM für jedes Kind bei den Kassierern und im Büro der Landsmannschaft, Manfred-von-Richthofen-Straße 7a (Steinbaracke) jeden Mittwoch von 15 bis 18 Uhr. Meldeschluß 9. Dezember. — Das im November geplante Wurstessen muß auf den Januar 1960 verlegt werden. Anmeldungen können noch erfolgen bis zum 30. Dezember. — Die geliehenen und gelesenen Leihbücher bitte immer bei den Mitgliederversammlungen zwecks Austausch mitzubringen. — Frauengruppe: Dienstag, 15. Dezember, Adventsfeier um 15 Uhr bei Hemsath, Königstraße 49/50.

Siegen. Alle Landsleute aus den ermländischen Heimatkreisen, die in Siegen und Umgebung wohnen, werden zu der Adventsfeier am 6. Dezember herzlich eingeladen. Kapitularvikar Prälat Hoppe wird in der Marienkirche um 15.15 Uhr die Ermländische Vesper mit Aussetzung des Allerheiligsten leiten. Danach Familienfeier in der Gaststätte Lehnardt.

Unna. Adventsfeier mit Kaffeetafel für die Gruppen Unna und Königsborn am Freitag, 4. Dezember, 20 Uhr. Die Schauspielerin Fräulein Gedat aus Düsseldorf wird die Landsleute mit ihren Darbietungen erfreuen. Alle Landsleute mit Angehörigen und Kindern über 10 Jahren sind herzlich eingeladen.

Groß-Dortmund. Am Sonnabend, 28. November, im Vereinshaus St. Josef (Heroldstraße 13) Gründungsfeier anläßlich des zehnjährigen Bestehens der Gruppe. Saalöffnung 18 Uhr, Beginn 19 Uhr. Die Festrede hält der Vorsitzende der Landesgruppe, Erich Grimoni. Der Volkstanzkreis der DJO wirkt mit. Aufgeführt wird das heitere Spiel „Der Schuß des Bürgers Nowack" nach einer ostpreußischen Sage aus der Geschichte der Stadt Neidenburg. Eintrittskarten im Vorverkauf (einschließlich Programm und Ostpreußenlied 1,20 DM) bei Augustin, Dortmund-Hörde, Auf der Kluse 23, bei Harwardt, Heroldstraße 16 (Laden), und bei Haase, Gerstenstraße 1.

Herford. An Stelle des vorgesehenen Fleckessens ein Heimatabend am 28. November, 20 Uhr, bei Niemeier, Bergertor.

Düren. Am Sonnabend, 5. Dezember, 19 Uhr, Adventsfeier der Kreisgruppe im Saale Zur Altstadt (Steinweg). — Beim Heimatabend gedachte der erste Vorsitzende, Landsmann Neumann, der Toten, die im Osten ihr Leben lassen mußten oder nach der Verschleppung verstarben. In drei Filmen wurde das ost- und westpreußische Land gezeigt. Der Abend wurde mit Liedern und Klaviermusik würdig verschönt.

RHEINLAND-PFALZ

Vorsitzender der Landesgruppe Rheinland-Pfalz: Landrat a. D. Dr. Deichmann, Koblenz, Simmerner Straße 1, Ruf 3 44 08. Geschäftsführung und Kassenleitung: Walter Rose, Neuhäusel (Westerwald), Hauptstraße 3, Postscheckkonto 15 75, Frankfurt am Main.

Trier. Des verstorbenen früheren 1. Vorsitzenden, Franz Neumann, gedachten die Landsleute in der Monatsversammlung. Über „Ost- und Westpreußen einst und jetzt" wurden zahlreiche Lichtbilder gezeigt, darunter auch Fotos von Charles Wassermann. Die verbindenden Worte sprachen Frau Wendt und Frau Gulweid. Anschließend behandelte Dr. Possegga die gegenwärtige politische Lage.

Ludwigshafen. Sonntag, den 6. Dezember, um 17 Uhr Kurt-Schumacher-Haus (unterer Saal) Weihnachtsfeier der Kreisgruppe mit anschließendem gemütlichem Beisammensein. Alle Mitglieder mit ihren Kindern sind herzlich eingeladen. Anmeldung aller Kleinkinder bis 10 Jahre zur Bescherung beim Vorstand. Geschenkpäckchen der Eltern bitte mit genauem Namen des Kindes beschriften. Einlaß nur gegen Mitgliedsausweis.

SAARLAND

1. Vorsitzender der Landesgruppe: Willy Ziebuhr, Saarbrücken 2, Neunkircher Straße 63. Geschäftsstelle: Völklingen (Saar), Moltkestraße Nr. 61, Telefon 34 71 (Hohlwein).

Saarbrücken. Am 29. November, 15 Uhr, findet im Dechant-Metzdorf-Haus die Weihnachtsfeier der Landesgruppe statt. Alle Kinder werden beschert.

BADEN-WÜRTTEMBERG

Vorsitzender der Landesgruppe Baden-Württemberg: Hans Krzywinski, Stuttgart-W., Hasenbergstraße Nr. 43. Landesgeschäftsstelle: Benno Meyel, Stuttgart-Sillenbuch, Rankestraße 16.

Landesjugendtag in Metzingen

Landesjugendtag am 5. und 6. Dezember in Metzingen. Die Unterbringung wird von der dortigen Jugendgruppe übernommen und ist frei. Anreise am 5. Dezember bis 18 Uhr. Die Fahrt muß jeder Teilnehmer selbst bezahlen. Jede Jugendgruppe wird gebeten, einen ordentlichen Vertreter zu entsenden. Die Neuwahl des Landesjugendwartes und Beschlüsse über weitere gemeinsame Jugendarbeit stehen auf der Tagesordnung. Anmeldung sofort erbeten bei Günter Neubauer, Ulm, Marktplatz 15, Telefon 51 62.

Eßlingen. Auf der Jahreshauptversammlung wurde der bisherige Vorstand einstimmig wiedergewählt. — Weihnachtsfeier mit Kindern am Sonntag, dem 13. Dezember, 16 Uhr, im Bürgersaal des alten historischen Rathauses. Mitwirkende: Musikschule Irmgard Berg, die Jugendgruppe und verschiedene Mitglieder. Knecht Ruprecht hält für die Kinder bunte Tüten und für die Erwachsenen Marzipan bereit. Anmeldung der Kinder bis zum 5. Dezember beim Kassenleiter, Karl Schulemann, den Kassierern oder beim ersten Vorsitzenden, Benno Bethke. — Näheres über die Paketaktion der Frauengruppe für unsere Landsleute in Ostpreußen im nächsten Rundschreiben.

Ellwangen. In der Versammlung des Ostdeutschen Heimatbundes wies der 1. Vorsitzende, Rehfeld, auf die Bedeutung des Volkstrauertages hin. Nur ein Volk mit Gemeinschaftssinn, das sich ehrfuchtsvoll vor dem Opfertod neige, bringe die seelische Kraft auf, seiner Zukunft zu dienen. Der Kulturreferent, Ingenieur Martin Körner, zeigte nach einführenden Worten 82 Farblichtbilder von zurückliegenden Veranstaltungen des Heimatbundes.

Villingen. Am Sonntag, 27. Dezember, Weihnachtsfeier im kleinen Saal der Tonhalle. Anmeldungen zur Teilnahme erbittet Landsmann Rohr, Rappenweg 10.

Tuttlingen. Am 28. November, 20 Uhr, Lichtbilder- und Filmschau der Jugendgruppe Ordensland im Kaiserhof, anschließend Adventsstunde im Kerzenglanz. — Am 10. Dezember, 20 Uhr, künstlerische Hörfolge um die Weihnachtslegende im Festsaal des Gymnasiums. „Das Tryptichon der Heiligen Drei Könige" wird von dem ostpreußischen Konzertsänger Willy Rosenau, dem Schauspieler Martin Winkler und dem Rundfunkpianisten Hermann Loux dargestellt. — Bei der Kreistagung aller Landsmannschaften wurde zum 1. Vorsitzenden der Kreisgruppe des Bundes der Vertriebenen Landsmann Dr. Schienemann bestätigt. Für den 13. März 1960 wurde eine öffentliche Kundgebung in der Festhalle beschlossen. Der Vertriebenenminister Fiedler aus Stuttgart hat bereits als Redner zugesagt.

B·A·Y·E·R·N

Vorsitzender der Landesgruppe Bayern e. V.: Rechtsanwalt Heinz Thieler, München. Geschäftsstelle: München 23, Trautenwolfstraße 5/0, Tel. 33 85 60. Postscheckkonto München 213 96.

Gundelfingen. Weihnachtsfeier am 27. Dezember, 16 Uhr, im Gasthaus zur Kanne. Der erste Vorsitzende, Landsmann Ranglack, wurde mit der Arbeit für die Durchführung des Weltflüchtlingsjahres in der Stadt beauftragt. — In der letzten Versammlung bat der erste Vorsitzende die Landsleute um ihre Mitarbeit für die Arbeiten im Weltflüchtlingsjahr. Frau Guttzeit hielt einen Vortrag über Memel. Ein geselliges Beisammensein schloß sich an.

Erlangen. Vorweihnachtsfeier mit Kinderbescherung am 20. Dezember, 16 Uhr, im Gemeindehaus. — Den Vorsitz der Kreisgruppe haben Hermann Rosenkrantz (Böttchershof) und Oskar J. Stanik (Bischofsburg) übernommen. — In der Monatsversammlung berichtete eine Ostpreußin in Wort und Bild über ihren Besuch in der Heimat.

Bad Windsheim. In Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste beging der Bund der heimattreuen Ost- und Westpreußen sein zehnjähriges Bestehen. Zur musikalischen Ausgestaltung hatte sich der Rüdesbronner Gesangverein unter Leitung von Oberlehrer Böhme zur Verfügung gestellt. In seiner Ansprache betonte der 1. Vorsitzende, Max Wienhold, die Heimatvertriebenen würden sich auch weiterhin vor aller Öffentlichkeit zu ihrem Recht auf die Heimat bekennen und der Heimat die Treue halten. Der Vorsitzende dankte allen Behörden und Organisationen für die Unterstützung nach der Vertreibung. Einen Rückblick auf die Arbeit des Bundes gab Schriftführer Karl Schneider, der zugleich auf das rege Vereinsleben mit den Veranstaltungen, Ausflügen und Treffen hinwies. Sein Dank galt besonders der Jugend, die als Gruppe dem Kreisjugendring angehört und sich immer wieder für die Ausschmückung der Veranstaltungen einsetzt. Bürgermeister Jaeckel überbrachte die Glückwünsche der Stadt. Er sprach von der Geschichte Ostpreußens und berichtete aus eigenem Erleben als Offizier in diesem Teil Deutschlands. Die Grüße des Landrats überbrachte Inspektor Blumtritt. Weitere Gratulanten waren ein Vertreter des Gesamtverbandes und der Landsmannschaften Sudetenland, Schlesien und der Baltendeutschen. Ein geselliges Beisammensein mit Lied- und Gedichtvorträgen beschloß den gelungenen Abend.

Traunstein. Die Zusammenkunft am 5. Dezember fällt aus. — Am 13. Dezember Weihnachtsfeier im Hofbräuhaus. — Einen Vortrag über die Erntezeit in der Heimat hielt der 1. Vorsitzende, Landsmann Folkerts, beim Erntedankfest. Farblichtbilder über die Kurische Nehrung im Zauber der Farben und im Spiegel der Dichtung wurden gezeigt und dabei besonders Cranz, Schwarzort und Nidden behandelt. Landsmann Folkerts sprach zu den Bildern. Ein gemütliches Beisammensein schloß sich an.

Bayreuth. Die widernatürliche Grenze, die mitten durch Deutschland verläuft, wurde bei einem Filmabend dargestellt. Anschließend sprach der erste Vorsitzende des Bezirks, Landsmann Dehn de Resêe, über die neuen Aufgaben der Landsmannschaften

HESSEN

Vorsitzender der Landesgruppe Hessen: Konrad Opitz, Gießen, An der Liebigshöhe 20

Kassel. Am Sonnabend, 28. November, 20 Uhr, literarisch-musikalische Hörfolge „Land der dunklen Wälder" im Saal des Ständehauses. Ausführende sind: Irma Siedler-Reuter (Sopran), Willy Rosenau (Bariton, Baden-Baden), Martin Winkler (Sprecher, Baden-Baden), Hermann Loux (Klavier, Stuttgart); Zusammenstellung und Zwischentexte Willy Rosenau. Im Wechsel zwischen Lied und Wort werden Werke von Simon Dach, Max von Schenkendorf, Agnes Miegel, Ernst Wiechert, Otto Besch, Georg Vollerthun, Herbert Brust sowie Volkslieder vorgetragen. Aus der Hörfolge entstehen Landschaft, Geschichte, Mensch und Kultur Ostpreußens in zwingender Eindringlichkeit. Programm 1 DM, zugleich als Unkostenbeitrag.

Bestätigung

Wer kann die nachstehend aufgeführten Arbeitsverhältnisse des Eduard Fuhlert, aus Königsberg, Schrötterstraße 150, bestätigen? 1912 bis 1914/15 Königsberger Allgemeine Zeitung, Theaterstraße; 1938 bis 1939 Hafenbetrieb — Stauerei; 1939 bis 1940 Kunststraßenbau Tiedmannshof, bei Braunsberg, sämtlich als Arbeiter.

Wer kann die nachstehend aufgeführten Arbeitsverhältnisse der Amanda Ullrich, geb. Bartuschies, geb. 7. 7. 1904 in Jedwilleiten, Kreis Elchniederung, bestätigen? 1922 bis 1924 Helke, Pokraken, Kreis Ragnit; 1924 bis 1927 Schubert, Neukirch; anschließend bis 1930 Diekschers, Neukirch; 1930 bis 1934 Ostwald, Bartscheiten; 1934 bis 1937 Küsell, Leitwarren; 1937 bis 1939 Reischies, Lessen; 1939 bis 1940 Taleiser, Neukirch; 1941 bis 1942 Bruschell, Lindendorf; sämtlich als Landarbeiterin im Kreis Elchniederung.

Wer kann die nachstehend aufgeführten Arbeitsverhältnisse des Rudolf Behm aus Königsberg bestätigen? 1928 bis 1929 bei Gutsbesitzer Gerhard in Karlswalde, Kreis Insterburg, als Eleve; 1929 bis 1936 Gutsbesitzer Bukies, Lindenhöhe, Kreis Insterburg, als Wirtschafter; 1936 bis 1939 Oberfischmeister Professor Dr. Lehmann, Königsberg, als Assistent.

Wer kann bestätigen, daß Walter Papendick, geboren am 29. 7. 1904 in Tilsit, vom 1. 10. 1923 bis 30. 9. 1925 bei der Memeler Aktienbrauerei in Memel tätig gewesen ist?

Wer kann bestätigen, daß Charlotte Meinekat, verh. Balzat, geboren am 2. 2. 1908 in Siegmanten, Kreis Insterburg, von 1925 bis 1926 bei Gutsbesitzer Lingnau, Terpupönen, und von 1926 bis 1927 bei Gutsbesitzer Wiese, Gnottau, Kreis Insterburg, als Landarbeiterin tätig gewesen ist?

Wer kann bestätigen, daß Wilhelm Meyruhn, geboren am 9. 10. 1887, aus Skirwieth, Kreis Elchniederung, von 1905 bis 1911 als Matrose und Steuermann bei der Firma Gailus & Anders in Königsberg tätig und gleichzeitig bei der Seekrankenkasse in Königsberg versichert gewesen ist?

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 13, Parkallee 86.

Kinder und Jugendliche aus Ostpreußen, die ihre Angehörigen suchen

1. Eltern oder Angehörige werden gesucht für einen Jugendlichen, der etwa 1930/33 geboren ist und den Vornamen Horst trägt, über den eine Meldung vorliegt. Der Nachname ist nicht bekannt. Er wurde zuletzt auf einem Bauernhof in Zempelburg, Westpreußen, gesehen vermutlich stammt er aus Tilsit. Horst war 1945 etwa 1,65 bis 1,70 Meter groß, hatte mittelblondes Haar und ein schmales Gesicht. Bekleidet war er mit einer kurzen Hose, einem Hemd, Pullover und einem HJ-Koppel

2. Aus Neidenburg werden die Eltern Walter Busch und Ehefrau gesucht von ihrer Tochter Ilse Busch (geb. 22. 4. 1938).

3. Aus Ilmen, Kreis Angerapp, werden die Eltern Berta und Siegfried Fuhrmann gesucht von ihrem Sohn Ulrich (geb. 10. 5. 1938). Der Vater war Landwirt. Angeblich wurde Ulrich 1946 in Litauen von seiner Mutter und seiner Schwester, welche etwa 1934 geboren ist, getrennt.

4. Aus Ansten bei Schillen, Kreis Tilsit-Ragnit, wird Erika Hoffmann, geb. Stern (geb. 27. 7. 1919 in Petersmoor), gesucht von ihren Kindern Waltraut (geb. 20. 4 1940) und Siegfried (geb. 31. 8. 1938). Auf der Flucht wurde Frau Hoffmann am 3. 3. 1945 in das Krankenhaus in Güstrow eingeliefert. Ab Mai 1945 arbeitete sie auf dem Gut Fichtenwalde bei Schillen. Ende September 1948 kam Frau Hoffmann in das Lager Kirchmöser an der Havel, Brandenburg.

5. Aus Wischwill, Kreis Tilsit-Ragnit, wird Familie Jowirauskas gesucht. Herr Jowirauskas war zuletzt in Wischwill als Sägewerksarbeiter tätig. Die gesuchten Kinder hießen Marta, Erich und Erika.

6. Aus Ebendorf, Kreis Ortelsburg, wird Wilhelmine Kilimann, geb. Loch (geb. 12. 3. 1898), gesucht von ihrem Sohn Horst (geb 21. 3. 1934).

7. Aus Insterweide, Kreis Tilsit-Ragnit, werden die Eltern Walter Kühn (geb. 22 9. 1898), und Edith Kühn, geb. Köslin (geb. 16. 6. 1906), gesucht von ihren Söhnen Wolfgang (geb. 27. 11. 1940), und Udo (geb. 31. 7. 1942).

8. Aus Bendingsfelde, Kreis Tilsit-Ragnit, wird Luise Lorenz, geb. Berszinn, gesucht von ihrem Sohn Herwig Berszinn (geb. 12. 5. 1943). Die gesuchte Mutter war von Beruf Stenotypistin und soll vor 1939 in Tilsit und später in Königsberg wohnhaft gewesen sein.

9. Aus Hohensprindt, Kreis Tilsit-Ragnit, werden Christel Tiedemann sowie weitere Angehörige gesucht für Margarete Tiedemann (geb. 16. 2. 1936).

10. Aus Liebwalde, Kreis Mohrungen, wird Henriette Tiedemann, geb. im April 1906 in Powunden, Kreis Pr.-Holland, gesucht von ihrer Tochter Else Tiedemann, geb. 12. 3. 1937 in Königsberg.

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 13, Parkallee 86, unter Kindersuchdienst 16/59.

Geschenke, die nichts kosten

Auch der Taschenkalender, der als Prämie für die Werbung nur eines neuen Dauerbeziehers unserer Zeitung gegeben wird, ist nun da. Wer für sich aus dem großen Schatz unserer Werbeprämien — Sie können das umfassende Angebot noch einmal in der Folge 46 des Ostpreußenblattes vom 14. November auf Seite 13 nachlesen — gerade diesen Taschenkalender gewünscht hat, braucht also nicht mehr zu warten; wir erfüllen seinen Wunsch nunmehr durch sofortigen Versand.

Nach wie vor empfehlen wir, das Bemühen um neue Bezieher nicht aufzuschieben, weil Ihnen sonst ein anderer Werber zuvorkommen könnte. Nachstehend nochmals ein Bestellscheinvordruck. Die Bestellungen erbitten wir an

Das Ostpreußenblatt, Vertriebsabteilung Hamburg 13, Parkallee 86.

Hier abtrennen

Hiermit bestelle ich bis auf Widerruf die Zeitung

DAS OSTPREUSSENBLATT

Organ der Landsmannschaft Ostpreußen e. V.

Die Zeitung erscheint wöchentlich.

Den Bezugspreis in Höhe von 1,20 DM bitte ich monatlich im voraus durch die Post zu erheben.

Vor- und Zuname

Postleitzahl — Wohnort

Straße und Hausnummer oder Postort

Datum — Unterschrift

Ich bitte, mich in der Kartei meines Heimatkreises zu führen. Meine letzte Heimatanschrift

Wohnort — Straße und Hausnummer

Kreis

Geworben durch

Vor- und Zuname

vollständige Postanschrift

Als Werbeprämie wünsche ich



Anzeigenschluß ist am Sonnabend

BADERS KÖNIGSBERGER MARZIPAN

ein Qualitätsbegriff

500 g Teekonfekt Spitzenqualität 7,- DM
500 g Randmarzipan Spitzenqualität 6,- DM

und viele Spezialitäten

große Auswahl Pralinen und sechs verschiedene Sorten Tafelschokoladen eigener Herstellung.

Bitte ausführlichen Prospekt anfordern

Konditorei Hans Bader
ALLENSTEIN, jetzt
Düsseldorf, Graf-Adolf-Platz 4

1955 Goldmedaille London
1957 Goldmedaille Düsseldorf
1958 Goldmedaille Brüssel Weltausstellung

Weihnachtsangebot
enorm günstige Preise
3 % Weihnachtsrabatt

Wäschepaket Nr. 1

2 Bezüge Streifendamast 130/200
2 Bezüge Streifendamast 80/80
2 Bettücher 150/250
Alle 6 Teile zusammen 59,— DM
Gleiches Paket 140/200 61,— DM
Gleiches Paket 160/200 65,— DM

Wäschepaket Nr. 2

2 Bezüge Blumendamast (Rosen) 130/200
2 Bezüge Blumendamast (Rosen) 80/80
2 Bettücher 150/250
Alle 6 Teile zusammen 67,— DM
Gleiches Paket 140/200 69,— DM
Gleiches Paket 160/200 73,— DM

Blütenweiße Aussteuerware. Sämtliche Teile paarweise in wunderschöner Cellophanverpackung. Die Bezüge haben tatsächlich die angegebenen Fertigmaße.
Nachnahme-Rückgaberecht.
Ab 30,— DM portofrei.
Prompte Lieferung.

Brandhofer Düsseldorf
Abt. 11 Kurfürstenstraße 30
Ostdeutscher Betrieb

---

a goldgelber, gar. naturreiner Bienen - Blüten - Schleuder- **Honig**
Marke „Sonnenschein", Extra-Auslese, wunderbares Aroma!
4½ kg netto (10-Pfd.-Eimer) DM 17,80
2¼ kg netto (5-Pfd.-Eimer) DM 9,80
Keine Eimerberechnung. Seit 40 Jahr. Nachn ab Honighaus **SEIBOLD & Co 11, Nortorf**/Holst

---

Königsberger Randmarzipan
per Pfund 6 DM
aus eigener Herstellung.
Porto- und verpackungsfrei
Heinz Penkwitt
Karlsruhe (Baden), Kronenstr. 42

Prima Bienenhonig
vollaromatisch, garantiert echt:
Eimer 5 Pfd. Inh. DM 10,50 fr. Haus
Eimer 9 Pfd. Inh. DM 16,50 Nachn.
Gust. K. Diessle, Karlsruhe-West

Holsteiner Dauer-Wurst
2 kg Päckchen **11.30**
Cervelat- Tee- Salami- Leber-
Ia Ware, 4 Sorten 1650 g unangeschnitten ab Wurstfabrik **RAMM** 24, Nortorf/Holst.

KAFFEE KOSTENLOS
Eine Probe aromastarken Kaffee erhalten Sie kostenlos von
BARTELS-KAFFEE, Abt. S, BREMEN



Kalte Füße??
Schmerzende Füße? Tragen Sie doch die federleichten HJB-Luftkammer-Einlegesohlen mit Gelenkstütze, Zehenpolster, Fersenbett. Kein Gummi. Eine Wohltat f. Ihre Füße. Paar 5,70 DM portofreie Nachn. Schuhgröße angeb. **Grönland-Gesundheitsartikel,** Abt. VI, Boxberg (Baden).

Ostpreußische Landsleute
Jetzt kaufen!
Preise **stark herabgesetzt**
für SCHREIBMASCHINEN
aus Vorführung u. Retoure
trotzdem 24 Raten Umtauschrecht
Fordern Sie Gratis-Katalog H 85
NÖTHEL co Deutschlands großes Büromaschinenhaus
Göttingen, Weender Straße 11

Vaterland Winterpreise



FAHRRÄDER ab 77,-. Großer **BUNTKATALOG** mit über 70 Modellen. **Kinderfahrzeuge 30,-, Anhänger ?4,-,** gratis **NÄHMASCHINEN** ab **235,-**. Prospekt gratis. Auch Teilzahlung.
Größter Fahrradversand Deutschlands
VATERLAND, 407 **Neuenrade i. W.**

Käse prima abgelagerte **Tilsiter Markenware vollfett,** in halben u. ganzen Laiben, ca. 4,5 kg, per ½ kg 2,18 DM. Keine Portokosten bei 5-kg-Postpaketen.
Weideware
Heinz Reglin, Ahrensburg/Holstein
Fordern Sie Preisliste f. Bienenhonig u. Holsteiner Landrauch-Wurstwaren

---

Honig billiger!
Echter garantiert naturreiner Bienen- **HONIG**
goldig, würzig, kräftig, aromatisch 10-Pfd.-Eimer (netto 4,5 kg) nur 14,50 DM ab hier per Nachnahme.
Honighaus Nordmark, Abteilung 13

Stellenangebote

Welcher

Rundfunk- und Fernsehtechniker

möchte im Fachgeschäft eines Ostpreußen angenehme Dauerstellung finden? Ich zahle übertariflichen Lohn, biete angenehme Arbeitszeit und beschaffe Unterkunft. Führerschein 3 erwünscht. Eintritt kann sofort oder später erfolgen.

DIECKMANN, Gelsenkirchen-Buer
Cranger Straße 250 — Telefon 3 21 22
(früher Königsberg Pr., Münzstraße)

Wir benötigen zum April 1960

1. **Eine Persönlichkeit,** die in der Lage ist, für 320 Menschen zu kochen. Hilfskr. vorhanden.
2. **Zwei erfahrene Erzieherinnen** f. u. priv. Volksschule mit Internat.

Bewerbungen mit Lichtbild und Gehaltsforderung an ‚Lohelandschule für Gymnastik — Landbau — Handwerk. Loheland über Fulda.

Für meinen sehr gepflegten hübschen Haushalt, Frankfurt (Main), Villenlage, (zwei Personen, vier Zimmer), möglichst jüngere **HAUSANGESTELLTE,** selbst. und erfahren, gesucht. Angen Arbeitsbedingungen u. nett. Heim, gut. Gehalt, geregelte Freizeit, reiz. eig. Zimmer. Zuschr. m. mögl. nahem Antrittstermin, Ref. u. Lichtb. (zurück), erb. u. Nr. 98 328 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Jugendherberge im Rheinland sucht sofort oder zum 1. 1. 1960 1—2 freundliche Hausgehilfinnen als

Herbergshelferinnen

in Dauerstellung. Guter Lohn, geregelte Freizeit, gute Unterkunft mit Familienanschluß. Arbeitsfreudige und zuverlässige Mädel bitten wir um Zuschriften an Herbergseltern Weitz, Radevormwald, Bezirk Düsseldorf, Jugendherberge.

Evangelische, charakterfeste

Hausgehilfin

die an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist, findet bei uns bei gutem Lohn, liebevoller Behandlung und günstigen Arbeitsbedingungen, Arbeit und Heimat.
BODELSCHWINGH-HAUS
(Evangelisches Altersheim)
Hagen in Westfalen

Wegen Heirat meiner langjährigen Hausgehilfin suche ich eine neue, zuverlässige

Hausgehilfin

für sofort oder später. Nettolohn monatlich 180 DM, einschl. Kost u. Wohnung. Zimmer mit Heizung und geregelte Freizeit. Angebote Bäckerei Willi Quack, Jüchen (Rheinld.), Kirchstr. 17, Telefon Jüchen 3 02.

Ostpreußin sucht f. gepflegt. Haushalt in Hamburg-Harvestehude jüngere Frau als Tageshilfe oder Stundenfrau. Tel. 44 83 90.

Wegen Verheiratung meiner bisher. Hilfe suche ich für meinen mod. Haush. m. drei Töchtern (14, 12, 8) **nettes Mädchen** oder Frau. Ölheizung, Waschautomat, eig. Zimmer m. k. u. w. Wasser vorhanden. Nette Kreisstadt in herrlicher Gegend zw. Rhein u. Mosel. Frau Chr. Schellow, geb. Jordan, Birkenfeld (Nahe), Schneewiesenstr. Nr. 23, fr. Königsberg Pr.

Hausgehilfin, erfahren u. tüchtig, die einen Haushalt führen kann, für sofort oder baldigst gesucht; auch ältere Person angenehm. Geboten wird guter Lohn, eig. Zimmer. Bewerb. m. Zeugnisabschr. an Metzgerei Ernst Fr. Riechardt, Mainz (Rhein), Klarastraße 18.

Alleinstehende Frau, ohne Anhang, als Stütze der Hausfrau (3-Pers.-Haushalt) in bürgerl. Gaststätte sofort gesucht. Familienanschluß m. eig. Zimmer (Heizung, warm. Wasser) ist gewährleistet. Bei Eignung ist ein Nebenverdienst durch Bedienung der Gäste möglich. Es wollen sich nur Bewerberinnen melden, die Wert auf Dauerstellung legen. Zuschr. erb. unter Nr. 98 169 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ich suche für sofort oder später eine perfekte, jüng.

Hausgehilfin

mit Kochkenntnissen für gepflegt. 2-Pers.-Haushalt. Bewerb. erb. an Frau Madeleine Gröber, Hamburg 39, Bebelallee 12.

Hausangestellte, nicht unt. 18 Jahr., sucht Kurheim im Schwarzwald zum 15. 12. oder 3. 1. 1960. Anfangsgehalt 170 DM netto bei freier Station u. Wohnung. Fl. w. Wasser, Zentralheizung, Radio. Gesetzl. Reisevergütg., geregelte Freizeit. Bei Kochkenntnissen höheres Gehalt. Besitzer Ostpreuße. Bewerbungen erb. u. Nr. 98 329 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

2 Fleischerlehrlinge z. 1. April 1960 gesucht. Geboten wird 40 DM monatl. Taschengeld, freie Kost und Wohnung, geregelte Freizeit und beste Ausbildg. Franz Burchert, Metzgerei - Wurstversand, Gronau (Westf), Eperstr. 32, Ruf 22 28.

Bis zu 50 % Rabatt erhalten Wiederverkäufer a. Uhren, Goldschmuck usw - Riesenauswahl. Angebot v. W. M. Liebmann KG., Holzminden.

Nebenverdienste — Heimtätigkeit bis 120 DM pro Woche. Viele Möglichkeit. Ford. Sie Gratisprospekt! (Rückp.) Th. Nielsen A 98, Hamburg 20, Haynstraße 21.

Fundgrube für Nebenverdienst im Heim und in der Freizeit. Zahlr. Dankschreiben (Rückp.). Prospekt frei durch **W. Stumpf,** Abt. 3, **Soest i. Westf.,** Postfach 599.

Älterer alleinsteh. Mann (Rentner) findet gutes zu Hause gegen Mithilfe in kl. Landwirtschaft. Erich Hartje, Hansen üb. Homberg, Bez. Kassel.

Ins Ausland? Möglichkeiten in USA und 26 anderen Ländern. Fordern Sie unser Wann?-Wohin?-Wie?-Programm gratis, portofrei von International Contacts, Abt. 12 D, Hamburg 36.

Gratisprospekt — Bis zu DM 1000.- monatlich durch eigenen leichten Postversand zu Hause in Ihrer „Freizeit" anfordern von E. Altmann KG., Abt. XD 40, Hamburg 39.

Heimarbeit! Leicht und interessant, zu vergeben. Gute Bezahlg. Postkarte genügt. HANSA-Exporthandelsgesellschaft, Abt. U 4, Hbg. 1.

Ält. Hausangestellte, etwa bis 45 J., mit guten Kochkenntnissen, für Jagdhaus in Rheinland-Pfalz gesucht. Eigen. Zimmer, fl. Wasser, Ölheizung, gereg. Freizeit, gute Entlohnung. Schriftl. Angeb. an Frau Ilse Street, Lübeck-Schönböcken, Luzernefeld 4.

Zu sofort „Leih-Oma", möglichst n. über 50 J., f. Haushalt m. 4 Kleinkindern z. Hilfe d. Hausfrau nach Krankheit gegen freie Station gesucht. Frau Ingeborg Neidlein (13a) Dinkelsbühl (Mainfranken), Wassertrüdinger Straße 30a.

Berufstätige mit 10jähriger Tochter in kleinem mod. Haus sucht zuverlässige **Hausgehilfin.** Ausführl. Zuschr., mögl. m. Bild, an Frau von Marcard, M.-Gladbach, Peter-Nonnenmühlen-Allee 80.

Für frauenl. Arzthaushalt (1 Pers.), Düsseldorf, Einfamilienhaus, Hofgartenviertel, perf. selbst. **Hausangestellte** zum 1. 1. od. 1. 2. 1960 wegen Heirat der jetzigen Angestellten gesucht. Bewerb. u. Nr. 98 309 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Wir suchen bei hohem Lohn eine zuverlässige **Hausangestellte,** die m. jüng. ostpr. Hausdame (8 J. i. Hause) unseren mod. ruh. Gutshaushalt (2 Pers.) versorgt. Bestes Einzelzimmer, fl. Warmwasser, Bad vorhanden. Freundl. Angeb. erb. an Frau von Behm, Gut Neverstaven b. Bad Oldesloe (Holst), Bezirk Hamburg.

Stellengesuche

Gesucht wird für

35jähr. gebild., alleinstehende Frau

frauenlos. Landhaushalt, Forst- od. Tierarzthaush. i. ruh. Waldgegend bevorzugt. Gute Hauswirtsch. u. Köchin; passionierte Tierzüchterin und -pflegerin; Steno- und Schreibmaschinenkenntnisse, Führerschein III. Bedingung: Mitaufnahme eines guterzogenen 1jährigen Rauhhaardachshundes bester Zucht. Zuschr. erb. u. Nr. 98 133 Das Ostpreußenblatt, Anzeig.-Abt., Hamburg 13.

Zuverlässiger, strebsam. Ostpreuße sucht baldmögliche Tätigkeit als **Maschinist oder Heizer.** Befähigungszeugnis f. Dampfanlage vorhanden. Zuschr. erb. u. Nr. 98 112 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Suchanzeigen

Suche meinen Sohn **Werner Ullosas,** geb. 17. 7. 1927 in Insterburg, Ostpreußen, letzter Wohnort Tapiau, Memellandstr. 10. Daselbst ist er am 5. 2. 1945 von einem russ. Offizier verschleppt worden. Bisher keine Nachricht. Wer kann mir über seinen Verbleib Auskunft geben? Unkosten werden erstattet. Nachr. erb. Frau Grete Ullosas, Rückersdorf üb. Nürnberg 2 (Mittelfr), Vogelherdstr. 16.

Name: unbekannt
Vorname: vermutlich Erich
geboren: etwa 1941
Augen: hellblau
Haar: rötlich blond

Der Jugendliche sprach ostpr. Dialekt und erinnert sich, daß er mit der Mutter die Heimat auf einem Wagen verlassen hat. Als sie in einem großen Haus übernachteten, holte die Mutter Wasser und kam nicht mehr zurück. Ob Herbert, Gerhard, die schon zur Schule gingen, und Anne und Helga, welche jünger waren, seine Geschwister sind, konnte man nicht feststellen. Es können auch Spielgefährten sein.

Zuschriften erb. u. Nr. 98 153 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Name: unbekannt
Vorname: unbekannt
geboren: etwa 1945
Augen: grau
Haar: mittelblond

Vermutlich stammt der Knabe aus Königsberg Pr. 1946 wurde er vor einer Kirche in Königsberg Pr. aufgefunden und dem Krankenhaus der „Barmherzigkeit" übergeben.
Zuschriften erb. u. Nr. 98 154 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Wer kann Auskunft über den Verbleib der Geschwister **Hertel, Herrmann, Maria und Auguste,** geben? Waren mit dem Treck bis Gotenhafen gekommen. Bruder Herrmann soll im Danziger Lager gesehen worden sein. Wohnhaft waren sie in Bornau bei Tapiau. Unkosten werden erstattet. Nachricht. erb. Frau Elise Gutzeit, geb. Hertel, Fleckeby, Kr. Eckernförde.

Wer weiß etwas über meinen Sohn **Albrecht Marold,** geb. 1. 12. 1923 in Königsberg Pr., Leutnant d. Luftwaffe im Jagdgeschwader Mölders, Feldpost-Nr. L. 35 533, Luftgaupostamt Posen, vermißt seit 15. 6. 1943 im Kampfraum Orel Rußland? Zuschr. erb. an Elisabeth Marold, Leverkusen, Kölner Straße 86.

Gesucht werd. **August Heinke,** geb. 1905, und Frau **Maria,** geb. Behlau, fr. Heilsberg, Ferdinand-Schulz-Str. 68 (Erziehungsh. St. Rafael) Nachr. erb. Valentin Wunderlich (22b) Herschbach, Post Kesseling, Kreis Ahrweiler.

Gesucht wird Obergefreiter **Karl Bretall,** Beruf: Koch, geb. 27. 8. 1921, schwer verwundet am 22. 9. 1944 in Kurland, von der 32. Inf.-Division, Lazarett nicht bekannt. Obersoldat **Martin Bretall,** Beruf: Koch, geb. 10. 8. 1924, Feldpostnummer 42 406 A. Beide aus Saleske, Kreis Stolp. Letzte Nachr. vom 18. 1. 1945 aus einem Lazarett in Tapiau, Ostpreußen. Wer war mit den Gesuchten zusammen od. kann Auskunft geben? Unkosten werden vergütet. Nachr. erb. an Franz Bretall, Bauunternehmer, jetzt Altenried a. N., Kreis Nürtingen.

Klein-Anzeigen finden im Ostpreußenblatt die weiteste Verbreitung

---



Vorfreude die sich bezahlt macht

In Ruhe Festtagsgeschenke planen, aussuchen und vergleichen – ein Vergnügen für sich. Gönnen Sie sich diese Vorfreude und sparen Sie dabei.

Die vorteilhafte Quelle-Auswahl mit nahezu 5000 Angeboten ermöglicht Ihnen, zu Hause mit Bedacht zu wählen. Vom Taschentuch bis zum Fernsehgerät finden Sie bei Quelle was immer Sie suchen – und das natürlich in der schon sprichwörtlichen Quelle-Qualität. Bitte fordern Sie noch heute den vielfarbigen Quelle-Hauptkatalog. Sie erhalten ihn kostenlos – Postkarte genügt.

Volle Rücknahmegarantie – bequeme Teilzahlung.

Quelle **Großversandhaus Quelle Abt. E 12 Fürth/Bayern**

Verschiedenes

Achtung! Suche mit 11 000 DM bar und 6000 DM LAG kleines Haus zu kaufen. Angeb. erb. an Karl Gotzmann, Argel 18 1/2, P. Sauerlach (Oberbayern), früh. Schwägerau, Kr. Insterburg, Ostpr.

Kleines Einfamilienhaus m. Garten auf dem Lande zu kaufen gesucht. Preis nicht über 15 000 DM. Anzahlung 10 000 DM. Zuschr. erb. an Helmut Heisel, Hamburg 6, Sternstraße 19, Haus 1.

Vermiete 2 Zimmer u. Küche (Neubau) an ält. Ehepaar od. alleinst. Frau. Ich bin Ostpreuße. Zuschr. erb. an Gasthaus (13a) Hetzmannsdorf, Post Rötz, Oberpfalz/Bayern.

Günstige Gelegenheit zur Ablösung einer guten Existenz: Mieder-Textilien für Schneiderin od. Frau m. Nähkenntnissen. Auskunft erteilt: Baden-Baden, Schließfach 212; Wohnraum kann übernommen werden.

Gutgehendes

Lebensmittelgeschäft

mit repräsent. mass. **Wohnhaus,** in sehr gutem Zustand, in schöner Wohn- und Geschäftslage (Ennepe-Ruhr-Kreis) z. verkaufen. Kapitalnachweis erforderlich. Angeb. erb. unt. Nr. 98 285 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Eilt! Wer leiht ostpr. Kriegerwitwe sofort 500 bis 600 DM zinslos, bei 100 DM monatl. Rückzahlung ab 1. 1. 1960. Zuschr. erb. u. Nr. 98 191 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

KÖNIGSBERG
in 144 Bildern, kart. 8,50 DM — Leinen 10,80 DM. **MICHEL-VERSAND, Abt. O, Hamburg 36, Postfach 73 69.**

Schwarzwald-Weißt.-Honig
5 Pfd. 19 DM zuzügl. Porto. Specht, Bienenzucht, (14b) Neuenbürg (Enz)

Klatt's Federbetten Bettwäsche
ein Qualitätsbegriff

Bestens bewährt, Preise billiger
Zwirnköper-Inlett, indrarot u. echtblau, mit Garantiestempel für Feder- und Halbdaunenfüllung, 80 cm 4,70 DM, 130 cm 7,60 DM, 140 cm 8,25 DM, 160 cm 9,30 DM.
Halbw. Halbdaunen, leicht und weich, je Pfund 7,75, 10,—, 12,50.
Weiße daunige Federn, verbessert in Halbdaunen, sehr zu empfehlen, je Pfund 12,95 DM.
Reinw. „Gänse"-Rupf 14,50 DM
Ia sortiert, je Pfund 17,90 DM.
Ia weiße Halbdaunen, extra daunig, bewährte Qualitäten, je Pfund 14,95 und 16,90 DM.
Halbw. ¾-Daunen .. 16,50 DM,
Bettwäsche, eigene Anfertigung.
Preisnachlaß 3 Prozent. Porto u. Verpackung ab 25 DM frei.

Karl Klatt (23) Bremen
Wachmannstraße 20
fr. Kallies i. Pomm. Gegr. 1850

Unser Weihnachts Angebot 1959
Riesenauswahl preiswertester Maschinen - Lieferung sofort
1. kleine Rate erst Febr. 60
Garantie, Umtauschrecht u. vieles mehr, Großer Bildkatalog gratis
Europas größtes Schreibmaschinenhaus
Ab Werk frei Haus
Schultz & Co W 220
In Düsseldorf, Jan-Wellem-Pl. 1 (Fach /629)
Postkärtchen lohnt - Sie werden staunen

Achtung! Tilsit!
Noch einige
Stadtpläne von Tilsit
(Neudruck) können abgegeben werden. Ein nettes Weihnachtsgeschenk für alle Tilsiter. Sie erhalten den Plan gegen Einsendung von 3,— DM per Postanweisung von
Günther Sokolowski, Konstanz
Koberleweg 25

ORIGINAL *Gehlhaar* **MARZIPAN**



KÖNIGSBERG'S WELTBERÜHMTE SPEZIALITÄT

jetzt **Wiesbaden, Klarenthaler Straße 3**

Große Auswahl in den bekannten Sortiments
per Pfund 7 DM

Wir übersenden Ihnen gern unseren ausführlichen Prospekt



Sichern Sie Ihr Leben, Eigentum, Ihre Gesundheit!

durch die automatische, 8schüssige

Gas-Alarm-Pistole

(auch zum Verfeuern von Leuchtraketen) mit selbsttätigem Patronenhülsen-Auswerfer, Browningform, waffenerwerbsscheinfrei. Unentbehrlich zum persönlichen Schutz für alle, im Haus, Geschäft, Camping, auf Reisen, für Alarmzwecke. Auch als Not- und Signalwaffe für Sport, Bergsteiger, Tierdressur und Feuerwerkszwecke. Jeder Angreifer (auch mehrere) sofort kampfunfähig. Formschöne, garantiert zuverl. Konstruktion. Metall brüniert, 18,50 DM. Alarmpatronen 6 Pf, Gaspatronen 12 Pf, Leuchtraketen 35 Pf. Versand u. Nachn. Bei Nichtgef. Geld zurück. Kein Versand an Jugendliche.

Wilh. Garnier, Abt. B/25, Berchtesgaden

Hier abtrennen und einsenden!

BESTELLSCHEIN!

Ich erkläre hiermit, 18 Jahre alt zu sein und bestelle gegen Nachnahme (Nichtgefallen Geld zurück)

____ Stück Gas-Alarm-Pistole 18,50 DM ____ Stück Gaspatronen je 12 Pf
____ Stück Alarmpatronen je 6 Pf ____ Stück Leuchtraketen je 35 Pf

Name ____
Wohnort ____
Kreis ____
Straße ____

Heute morgen, 4½ Uhr, verschied sanft im Krankenhaus Itzehoe meine inniggeliebte Frau, unsere gute Schwester und Schwägerin

Anna Saffran

geb. Lischewski

im Alter von 59 Jahren.

In tiefer Trauer

Richard Saffran und Töchter
Hans Lischewski und Frau

Kellinghusen, Königsberger Straße 7 f, den 16. November 1959

Die Trauerfeier fand am Donnerstag, dem 19. November 1959, um 14 Uhr in der Kirche zu Kellinghusen statt. Anschließend Beisetzung

---

Weinet nicht an meinem Grabe,
gönnet mir die ewige Ruh'!
Denkt, was ich gelitten habe,
eh' ich schloß die Augen zu.

Nach Gottes Willen entschlief heute 19.20 Uhr nach einem arbeitsreichen Leben, voll Liebe und Sorge für die Ihren, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante

Auguste Milewski

geb. Broscheit

im 94. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Familie Milewski

Eileringsen, Post Altena (Westf), den 6. November 1959
früher Panzerfelde, Kreis Labiau, Ostpreußen



Hebräer 13, Vers 14

Nach vierzehnjähriger Ungewißheit erhielten wir die traurige Nachricht durch das DRK, daß mein lieber Mann und guter Vater

Ferdinand Prange

aus Bothenen bei Nautzken
Kreis Labiau
geboren am 16. 2. 1902
i. Borchersdorf, Kr. Braunsberg
am 6. Februar 1945 gefallen ist.

In stiller Trauer

Frieda Prange, geb. Fischer
Anita
Rosemarie (Diakonisse)

(14b) Glatten, Kr. Freudenstadt (Württ), Frühlingsstraße 302

Weinet nicht an meinem Grabe,
gönnet mir die ewige Ruh,
denkt, was ich gelitten habe,
eh' ich schloß die Augen zu.

Am 23. Oktober 1959 entschlief nach kurzer schwerer Krankheit mein geliebter Mann und guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Erich Kunz

früher Tapiau, Ostpreußen
SA-Straße 39

im Alter von 31 Jahren.

In tiefer Trauer

Marga Kunz, geb. Thimm
Birgit als Tochter
Maria Kunz, geb. Bartel
als Mutter
und alle Anverwandten

Gleichzeitig gedenken wir meines lieben Mannes, Vaters, Schwiegervaters und Opas

Otto Kunz

zuletzt gesehen Georgenburg (Lazarett) bei Insterburg
Ostpreußen

Castrop-Rauxel 4
Ahlbecker Straße 15

Am 16. November 1959 verstarb nach schwerem Leiden im 59. Lebensjahre unsere ehemalige Kassiererin, Frau

Anna Saffran

geb. Lischewski

Ein großer Verlust hat unsere Landsmannschaft betroffen.

In ihrer Treue zu unserer ostpreußischen Heimat wird sie unvergessen bleiben.

Landsmannschaft Ost- und Westpreußen und Memelländer Ortsgemeinschaft Kellinghusen

E n d o m , erster Vorsitzender

Nach schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden entschlief heute unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante, Großtante und Freundin, Frau

Toni Fuchs

geb. Lemke

im 64. Lebensjahre.

Ihr Leben war treue und liebevolle Aufopferung für uns alle.

In tiefer Trauer
im Namen der Hinterbliebenen

Walter Lemke als Bruder

z. Z. Horsten über Wilhelmshaven
früher Hoppendorf, Kreis Pr.-Eylau

Die Beisetzung hat in aller Stille am 19. November 1959 auf dem Friedhof in Horsten neben ihrem Gatten stattgefunden.

Gott Dein Weg ist heilig.
Psalm 77, 14

Fern seiner geliebten Heimat hat uns heute plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Opi, Bruder, Schwager und Onkel, der

Bauer

Fritz Niemann

aus Powayen bei Germau
Kreis Fischhausen

im 76. Lebensjahre für immer verlassen.

In tiefer Trauer

Ida Niemann, geb. Bräuer
Ursula Herrmann
geb. Niemann
Helmut Herrmann
Christoph und Ingeborg

Kappeln (Schlei)
Königsberger Straße 104
den 6. November 1959

Am 9. Oktober 1959 entschlief nach einem erfüllten Leben, sanft nach kurzer Krankheit, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, Bruder und Onkel

Landwirt

Gustav Lerbs

fr. Schönborn, Kr. Pr.-Holland

im 86. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Amalie Lerbs

Penkow (sowj. besetzte Zone)

Fern der lieben Heimat erlöste Gott durch einen sanften Tod unsere liebe gute Schwester, Schwägerin und Tante

Magdalene Kaul

früher Jodungen, Kreis Schloßberg

im vollendeten 69. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Emma Turner, geb. Kaul
Adolf Turner und Sohn
Ida Lehmann, geb. Kaul
George Lehmann und Kinder
Frieda Kaul

Am 5. November 1959 haben wir sie auf dem Friedhof in Niendorf zur letzten Ruhe gebettet.

Fern ihrer verlorenen geliebten ostpreußischen Wahlheimat entschlief nach Gottes unerforschlichem Ratschluß, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, nach langem unheilbarem, mit höchster Geduld und Tapferkeit ertragenem Leiden am 1. August 1959 meine geliebte unvergessene Frau, die treusorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter unserer Kinder und Enkelkinder

Helene Bressel

geb. Kemmerzell

geboren am 20. Juni 1905
in Gersfeld (Rhön)
gestorben am 1. August 1959
in Mulmshorn, Kreis Rotenburg (Han)

Nach einem Leben voller Liebe, Güte und Hilfsbereitschaft kam der Tod zu ihr als Erlöser.

In tiefem Leid

Kurt Bressel, Oberforstw. a. D.
Robert Bressel
Obergefreiter i. d. Bundeswehr } als
Karin Bressel } Kinder
Gertrud James
geb. Bressel
Jimmie James, Oberfeldw. in der amerikan. Armee
als Schwiegersohn
Rosemarie Bressel, geb. Dürr
als Schwiegertochter
Heinz Bressel, Maria, Karin, Jessie und Kurt James
als Enkelkinder

Mulmshorn, Kreis Rotenburg (Han); Walldürn (Baden); München; Fort Bragg, Nord.-Karolina (USA)
früher Forsthaus Großgarten (Possessern), Kreis Angerburg Ostpreußen

Die Beerdigung hat am 4. August 1959 auf dem Friedhof Mulmshorn stattgefunden.

Nach langer schwerer Krankheit verschied am 8. November 1959 mein lieber Mann, unser lieber Vater und Opa

Landwirt

Friedrich Balewski

im 81. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Emma Balewski, geb. Jendony
Willy Balewski und Frau Ida
geb. Samel
Elisabeth Bitschkowski
geb. Balewski
Elly Bitschkowski
geb. Balewski
Enkelkinder
und alle Angehörigen

Remscheid-Lennep
14. November 1959
früher Wilken
bei Hohenstein, Ostpreußen

Die Beerdigung hat am 12. November 1959 auf dem Lenneper Friedhof stattgefunden.

Nach einem arbeitsreichen Leben folgte unser lieber Vater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

Richard Loefke

Stellmachermeister

im Alter von 82 Jahren unserer lieben Mutter nach fünf Jahren in die ewige Heimat nach.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Die Söhne
Max, Franz und Otto Loefke

Bad Soden (Taunus)
Niederhofheimer Straße 12
im Oktober 1959
früher Königskirch, Ostpreußen

Zum Gedenken

Aus den Augen bist geschieden,
aber aus dem Herzen nie.
Nimm die Träne,
ruh' in Frieden,
aber leider viel zu früh.

Zum zweiten Male jährte sich der Tag, an dem mein lieber Mann

Albert Fischer

geboren am 27. Februar 1906
gestorben am 22. November 1957

nach längerem schwerem Leiden entschlief.

In stillem Gedenken

Emma Fischer, geb. Klautke

Dörzbach, Kreis Künzelsau
früher Reichwalde
Kreis Pr.-Holland, Ostpreußen

Am 4. November 1959 ist unsere gute treue Mutter, Schwieger-mutter, Groß- und Urgroßmutter, Frau

Charlotte Gusek

geb. Rohra

Witwe des Zimmermeisters August Gusek
Schönfeld, Kreis Sensburg, Ostpreußen

im 89. Lebensjahre sanft entschlafen.

Im Namen aller Angehörigen

Emma Naporra, geb. Gusek

Salzgitter-Watenstedt, Pappelweg 10
früher Schönfeld, Kreis Sensburg, Ostpreußen

Ein gutes, treues Vaterherz
hat aufgehört zu schlagen.
Wir fühlen es mit tiefem Schmerz,
was wir verloren haben.

Fern seiner geliebten Heimat verstarb am 27. Oktober 1959 unerwartet an einem Herzschlag mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Opa

Landwirt

Franz Stern

im 65. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Auguste Stern, geb. Wobbe
Christa Stern
Siegfried Stern mit Frau
Walter Stern mit Familie
Willi Stern mit Familie
Edeltraut Stern

Stetten, Kreis Aalen
Hauptstraße 18
früher Sonnigkeim
Kreis Königsberg Pr.



Ach könnten Liebe Wunder tun
und Tränen Tote wecken,
dann würde Dich, mein lieber Sohn,
nicht kühle Erde decken.

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief am 1. August 1959 unser lieber einziger Sohn

Jörg Lubbe

im Alter von 28 Jahren.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen

Kurt Lubbe und Frau Gertrud
geb. Mindt

Hamburg 26
Horner Weg 38 B
früher Königsberg Pr.
Spandienen III

Am 2. November 1959 verschied plötzlich und unerwartet infolge eines Unglücksfalles, unsere liebe Mutti, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Magdalena Holzmann

geb. Häring

in Farnroda (Thüringen)
im 40. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
im Namen aller Angehörigen

Brigitte und Renate Holzmann
Karl Häring und Frau
Margarete, geb. Wauer

Melle, Saarlandstraße 28
früher Friedland, Ostpreußen

Die Einäscherung hat am 5. 11. 1959 in Eisenach (Thüringen) stattgefunden.

Heute folgte nach schwerem Leiden unser lieber Vater

Adolf Rosenfeld

Stoltenau, Ostpreußen

unserer 1945 verstorbenen Mutter und seiner 1959 verstorbenen Schwester in die ewige Heimat.

Annemarie Rosenfeld
Siegfried Rosenfeld

Behlendorf, 6. November 1959

Müh' und Arbeit war Dein Leben,
treu und fleißig Deine Hand.
Ruhe hat Dir Gott gegeben,
denn Du hast sie nie gekannt.

Fern seiner geliebten Heimat ist am 31. Oktober 1959 plötzlich, für uns unfaßbar, unser lieber Sohn, mein lieber Mann, mein lieber Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Landwirt

Otto Thybusch

Rummau, Kreis Ortelsburg
Ostpreußen
zuletzt Schwerborn (Thür)

im Alter von 53 Jahren von uns gegangen.

In stiller Trauer

die Eltern
Friedrich Thybusch und Amalie, geb. Ollech
Emma Thybusch
geb. Dannapfel, als Frau
mit Tochter Rita
und Geschwister mit Familien

Tailfingen
Kreis Balingen (Württ)
Veilchenweg 54

Der Allmächtige hat am 19. November 1959 unsere liebe Tante, Großtante und Urgroßtante

Minna Shimmels

geb. Bernecker

93 Jahre alt, heimgerufen.

Im Namen aller Angehörigen

Georg Shimmels

Dortmund, Lortzingstraße 41
früher Seestadt Pillau

Müh und Arbeit war Dein Leben,
Frieden hat Dir Gott gegeben.

Am 7. November 1959 ist unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Maria Schimmelpfennig

geb. Hasenpusch

früher Heiligenbeil-Rosenberg
Ostpreußen
zuletzt Breidenbach
Kreis Biedenkopf

im Alter von 69 Jahren von uns gegangen.

Von ihren Angehörigen tief betrauert und unvergessen

Bruno Plieth und Frau
Friedrich Schimmelpfennig und Frau
Erich Schimmelpfennig und Frau
Enkelkinder
Dietlinde und Hansjörg Plieth
Irene und
Erhard-Otto Schimmelpfennig
Hein, Brunhilde und Bärbel Schimmelpfennig
Urenkel **Sabine und Thomas**

Breidenbach, Maulburg, Kreis Lörrach, Wetzlar (Lahn)

Zum Gedenken

Am 19. November 1959 jährte sich zum dritten Male der Todestag unserer lieben treusorgenden Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Barbara Romahn

geb. Wichmann

aus Insterburg
Hindenburgstraße 64

die so plötzlich und unerwartet von uns ging.

Im Namen aller Trauernden

Willy Belghaus und Frau Margarete, geb. Romahn

Kaiserslautern, Bahnheim 4
früher Gumbinnen
Wilhelmstraße 35

Am 13. November 1959 entschlief nach kurzer schwerer Krankheit unsere liebe treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante, Frau

Elisabeth Ewert

geb. Hefft

im 82. Lebensjahre.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen

Marta Müller, geb. Ewert
Tuningen
Grete Klarhöfer, geb. Ewert
Tuttlingen

Tuningen, Kreis Tuttlingen
im November 1959
früher Gumbinnen
Richard-Wagner-Straße

Am 3. November 1959 entschlief nach kurzer schwerer Krankheit meine liebe Frau, meine liebe Mutti, Schwägerin und Tante

Luise Londschien

geb. Maeding

im 68. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Leo Londschien
Hildegard Londschien
nebst Verwandten

Heilbronn, Schellengasse 17
fr. Heinrichswalde/Elchniederg.

„Der Glaube tröstet,
wo die Liebe weint."

Sanft und ruhig entschlief am 28. Oktober 1959 nach kurzem schwerem, mit Geduld getragenem Leiden, seiner lieben Frau recht bald folgend, unser guter treusorgender Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Gustav Mursal

im Alter von 80 Jahren.

In stiller Trauer

Horst Mursall und Familie
Pätow, Kreis Hagenow (Mecklenburg)
Erna Schiewek, geb. Mursall
und Familie
Marta Preuß, geb. Mursall
und Familie
Himmelsthür
Kreis Hildesheim-Mbg.

Pätow (Mecklenburg)
früher Brödienen
Kreis Sensburg, Ostpreußen

Kurz nach der Entlassung aus russischer Gefangenschaft rief Gott der Herr am 2. November 1959 nach langem schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau

Marie Koenies

geb. Kupschus

im Alter von 71 Jahren in die ewige Heimat.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen

Johann Koenies
Sohn Waldemar Koenies
Tochter Helene Salmons
geb. Koenies
und Enkelkinder

Wolfhagen, Kreis Kassel
Schützeberger Straße 103
früher Clemmenhof bei Memel
Ostpreußen

Die Beerdigung fand auf dem Friedhof in Wolfhagen statt.

In hohem Alter von 90 Jahren vollendete ihr von schweren Schicksalsschlägen, aber steter Hilfsbereitschaft getragenes Leben unsere liebe Tante und Großtante, Frau

Clara Krell

geb. Ziehe

aus Tilsit, Parkstraße

am 16. November 1959.

Im Namen der Angehörigen

Dr. Walter Sager

Lübeck, den 20. November 1959
Lachswehrallee 23

Durch einen tragischen Verkehrsunfall entriß uns der Tod am 17. September 1959 nach kurzem Eheglück meinen lieben Mann, unseren guten Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Neffe, Vetter und Enkel

Kurt Kriese

im blühenden Alter von 26 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Waltraut Kriese, geb. Göbel
Adolf Kriese und Frau Ida, geb. Dörfer
als Eltern
Walter, Günter und Klaus-Dieter
als Brüder

Hamburg-Lokstedt, Hagendeel 70
früher Königsfelde, Kreis Angerapp, Ostpreußen

Am 8. November 1959 entschlief sanft nach langem Leiden mein Lebensgefährte, mein Vater und Schwiegervater, unser Großvater

Jürgis Babies

im Alter von 72 Jahren.

Anna Babies
Georg Babies und Frau
Brigitte, Silvia und Hans-Georg

Springe (Deister), Lange Straße 10
früher Osterode, Ostpreußen, Altes Schloß

Am 14. November 1959 starb in Bassum plötzlich unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel

Mittelschullehrer

Bernhard Klein

früher Gundau, Kreis Wehlau

im Alter von 60 Jahren.

Marie Kolbe, geb. Klein
Brinkmannsdorf/Rostock, Vagel-Grip-Weg 7
Helene Donner, geb. Klein } Reutlingen
Frieda Donner, geb. Klein } Bismarckstraße 9
Schwester Minna Klein
Krummsee bei Malente-Gremsmühlen
(Holsteinische Schweiz)
Käte Kaun, geb. Klein
Sehestedt bei Rendsburg

Selig sind, die reinen Herzens sind,
denn sie werden Gott schauen.

Fern seiner geliebten Heimat verschied plötzlich und unerwartet nach 44jähriger glücklicher Ehe mein guter treusorgender Mann, mein lieber Bruder, Schwager und Onkel

Brennmeister

Gustav Karlisch

kurz vor Vollendung seines 75. Lebensjahres.

In stiller Trauer
Minna Karlisch, geb. Klemm
und Angehörige

Hamburg-Rahlstedt., Rahlstedter Straße 114
früher Orlau, Kreis Neidenburg

Die Trauerfeier hat am 13. November 1959 in Solingen-Gräfrath stattgefunden.

Unser lieber herzensguter Vater, Groß- und Urgroßvater, Onkel und Großonkel

Wilhelm Jeltsch

ist heute nach kurzer schwerer Krankheit von uns gegangen.

Sein größter Wunsch, seinen 85. Geburtstag im Kreise seiner Lieben verleben zu dürfen, ist noch in Erfüllung gegangen.

Er folgte seiner lieben Frau, unserer guten Mutter nach neun Monaten in die Ewigkeit.

Die trauernden Kinder

Bielefeld, Hartlager Weg 38, 18. November 1959
früher Osterode, Ostpreußen

Plötzlich und unerwartet verschied nach Vollendung seines 58. Lebensjahres, infolge seiner Kriegsverletzung, am 11. November 1959 mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Kaufmann

Erich Sadowski

In stiller Trauer
Hildegard Sadowski, geb. Thorun
Kurt und Hannelore als Kinder
und Angehörige

Hannover, Hartwigstraße 4, den 12. November 1959
früher Rosenheide, Kreis Lyck

Am 31. Oktober 1959 entschlief sanft und ruhig nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Landwirt

Albert Bender

im 70. Lebensjahre.

In stiller Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen
Helene Bender, geb. Schumacher
Hildegard Bender
Bruno Bender
gefallen 1942 im Osten
Kurt Bender
vermißt seit 1945 im Osten

Todtglüsingen, Kreis Harburg, den 31. Oktober 1959
früher Bartztal, Kreis Ebenrode

Nach schwerer Krankheit entschlief am 7. November 1959 mein lieber herzensguter Mann, der treusorgende Vater unseres einzigen, an der Ostfront vermißten, geliebten Sohnes, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Meister der Polizei i. R.

Karl Poetschokat

im fast vollendeten 70. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz
Helene Poetschokat, geb. Hundrieser

Paarstedt, Kreis Schleswig
früher Göritten, Kreis Ebenrode

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, meinen lieben Mann, unseren Bruder, Schwager und Onkel

Lehrer

Hans Lamprecht

am 30. Oktober 1959 im Alter von 59 Jahren plötzlich und unerwartet in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Margarete Lamprecht, geb. Oschlies

Rüsselsheim, Bischofsheimer Straße 5, im November 1959



Nach 14jähriger Ungewißheit erhielten wir durch das DRK die traurige Nachricht, daß unser lieber, guter und letzter Sohn, mein lieber Bruder

Gefreiter

Heinz Wittke

im Alter von 19 Jahren am 4. Mai 1945 auf der Frischen Nehrung durch Granatsplitter gefallen ist.

Ferner gedenken wir unserer anderen Söhne

Kurt Wittke

geb. 4. 6. 1923 gefallen 13. 3. 1944 in Rußland

Gerhard Wittke

geb. 17. 5. 1929 gest. 11. 9. 1945 an Typhus

Manfred Wittke

geb. 26. 7. 1937 gest. 8. 7. 1940

In stiller Trauer
die Eltern
Fritz Wittke und Frau Charlotte
geb. Steinke
Renate Fierus, geb. Wittke
einzige Schwester

Velbert (Rheinland)
früher Germau/Samland, Ostpreußen

Fern ihrer geliebten ostpreußischen Heimat entschlief am 19. Oktober 1959 nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein

Erna Steinke

im Alter von 52 Jahren.

In stiller Trauer
Fritz Wittke und Frau Charlotte
geb. Steinke
Willi Steinke und Frau Auguste
Alois Stratmann und Frau Erika
geb. Steinke
Hans Gerwin und Frau Alwine
geb. Steinke
und Anverwandte

Velbert (Rheinland)
früher Gr.-Hubnicken/Samland, Ostpreußen

Müh' und Arbeit war Dein Leben,
nie dachtest Du an Dich;
nur für die Deinen streben,
hieltest Du für Deine Pflicht.

Nach einem Leben treuester Pflichterfüllung und voller Liebe für die Ihren entschlief am 3. November 1959 plötzlich, für uns alle unfaßbar, nach kurzer Krankheit, fern der lieben Heimat, unsere liebe herzensgute Mutter, Schwiegermutter, liebste Omi, Schwägerin, Tante und Großtante, Witwe

Minna Borowski

geb. Mertins
früher Königsberg Pr., Oberhaberberg 65

im 78. Lebensjahre.

In stiller Trauer
Frieda Grieschat, geb. Borowski
Walter Borowski und Frau Christel
geb. Kuschnereit
und alle Anverwandten

Oldenburg (Oldb), Widukindstraße 19
Schwarzenbek/Lbg., Kollower Straße 33

Die Beerdigung fand am 7. November 1959 in Oldenburg (Oldb) statt.

Am 12. November 1959 entschlief, fern der Heimat, unsere liebe Tante, Frau

Ida Opalla

geb. Weiß

früher Königsberg Pr.-Maraunenhof
Herzog-Albrecht-Allee 17

Witwe des Kaufmanns E. G. Opalla

im gesegneten Alter von 85 Jahren.

Im Namen aller Angehörigen
Erika Baltzer, geb. Heinrich

Köngen (Neckar), Kreis Eßlingen, im November 1959

Für uns unerwartet entschlief am 12. November 1959 in ihrem 78. Lebensjahre unsere geliebte herzensgute Mutter

Maria Preuß

geb. Epha

In tiefer Trauer
ihre Söhne
Hans Preuß
Brandenburg (Havel), Packhofstraße 6
Gerhard Preuß
Neuß (Rhein), Im Niederfeld 13

früher Königsberg Pr., Luisenallee 44
und Perteltnicken/Samland

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief am 31. Oktober 1959, 16.45 Uhr, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Lina Frentzel-Beyme

geb. Friedrich

im 77. Lebensjahre.

In stiller Trauer
und im Namen aller Angehörigen
Käthe Stadie, geb. Frentzel-Beyme
Hella Matutt, geb. Frentzel-Beyme

Helmstedt/Kiel, Just.-Steinbrecher-Straße 17
im November 1959
früher Tilsit, Ostpreußen

Fern unserer geliebten Heimat, dem schönen Masuren, entschlief am 19. September 1959 nach langer schwerer Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Omi, Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Elfriede Mueller

geb. Lihs

im Alter von 66 Jahren.

In tiefstem Schmerz
im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Julius Mueller

Remscheid, Kleinbecker Straße 2
früher Lötzen, Lycker Straße 42



Nach vierzehnjähriger Ungewißheit erhielten wir durch das Deutsche Rote Kreuz die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann und guter Vater, der

Lehrer

Walter Schröder

Oberleutnant und Kompanieführer in einem Infanterieregiment

im Januar 1945 in Polen gefallen ist.

In dankbarem Gedenken

Charlotte Schröder, verw. Clasen, geb. Budnick
Jürgen Clasen

Ennepetal-Voerde (Westfalen), Breslauer Plak 14
früher Gallingen, Kreis Bartenstein, Ostpreußen

Es ist so schwer, wenn sich der Mutter Augen schließen. Die Hände ruhen, die einst so schwer geschafft; und still und heimlich unsere Tränen fließen, ein gutes Mutterherz ist nun zur Ruh' gebracht.

Nach einem arbeitsreichen und erfüllten Leben entschlief am 6. November 1959 im 86. Lebensjahre unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter,

Kriegerwitwe

Henriette Sommer

geb. Challuppa

In tiefer Trauer
im Namen aller Angehörigen

Marie Labusch, geb. Sommer
Ida Bombe, geb. Sommer
Friedrich Sommer
Gustav Sommer
Karl Sommer
und Enkelkinder

Wengern (Ruhr)
früher Sensburg, Ostpreußen

Im Frieden ihrer Seele, den ihr der Glaube des Christen gab, entschlief im 82. Jahre ihres Lebens, Frau

Berta Schulz

geb. Chall

Kiel, früher Allenstein, Jakobstraße 20

Wir trauern tief um sie.

Im Namen der Verwandten

Prof. Dr. Friedrich Vittinghoff

Kiel, Bülowstraße 16, 19. November 1959

Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft.

In die ewige Heimat rief Gott nach langem schwerem Leiden am 11. November 1959 meinen geliebten Mann und herzgeliebten Vater

Johannes Schanter

Baumeister i. R.

im 72. Lebensjahre.

In Dankbarkeit für alle Treue und Sorge für uns im Namen aller

Anna Elisabeth Schanter, geb. Bergenroth

Pinneberg, den 11. November 1959
früher Königsberg Pr.

Fern seiner Heimat verstarb am 22. Oktober 1959 plötzlich und unerwartet mein herzensguter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Artur Gerigk

früher Königsberg Pr., Friedrichstraße

im Alter von 65 Jahren.

In tiefer Trauer

Marta Gerigk, geb. Milewski
Maria Schneider, geb. Gerigk
Horst Schneider
und Enkelkind Angelika

Düsseldorf, Ringelsweide 7, November 1959

Am 28. September 1959 entschlief ganz unerwartet mein über alles geliebter Mann, mein treuer Kamerad in fast 40 Ehejahren, mein lieber Bruder, unser Schwager und Onkel, treusorgender Vater und Großvater meiner Kinder und Enkel aus erster Ehe

Regierungsdirektor a. D.

Paul Kroschewski

im 73. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Ella Kroschewski

Lübeck, Ratzeburger Allee 60

Nach kurzem Leiden ist am 6. November 1959 mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Adolf Schiel

im Alter von 72 Jahren in den ewigen Frieden heimgegangen.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen

Anni Schiel, geb. Krause, und Kinder

Gernsbach/Murgtal, Nordendstraße 12
früher Königsberg Pr., Steffeckstraße 75

Fern seiner geliebten Heimat verschied nach einem Leben voller Arbeit und Hingabe für die Seinen am 7. November 1959, 10.45 Uhr, mein lieber Mann, unser lieber guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Lehrer i. R.

Fritz Karl Rose

früher Gurren, Kreis Angerburg, Ostpreußen

kurz nach Vollendung seines 73. Lebensjahres.

In tiefem Schmerz

Magdalene Rose
verw. Wiemer, geb Kornblum
Elfriede Rose, Geesthacht
Reinhold Wiemer und Frau Elsa, geb. Kraaß
nebst Sohn Klaus, Oldenburg (Oldb)
Heinz Wiemer und Frau Waltraut, geb. Fick
Burg auf Fehmarn

Groß-Schlamin, den 7. November 1959

Fern seiner Heimat verstarb am 6. November 1959 nach längerer Krankheit mein lieber Mann und treuer Lebenskamerad, unser guter Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Ernst Gropp

früher Allenstein, Ostpreußen, Kronenstraße 9

im Alter von 65 Jahren.

In stiller Trauer

Margarete Gropp, geb. Hellweg
Max Gropp und Frau Helga, geb. Klages
Afferde bei Hameln, Rosenstraße 3
Wolfgang Engelhardt und Frau Ursel, geb. Gropp
Bielefeld, In den Barkwiesen 16
Mit uns trauern
seine sechs Brüder und fünf Schwestern

Bielefeld, Wilbrandstraße 18, den 6. November 1959

Die Beerdigung fand am 10. November 1959 statt.

Am 11. November 1959 verstarb, fern seiner Heimat, kurz vor Vollendung seines 77. Lebensjahres nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Josef Kather

früher Mühlenbesitzer und Landwirt in Neu-Mertinsdorf, Kreis Allenstein, Ostpreußen, und Schönberg O./L.

In tiefer Trauer

Josef Fr. Kather und Frau Susel, geb. Tschira
Helmuth Kather und Frau Hildegard
geb. Bauersachs
Hans Kather und Frau Charlotte, geb. Cordes
Alois Kather und Frau Anneliese
geb. Schmidt
Antonie Kather
Valerie Kather
Maria Kather
Eva Lehmann, geb. Kather
Adalbert Kather, im Osten vermißt
und dreizehn Enkelkinder

Telgte (Westf), Münster (Westf), Hamburg, Berlin
Freiburg (Breisgau), Hugsweier und Mietersheim (Baden).

Wir haben ihn am 16. November 1959 auf dem Waldfriedhof Lauheide bei Münster (Westf) beigesetzt.

Am 20. November 1959 entschlief plötzlich und unerwartet mein lieber Mann und guter Sohn, unser Bruder, Schwager und Onkel

Walter Schild

früher Schillen

im 52. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz

Anni Schild, geb. Fidorra
Ida Schild, geb. Kessler
und alle Angehörigen

Lübeck, Hohelandstraße 61

Die Beerdigung hat auf dem Vorwerker Friedhof in Lübeck stattgefunden.

Ich habe dich je und je geliebt.
Jeremia, 31, 3

Nach 14½jähriger Ungewißheit erhielten wir von der Deutschen Dienststelle die Nachricht, daß es Gott unserem Herrn gefallen hat meinen lieben treusorgenden Mann unseren herzensguten lieben Papa

Müllermeister und Posthalter

Karl Bodsch

aus Stullichen Kreis Angerburg, Ostpreußen

aus dem Wahnsinn des Krieges zu sich in seinen himmlischen Frieden abzuberufen.

Er fiel am 3. Mai 1945 im Alter von 58 Jahren als Soldat auf See an Bord des Dampfers „Hörnum" und ruht auf dem Ehrenfriedhof in Eckernförde.

In stiller Trauer

Frieda Bodsch, geb. Reinhard
Waltraud Lauterbach, geb. Bodsch
Helmut Bodsch

Hannover-Davenstedt, Hildeboldtstraße 24
Ohrum, Kreis Goslar

Plötzlich und unerwartet entschlief heute früh mein lieber treusorgender Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Erich Seupke

Buchhalter

im Alter von 62 Jahren

Sein Leben war Sorge für die Seinen.

In tiefer Trauer
im Namen der Familie

Charlotte Seupke
Hans Seupke und Frau Lieselotte
Klaus Seupke

Köln-Riehl Gierkestraße 10, den 12. November 1959

Am 17. Oktober 1959 entschlief an den Folgen eines Unglücksfalles mein lieber Mann, mein guter Vater, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Georg Radzuweit

im Alter von 44 Jahren.

In stiller Trauer
im Namen der Hinterbliebenen

Elsbeth Radzuweit, geb. Kuhr
und Tochter Monika

Schwäbisch Hall-Gottwollshausen
früher Königsberg Pr., Vorderroßgarten

Am 9. November 1959 entschlief sanft nach langem Krankenlager meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Clara Hildebrandt

geb. Grau

im 87. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Otto Hildebrandt
Erna Dukatz, geb. Hildebrandt
Hans Hildebrandt und Frau Margarete
geb. Domnick
vier Enkelkinder und ein Urenkel

Kuhstedt, Kreis Bremervörde
früher Zinten Ostpreußen

Beerdigung hat am Freitag, dem 13. November 1959, stattgefunden.